# ISRAEL NACHRICHTEN
# חדשות ישראל

FREITAG, 22. AUGUST 1975 • PREIS: IL 2.50 — יום ששי, ט"ו אלול תשל"ה ★ המחיר ל"י


## BLOCKFREIE WOLLEN ÜBER AHOSTSITUATION BERATEN

jugoslawische Aussenmi- Milos Minic kündigte an. lie Blockfreien Staaten vor konferenz in Lima, die in ommenden Woche eröffnet einen Sonderausschuss bil- erden, der sich mit der Kri- Nahen Osten beschäftigt. sem Vorschlag haben sich den Blockfreien auch ei- arabische Länder ange- schlossen. Es ist jedoch nicht klar, ob im Rahmen dieses Ausschusses auch ein Vorschlag ausgearbeitet werden soll, der einen Ausschluss Israel aus internationalen Organisationen beabsichtigt.

Inzwischen hat sich der Libanon beim UN-Generalsekretär erneut über israelische Angriffe auf libanesische Dörfer beschwert. Diese Angriffe seien so kurz vor der Ankunft Kissingers im Nahen Osten durchgeführt worden, dass kein Zweifel über die wahren Absichten Israels bestehen könne.

### VOLKSWAGEN DROHT BOYKOTT

Die Araber haben dem Volkswagenwerk einen Boykott angedroht, weil Audi-NSU an Israel die Rechte zur Produktion von Motoren nach dem Wankel-System übertragen haben.

Auch der Boykott gegen die britischen Leyland-Werke soll aus ähnlichen Gründen wiederaufgenommen werden.

Nach einer Mitteilung des arabischen Boykott-Büros haben sich bisher nahezu 100 Gesellschaften bereiterklärt, ihre Geschäftsverbindungen mit Israel abzubrechen.

### [...]NG" AUF DEM WEGE ZUM MARS

[...]h zweimaligen Aufschub der Start des amerikani- Raumschiffes „Viking", ach einem Weltraumflug ist zehn Monaten am 19. ächsten Jahres den Mars en soll. „Viking" ist unbe- führt aber eine vollstän- Laboratoriumsausstattung [...]h. Nach mehreren Um- gen des Planeten soll „Vi- am 4. Juli, dem 200. Jah- der Gründung der Verei- Staaten von Amerika, auf [M]ars landen.

## TERRORISTEN VERHAFTET

Sicherheitsorgane konn- ährend der letzten Tage glieder der Terrororgani- „Volkswiderstandsbewe- verhaften, die Anschläge biet Jerusalem durchge- atten.

[...]len Anschlägen, die den eten zur Last gelegt wer- hören die Legung einer adung im Treppenauf- les Wohnhauses in der -Strasse am 4.5.1975 (ein- ofer und Sachschäden), die Legung einer improvisierten Sprengladung am Strand des Toten Meeres am 17.5.1975 (20 Verletzte), die Legung einer Sprengladung neben dem Cafe „Nava" in der Jaffa-Strasse gegen Ende des Vorjahres (12 Verletzte, darunter zwei Polizisten), die Legung einer improvisierten Sprengladung in einem Kinderwagen am Machane Jehuda-Markt zur gleichen Zeit (entdeckt und entschärft), die Legung einer Sprengladung in einem Autobus der Linie 19 im November 1974 (ebenfalls entschärft), die Legung von zwei weiteren Sprengladungen auf dem Machane Jehuda-Markt am 5.1.1975 (eine hiervon wurde entschärft, die zweite explodierte, ohne Schaden anzurichten), die Legung einer weiteren Sprengladung in der Jaffa-Strasse im Februar dieses Jahres (entschärft), die Legung einer Sprengladung in einem Autobus der Linie 16 am 28.3.1975 (11 Verletzte) und die Legung einer Sprengladung in einem Autobus der Linie 12 (ein Polizist verletzt).

### [M]ORGEN URTEIL IN ATHEN

[...]en soll das Urteil gegen [...]s Papadopoulus und 19 [...]der der militärischen Re- [...]sregierung gefällt wer- [...]r Verteidiger machte vor geltend, dass eine An- auf Landesverrat nicht let werden kann, weil sei- ndanten nicht den Sturz nigs beabsichtigt haben her ein Todesurteil nicht werden kann.

# Glückwünsche und Protestdemonstrationen bei der Ankunft Kissingers in Israel

**Der amerikanische Aussenminister Henry Kissinger traf gestern abend in *Jerusalem* ein. *Die Verhandlungen beginnen* heute früh, danach begibt sich Kissinger nach Alexandrien. Am Schabbat stehen Verhandlungen in Damaskus auf dem Programm, dann kehrt Kissinger wieder nach Israel zurück.**

Auf dem Fluge nach Israel hatte Kissinger ein Zwischenlandung auf dem Militärflugplatz Mildenhol in England eingelegt. Hierbei erklärten amerikanische Beamte, die den amerikanischen Aussenminister begleiteten, dass zwar mehr als 50 Prozent Sicherheit für die Erlangung des Abkommens bestehen, aber noch keineswegs jene 90 Prozent, die Kissinger als Vorbedingung für die Wiederaufnahme seiner Vermittlung gestellt hatte.

### MIT DEM HUBSCHRAUBER IN DIE HAUPTSTADT

Kissinger traf gestern um 18.15 Uhr auf dem Ben Gurion-Flughafen in Lod ein. Aussenminister Jigal Allon begrüsste ihn mit der Versicherung, dass er nie ein guter Mathematik-Schüler war und daher nicht anzugeben wisse, wieviel Prozent Sicherheit bereits für den Abschluss des Abkommens erlangt wurden, er aber davon überzeugt sei, dass ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen ist.

„Ich bin glücklich, hierher zurückzukehren zu können, umsomehr die Aussichten für die Erlangung eines Friedens gestiegen zu sein scheinen", begann Kissinger. Mit schwerem Herzen habe er seine Vermittlungsaktion im Monat März aufgegeben, weil er befürchtete, dass Israel und dem Nahen Osten eine neue Tragödie drohe. Auch heute gäbe es noch Sorgen, aber zugleich bestehe die Hoffnung, die noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten auf dem Verhandlungswege zu überbrücken. Er wurde von seinem Präsidenten gesandt, um Israel zu versichern, dass die USA stets zu seiner Unterstützung bereit sind. Jetzt kann er davon überzeugt sein, dass mit gutem Willen und einiger Geduld alle Probleme gelöst werden können, die auf Israel in dieser schweren Periode lasten und es zu einer Übereinkunft kommen wird, die allen Vertragspartnern nutzt.

Ein Hubschrauber brachte Kissinger nach Jerusalem. Dieser landete um 18.45 Uhr auf dem Fussballplatz. Wenige Minuten vor 19 Uhr traf Kissinger mit seiner Begleitung im King David-Hotel ein.

### EMPFANG IM KNESSETGEBAEUDE

Gestern abend gab Ministerpräsident Jizchak Rabin im Knessetgebäude einen Empfang für den amerikanischen Aussenminister und seine Begleitung. Drei Strassenkreuzungen auf dem Wege vom Hotel zur Knesset waren zuvor von Demonstranten besetzt worden.

Der Empfang begann dennoch zum vorgesehenen Zeitpunkt. Minister und Knessetabgeordnete nahmen daran teil. Zuvor war *Aussenminister Allon zu einer* Sonderaussprache von Kissinger empfangen worden. Hierbei wurde das Programm der Nahost-Reise festgelegt.

### DEMONSTRATIONEN IN JERUSALEM

Rund 200 Demonstranten sperrten gestern abend den Strassenverkehr auf dem Kikar Zion in Jerusalem für eine halbe Stunde durch einen Sitzstreik. Dann verliessen sie den Platz und begaben sich zum Amtssitz des Ministerpräsidenten.

Die Demonstranten brachten auf Lastwagen Tausende von Eiern mit. die sie zu werfen beabsichtigten.

Auch die Stadteinfahrt nach Jerusalem wurde von Demonstranten abgesperrt. Die Polizei musste Tränengas einsetzen und Verhaftungen vornehmen. Nach einer Viertelstunde war die Zufahrt zur Hauptstadt wieder möglich. In Beer Schewa demonstrierten etwa 200 Cherut-Angehörige gegen die Unterzeichnung des Abkommens. Auch in Tel Aviv wollten Studenten eine Protestschrift überbringen.

Die Polizei musste noch mehrmals Tränengas verwenden und weitere Verhaftungen vornehmen.

Auf der anderen Seite bereitete Haschomer Hazair von Tel Aviv aus eine Gegendemonstration vor. Mit Lautsprechern riefen sie von ihren Fahrzeugen die Öffentlichkeit auf, die Bemühungen um den Abschluss des Interims*abkommens zu unterstützen.*

Die Sicherheitskräfte hatten umfangreiche Vorkehrungen zur Verhütung von Störungen des Kissinger-Besuchs getroffen. Auch die genaue Ankunftszeit des Flugzeuges war geheimgehalten worden.

Das Abkommen soll in der Knesset beraten werden, sobald der genaue Terminplan der Kissinger-Reise feststeht.

### TREFFEN SADAT-RABIN DEMENTIERT

Die ägyptische Botschaft in Wien dementiert Meldungen, wonach Ministerpräsident Rabin mit Präsident Sadat dort zusammentreffen wird, bevor er seinen offiziellen Besuch in Österreich beginnt.

Der Besuch Rabins in Österreich, der in der kommenden Woche vorgesehen war, wurde wegen der Wiederaufnahme der Kissinger-Verhandlungen verschoben und dürfte erst nach den österreichischen National*ratswahlen am 5. Oktober nach*geholt werden.

★ ★ ★

### ATOMKENNTNISSE AN ISRAEL GEGEBEN

Das Londoner Sensationsmagazin „Penthouse" will wissen, dass der amerik. Informationsdienst CIA an Israel schon vor Jahren alle Kenntnisse übermittelt hat, d. zum Bau einer Atombombe erforderlich sind. Die Amerikaner sollen mit dieser Aktion auf Veranlassung des Präsidenten Eisenhower nach dem Sinai-Feldzug im Jahre 1956 begonnen haben. Damals besass zwar Israel schon eine Reihe wichtiger Kenntnisse, verfügte aber noch nicht über die technologischen Mittel zum Bau eines Atomreaktors.

### STRENGE AUSWAHL VON AUSLANDS-STUDENTEN IN DEUTSCHLAND

Die westdeutsche Regierung plant eine Begrenzung der Zulassung von Ausländern zum Studium an den Universitäten. Nach den neuen Bestimmungen sollen nur noch Studenten mit überdurchschnittlicher Begabung aus den Entwicklungsländern angenommen werden. Es hatte sich erwiesen, dass bisher nur etwa die Hälfte der ausländischen Studenten ihr Fachstudium, vor allem in der Medizin, beenden und dann in Deutschland bleiben, hauptsächlich solche aus dem Iran und dem Irak.

## PAJIS-ZIEHUNG

Das Los Nr. 345032 gewann bei der gestrigen Pajis-Ziehung den Hauptgewinn von 500.000 IL. Auf das Los Nr. 597168 entfallen 100.000 IL und das Los Nr. 719413 gewann 50.000 IL. Lose mit der Endziffer 2 erhalten den Einsatz zurück.

(Ohne Gewähr)



In tiefer Trauer geben wir das Ableben unserer geliebten Mutter, Grossmutter, Schwester, Tante und Schwägerin

**JUTTA WALLACH ז"ל**

geb. DIAMANT, früher Hamburg/Tel-Aviv

bekannt.

Die Beerdigung findet heute, Freitag, den 22.8.1975, (15. Elul), um 12.15 Uhr von der städtischen Beerdigungshalle, Daphnestr. 5, Tel-Aviv, aus, in Kirjat Schaul statt.

Im Namen der trauernden Familie:
Sohn:
AKIBA ETTINGER und Familie, Herzlia
Schwestern:
ERNE WEISS und Familie, Tel-Aviv
HANNI TOMASCHOFF und Familie, Tel-Aviv
SITTA HAMBURGER und Familie, New York
KAETHE CARO und Familie, New York

Autobus steht zur Verfügung.




תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

# aus Israels PRESSE

## Interimsabkommen ist kleineres Uebel

Die meisten Zeitungskommentatoren sehen in dem neuen Teilabkommen mit Aegypten das kleinstmögliche Uebel und empfehlen der israelischen Bevölkerung. den amerikanischen Aussenminister Kissinger zwar mit Distanz. aber keineswegs mit dem Hass und der Voreingenommenheit zu empfangen, wie dies ein kleiner Teil der Bevölkerung offensichtlich im Sinne hat.

Dass der amerikanische Aussenminister hier im Lande nicht gerade die für ihn freundlichste Atmosphäre vorfindet, ist für **Haarez** durchaus verständlich, hat er doch in den letzten Monaten Israel einigen irreparabel scheinenden Schaden zugefügt. Seine neueste Vermittlungsreise wird — obwohl das neue Abkommen so gut wie abgeschlossen ist — vor allem in der *Druckausübung auf Israel* bestehen. befürchtet das Blatt. Die israelische Regierung muss jetzt eine ausserordentliche Standhaftigkeit beweisen, um diesem Druck zu widerstehen.

**Dawar** erinnert ebenfalls an den massiven amerikanischen Druck, um Israel territoriale Konzessionen abzuringen. Wenn den Verzichten ein politisches Entgegenkommen von der anderen Seite gegenübergestanden wäre, dann hätte dieses neue Teilabkommen nicht den Nebengeruch eines Diktats. Es ist nun an allen an der Regierung beteiligten Parteien und jedem einzelnen ihrer Knessetmitglieder, dafür zu sorgen, dass das insgesamt doch positiv erscheinende Abkommen, die parlamentarische Hürde ohne Stolpern nimmt.

Es liegt ein gewaltiger Unterschied zwischen den Vorschlägen vom März und dem jetzt zur Unterzeichnung reifen Abkommen. konstatiert **Omer**. Die Zeitung appelliert an alle, denjenigen gegenüber Nachsicht zu üben, die sich noch gegen das Abkommen wehren, aber früher oder später die aussenpolitischen Notwendigkeiten einzusehen haben werden.

Eine ganz andere Meinung äussert in diesem Zusammenhang **Al Hamischmar**. Die Zeitung fordert die Regierung und die schweigende Bevölkerungsmehrheit auf, alles in ihrer Macht stehende zu unternehmen, um die Strassendemonstrationen in Jerusalem und anderen israelischen Städten zu unterbinden. Diese führen direkt zur Anarchie und stellen daher eine Gefährdung der Demokratie in diesem Lande dar. Sie sind, so gesehen. entschieden gefährlicher als alle illegalen Siedlungsversuche im Westufergebiet.

Eine grundsätzlich andere Ansicht vertritt **Hazofe**. Die Demonstrationen sind für dieses Blatt Ausdruck der Opposition grosser Bevölkerungskreise. Das Abkommen und der damit verbundene weitere israelische Rückzug im Sinai lösen eine gerechtfertigte Besorgnis im Lande aus. Doch die politischen Entscheidungen fallen nicht auf der Strasse, was auch nach Ansicht der Zeitung richtig ist. will man dem demokratischen Staatsprinzip treu bleiben.

Die Regierung befindet sich in einer viel schlimmeren Situation als im März. als sie ein entschiedenes Nein zu den arabisch-amerikanischen Vorschlägen aussprach, findet **Hamodia**. Diesem Abkommen werden weitere folgen und schliesslich wird Aegypten wieder den ganzen Sinai beherrschen und die Lösung der Palästinenserfrage fordern.

## Taylor und Burton kommen nach Israel

**Ausser dem amerikanischen Aussenminister werden jetzt auch Elizabeth Taylor und Richard Burton in Israel erwartet.**

Die beiden Filmschauspieler. die *1964* geheiratet haben und sich 1974 scheiden liessen, sind in der Schweiz übereingekommen. nun endgültig zusammen bleiben zu wollen. Sowohl Elizabeth Taylor (43), die von Filmaufnahmen in Leningrad zurückkehrte, wie auch Richard Burton (50) versicherten Journalisten, dass sie eine „Aussöhnung für ewige Zeiten" vereinbart haben.

Zusammen mit dieser Erklärung gab Burton bekannt, dass die erneute Eheschliessung in Israel stattfinden soll, denn „Elizabeth ist schliesslich Jüdin". Wie er sich eine solche Eheschliessung in einem Staat, der nur die religiöse Trauung von jüdischen Partnern kennt, aber praktisch vorstellt, ist einstweilen noch nicht bekannt.

# Allon betont wesentliche Aenderung der Situation

**Beide Vertragspartner verzichten auf *Waffengewalt und* entscheiden sich für den Verhandlungsweg, um den Frieden im Nahen Osten zu erreichen — dies ist nach der Ueberzeugung von Aussenminister Jigal Allon der wesentliche Unterschied zwischen der Situation, die sich nach dem Scheitern der Kissinger-Vermittlung im Monat März ergeben hatte, und dem Angebot des Interimsabkommens, über dessen Endfassung nun mit dem amerikanischen Aussenminister verhandelt wird.**

Es muss zwar mit aller Deutlichkeit festgestellt werden, dass die Unnachgiebigkeit Aegyptens zum Scheitern aller früheren *Verhandlungen geführt hat*, aber Israel hätte schon früher weitaus mehr Entgegenkommen gezeigt, wäre ihm damals ein solches *Abkommen angeboten* worden. Hätte damals erreicht werden können, was heute erreichbar scheint, wäre es schon längst zur Unterzeichnung einer Vereinbarung gekommen. Es bleibt eine Tatsache, dass die Aegypter jetzt in weitaus grösserem Masse nachgegeben haben, als Israel erwarten konnte.

Der grosse Vorteil des jetzt vorgeschlagenen Abkommens liegt für Allon darin, dass es sich um eine politische, rechtliche und militärische Uebereinkunft handelt, deren Einhaltung drei Vertragspartner durch ihre Unterschrift gewährleisten. Ausser den Verhandlungen zwischen *Israel* und *Aegypten*, die zunächst durch Vermittlung der Amerikaner, später aber auch auf direktem Wege geführt werden, sind Verhandlungen beider Nahoststaaten mit den Amerikanern und Geheimverhandlungen zwischen Israel und den USA geführt worden. Die Amerikaner haben weitgehende Sicherungen dieses Abkommens angeboten und können diese als Weltmacht und entscheidendes UN-Mitglied auch gewährleisten.

Dennoch sind noch einige und sogar wesentliche Teile des Abkommens ungeklärt. Diese Meinungsverschiedenheiten auf dem Wege des Dialogs zu klären, wird die Hauptaufgabe Kissingers sein. Israel ist davon überzeugt, dass diese offenen Fragen innerhalb weniger Tage gelöst werden können, allerdings nur mit Hilfe des amerikanischen Aussenministers.

Aus diesem Grunde gilt der israelischen Regierung der Besuch Kissingers *als höchst* willkommen. Protestdemonstrationen *sind daher wenig angebracht* und müssten der Welt beweisen, dass Israels Bevölkerung wenig Zivilisation, wenig Anstand und vor allem wenig Treue zu seiner kulturellen Ueberlieferung besitzt. Es ist verständlich, dass es dieser Bevölkerung schwer fällt, Verzichte zu leisten. Aber den Aerger darüber sollten die Demonstranten nicht dem Gast aus den USA, sondern der eigenen Regierung gegenüber zum Ausdruck bringen.

### KADMONI VERLIESS MILITAERDIENST

Assa Kadmoni, der seine Tapferkeitsauszeichnung aus Protest gegen die Verhandlungsbereitschaft der Regierung zurückgegeben hatte, verliess nun auch den Militärdienst. Er hatte sich am 22. Juni dieses Jahres zur Berufsarmee gemeldet und war zu einem Kurs ins Ausland geschickt worden. Später sollte er eine leitende Funktion erhalten. Er verzichtete nun offenbar auf diese militärische Laufbahn, nachdem er seinen Protest auch *in Presseerklärungen und durch* Demonstrationen öffentlich zum Ausdruck gebracht hatte und mit einem Disziplinarverfahren rechnen musste.

## Gegenterr[...] vor Geric[...]

**Vor dem Bezirksge[...] salem wird gegen dr[...] liche verhandelt, die[...] men der Organisatio[...] Gegenaktionen aus I[...] gen den arabischen T[...] ten.**

Schimon Lerner, Silbermann und Zwi[...] wurden in der Nacht[...] zum 16. Juni in der A[...] Jerusalem festgenom[...] ihrem Besitz befanden[...] Materialien, die für[...] gung eines Brandes e[...] sind. Vor den fünf Pe[...] ten, die sie vernahmen[...] zu, dass sie einCafe in[...] in Brand setzen wollte[...] Vorhaben aber verzic[...]



## „Geschaeft" bei KAZA Prozess wird noch immer geprueft

**Der Rechtsberater der Regierung und das Justizministerium** prüfen noch immer die besonders milden Strafanträge, die der Polizeivertreter, der die Anklage in dem Prozess gegen die Arbeiter des Erdölhafens von Aschkalon vorzubringen hatte, stellte. Es soll herausgebracht werden, ob hier „ein Geschäft" vorliegt: gegen besonders milde Bestrafung erklären sich Angeklagte für schuldig und damit ist der Fall beigelegt. Die Beschuldigten hatten Widerstand gegen die Staatsgewalt bewiesen, als sie sich ihrer Fesetnahme widersetzten. während sie, bei ihrem Streik im Hafen, auf *Booten im Meer weilten.*

Vorher hatte ein Polizeisprecher erklärt, die Untersuchung habe keinerlei derartige „Abmachungen" ergeben, es werde aber zu einer Rüge des Polizeivertreters vor Gericht kommen, da er seine Strafanträge formuliert hatte, ohne sich mit seinen Vorgesetzten darüber zu beraten.

In Aschkelon begann inzwischen der Prozess gegen vier weitere angeklagte Hafenarbeiter, die kein Geständnis abgelegt hatten und nun durch Zeugenaussagen überführt werden müssen.

### MOSCHE LEVY GREIFT HISTADRUT AN

„Die Histadrut ist eine gut organisierte Maffia. an der sich Lansky ein Vorbild nehmen könnte". erklärte Mosche Levy, der abgesetzte Sekretär des Seemannsverbandes. Zur Begründung dieser Beschuldigung führte Levy an, dass die israelische Gewerkschaft selbst ein Grossunternehmer ist und dementsprechend handeln muss.

### NACHPRUEFUNGEN IN VADUZ

Staatsanwalt Gabriel Bach begab sich nach Vaduz in Liechtenstein und anschliessend daran in die Schweiz, um Nachprüfungen über weitere strafrechtliche Vergeben in Verbindung mit dem Zusammenbruch der **Bank Erez Israel — Britannia** zu führen. Bach sprach mit dem Untersuchungsrichter in Vaduz unter Berufung auf die internationalen Uebereinkünfte bei der Verfolgung von Kriminaldelikten.

*Es wird erwartet, dass Staats*anwalt Bach zugleich Hinweise auf bisher noch unbekannte Depositen der Bank erhalten wird.

# Erst Bahnlinie nach Ejlat - dann Verkehrslösung für Tel Aviv

**Der Verkehrsminister erwägt *die Gründung einer Entwick*lungskommission, die den Ausbau der Eisenbahnlinie nach Ejlat übernimmt.**

Dieser Kommission sollen nicht nur Regierungsvertreter, sondern auch Repräsentanten aller anderen Körperschaften angehören, die am Bau dieser Bahnlinie interessiert sind, darunter die Hafenbehörde, die ZIM-Gesellschaft, die Werften, die chemischen Betriebe im Negev, die Transportunternehmen und natürlich auch die Banken. Das Hauptproblem bleibt nämlich die Finanzierung des ganzen Projekts, die vom Verkehrsministerium und vom Handels- und Industrie-Ministerium allein nicht übernommen werden kann. Die Gesamtbaukosten dürften sich auf **rund 400 Millionen IL** belaufen. Im gegenwärtigen Budgetjahr stehen 32 Millionen IL zur Verfügung u. für die Durchführung der Pläne des kommenden Jahres müssten weitere 56 Millionen IL aufgebracht werden. Es wurden daher bereits Verbindungen mit ausländischen Banken angeknüpft, um von diesen einen wesentlichen Investitionsbeitrag zu bekommen. Zu den Aufgaben der Kommission wird aber auch gehören, eine nützliche Zusammenarbeit der *Transportunternehmen zu er*möglichen, wodurch Frachtgüter auf den Teilstrecken der Bahnlinie, deren Bau aus technischen Gründen zurückgestellt werden muss, auf Lastwagen befördert werden können.

Die Ausführung der **Verkehrsprojekte in Tel-Aviv** geht nicht im gewünschten Tempo weiter, musste der Verkehrsminister zugeben. Von den fünf Millionen IL, die für den Bau eines Massenbeförderungsnetzes (einschliesslich einer Untergrundbahn) im Dan-Bezirk zur Verfügung stehen sollen, wurden bisher drei Millionen IL verbaut und weitere 800.000 IL für das laufende Budgetjahr zur Verfügung gestellt. Aber dennoch ist noch nicht viel Fortschritt zu sehen und an einigen Stellen kann einstweilen nicht weitergebaut werden.

### NEUE ZUFAHRT ZUR ZENTRALSTATION

Die neue Fahrbahn auf dem früheren Eisenbahngelände, parallel zur Harakewet-Strasse, wurde jetzt der Benutzung übergeben, vor allem aber für Autobusse. Eine Fahrbahn steht allen Fahrzeugen zur Verfügung, aber nur von der früheren Rosch Pina-Brücke mit Rechtseinbiegung *zum Derech Petach Tikwa. Die* zweite Fahrbahn ist den öffentlichen Verkehrsmitteln vorbehalten, und zwar von der Rosch Pina-Brücke mit Linkseinbiegung in die Salomon-Strasse und zur Zentralstation sowie vom Derech Petach Tikwa *mit* Rechtseinbiegung zur *Zentralstation.*

### GEMEINSAME PRIVATAUTOFAHRTEN ZUR ARBEIT

**Aus Rischon Lezion und aus Herzlia** soll in den nächsten Tagen zum ersten Male der Versuch kommen, Gruppen von Arbeitnehmern so zu organisieren, dass nicht jeder einzelne mit seinem Auto zur Arbeit fährt, sondern mehrere Personen gemeinsam in einem Auto zur Arbeit gebracht werden.

Dies wurde gestern bei einer Pressekonferenz in Tel Aviv bekanntgegeben. Sollte der Versuch erfolgreich verlaufen, wird er auf andere Landesteile ausgedehnt werden.

### ENTWICKLUNGSBUDGET FÜR RAMAT GAN

Die Stadtverwaltung von Ramat Gan hat ein Entwicklungsprogramm für die nächsten drei Jahre ausgearbeitet, für das ein Budget von **136 Millionen IL** erforderlich ist, davon 30 Millionen IL im laufenden Finanzjahr. Ein grosser Teil dieses Budgets ist dem Ausbau der Strassen gewidmet.

### GEFÄLSCHTE LIZENZ

Wiederum stehen fünf Einwanderer aus der Sowjetunion unter dem Verdacht. Führerscheine gefälscht zu haben.



## Jabari nimmt gegen Wahlen in Kirjat Arba Stellung

**Israel habe nicht das Recht** gehabt, seine Gesetze im besetzten Gebiet anzuwenden und Munizipalwahlen in Kirjat Arba durchzuführen, da dies der Genfer Konvention widerspricht, erklärte gestern der Bürgermeister von Hebron, **Scheich Jabari**. Er meinte, es müsse alles getan werden, um den Konflikt im Nahen Osten mit friedlichen Mitteln zu lösen und der israelischen Besatzung auf diese Weise ein Ende zu bereiten.

Die Worte des Hebroner Bürgermeisters wurden heute in aller Ausführlichkeit in den Ostjerusalemer Zeitungen gebracht

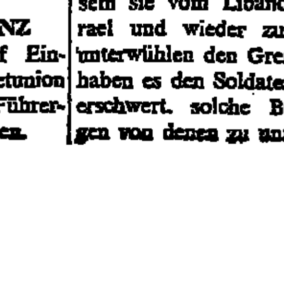
## Wildschweine werden vorerst betaeubt

Die israelische Landwirtschaft, vor allem im Galil, leidet mehr und mehr unter der Wildschweinplage. Das Landwirtschaftsministerium führt schon seit längerem Beratungen über den Weg, der eingeschlagen werden muss, um die zunehmenden Schäden abzuwenden.

Einstweilen ist noch nicht daran gedacht, eine Grossjagd nach Wildschweinen zu eröffnen. Einer der Gründe hierfür ist, dass sich Tiere vor allem nahe *der libanesischen Grenze* aufhalten. In grossen Herden wechseln sie vom Libanon nach Israel und wieder zurück. Sie unterwühlen den Grenzzaun und haben es den Soldaten schon oft erschwert. solche Beschädigungen von denen zu unterscheiden, die von Terroristen angerichtet wurden.

Aus diesem *Grund* will das Ministerium zunächst ein Betäubungsmittel einsetzen, dass einen Fang der Tiere ohne Benutzung von Schusswaffen erlaubt. Das Mittel ist schon gefunden, aber nun müssen auch noch Arbeitskräfte gefunden werden, die auf Tierfang gehen. Schon in den nächsten Tagen wird diese Arbeitsmöglichkeit in öffentlicher Ausschreibung angeboten. Aber zuvor muss noch ausgehandelt werden ,*welche Entlohnung* diese Bewerber erhalten sollten. Die Summe, die ihnen bei entsprechender Fachkenntnis gezahlt werden müsste, scheint dem Ministerium in Anbetracht seiner begrenzten Budgetmittel viel zu hoch.





# ...enzen abstecken — in jedem Sinne des Wortes

Von M. BIEL

...s wirken und dennoch ...n können — ist nun ein... ...ine einfache Sache. Ist ...ann noch Professor und ...n eine Reihe sehr ernst... Bücher veröffentlicht, ...diese Aufgabe leichter ... aber immer nocht gibt ...ei Schwierigkeiten ge... ...lenry Kissinger zaubert ... einmal. Die Frage ist ...ibt, diesmal, wie eigent... ...esmal, wenn er zaubert; ... Ergebnis letzten Endes ...tstehende Tatsache oder ...e Fata Morgana?

...Grenzen zwischen die... ...den Begriffen sind heu... ...nserer Welt, weitgehend ...t. Der Frieden in Vi... ...war eine feststehende ...e, bis er sich in, eine ...organa auflöste. Denn es ...nun einmal, wie bei je... ...kommen, auf beide Sei... Vertrauen ist eine Mün... ...nan einsetzen muss, oh... ...wissen, ob sie falsch ...t ist.

...enau ist die Situation, ... wir uns in diesem ...ick befinden. Es mag ... sein, dass die Regie... ...r auf Glatteis geführt ... ist durchaus möglich, ...ach dem Teilabkom... ...s jetzt erreicht werden ... neuer Krieg ausbricht, dann aus weit schlech... ...usgangspositionen zu ...aben werden. Das Risi... ...ross, ja es ist sogar gi... Bis zu diesem Punk... alle recht, die es un... ...n, gegen dieses Ab... aufzustehen.

...wir müssen auch die ...seite betrachten. Gibt Abkommen, behalten guten Ausgangspositio... nen wir den nächsten einer Regelung mit ...ab, wird es keine wei... ...ritte, der Möglichkeit ...edens im Nahen Osten ...geben können. Kann. ...das unser Ziel sein? ...wir nicht die Risiken ...nehmen, und sei es ...r, um vor uns selbst zu können, um uns ...gen zu dürfen, dass ...es getan haben, was ...möglich erscheint, um ...serer Festungssituation ...chen? Diese Fragen zu ...heisst wohl, sie bereits ...tet zu haben. Ganz ab... ...davon, dass zu einer ...nonstration, wie Viele ...sie sehr gerne gerade ... Augenblick verneh... den. Grundlagen gehö... denen unser Staat, je... in diesem Augenblick, ...iert. Man benötigt ei... gesunde, eine sehr ...irtschaft, um sich er... ...n können, eigene Entscheidungen gegen eine Weltmacht zu fassen.

## Emotionen in der Politik

Ginge es jedoch, bei dieser ganzen Frage, ausschliesslich um sachliche Erwägungen, könnten wir zumindest darüber diskutieren. Nur, man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, dass dies ganz und gar nicht der Fall ist. Hier spielen Emotionen herein, die aus religiösen Motiven ebenso stammen, wie aus den Gefühlen einzelner Bürger. Einer alten Tradition der Juden gemäss machen wir noch immer Politik auf der Grundlage der Emotionen, die uns bewegen. Es kann kaum etwas schlimmere geben als eine solche Grundlage für die Politik eines souveränen Staates.

Immer wieder wird behauptet, dass die Jugendlichen, welche den "Gusch Emunim" bilden, jene nationalistisch-emotionell gefärbte Gruppierung, "dem echten Pioniergeist entsprechen". Tun sie das wirklich? Niemand wird ihnen die Reinheit ihrer Ziele absprechen. Aber man kann wohl kaum umhin sich zu fragen, ob wirklich ein Staatswesen im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts seine Politik nach den Emotionen junger Menschen ausrichten kann, nach Emotionen, die ihnen v. ihren Lehrmeistern eingetrichtert wurden, und die, letzten Endes, mit der Realpolitik eines Staates nichts, aber auch gar nichts zu tun haben. Kommt dann die tremolierende Stimme des Führers der Cherut hinzu, die uns dahingehend belehrt, dass die Regierung dabei ist, den Staat zu verraten, so kann man kaum umhin, sich zu fragen, o. wir überhaupt eine Opposition besitzen, die ernst genug genommen werden kann, um vor der heutigen Weltpolitik zu bestehen.

## Glaube — Ziel und Moeglichkeit — heute

Dass man dieses Volk Israel nicht mit anderen Völkern vergleichen kann, dass es unmöglich ist, an uns die Masstäbe anzulegen, die allgemein als üblich anerkannt sind, wissen wir alle ganz genau. Dass es auch sehr schwer ist, diese Tatsache der Welt klarzumachen, kann nicht bestritten werden. Wir basieren nun einmal auf ganz anderen Festen, als andere Nationen. Unser Anspruch auf dieses, auf unser Land, steht auf anderen Grundlagen, als das allgemein üblich erscheinen mag. Aber diese zweifellos bestehende Tatsache darf nicht allzusehr strapaziert werden. Und sie wird strapaziert, von der Opposition, von all jenen Gruppen, die meinen, auf dieser Basis gegen jede weitere Regelung im Orient Stellung nehmen zu können.

Grenzen abstecken heisst eine Möglichkeit erkennen und anzuerkennen. Das Volk, das in Zion wohnt, ist heute ein Volk, das mindestens geneigt ist, die Früchte seiner Arbeit zu geniessen. Das mag enttäuschend erscheinen, ist aber sehr verständlich. Denn dieses Volk normalisiert sich in steigendem Masse. Das war es ja, was wir erstrebt haben. So können wir heute auch nicht versuchen, das Rad der Geschichte zurückzudrehen. Wir müssen dazu gelangen, den Glauben und unsere Ziele mit den Möglichkeiten von heute in Einklang zu bringen.

## Politische Philosophie als Ausweg

Dies alles mag philosophisch klingen. Aber eigentlich ist es das nicht. Es handelt sich wohl nur darum, dass wir die Realitäten erkennen und danach handeln. Grenzen abstekken heisst nicht nur, politische Grenze erkennen und akzeptieren, es heisst auch, seine eigenen Grenzen zu kennen. Wir sind nach wie vor ein kleines Volk und wir sind nach wie vor ein kleiner Staat. Wir sind von der Welt abhängig, in der wir leben. Diese Welt wird für uns von den Vereinigten Staaten charakterisiert. Für uns ist die Hilfe der Vereinigten Staaten lebenswichtig.

Vielleicht ist das enttäuschend, aber es ist die Tatsache, mit der wir zu leben haben. Noch immer sind die Ausgangspunkte für eine mögliche neue Auseinandersetzung mit unseren Nachbarn ganz andere als die, welche wir Jahrzehnte hindurch vor uns sahen. Das sollten wir nie vergessen. Wenn jedoch, aus der heutigen Ausgangsposition heraus, dennoch eine neue Situation entsteht, die Aussichten auf Frieden bieten, so ist es an uns, sie zu nützen. Denn Frieden ist es, was wir mehr benötigen, als alles andere, was sich anbieten mag: Gebiete ebenso wie gute Frontlinien, Ausgangspositionen für künftige Kriege ebenso wie Machtfaktoren, die für Kleinstaaten gefährlich sein könnten.

# Palaestinenser sind nicht mehr Grundlage der panarabischen Politik

Von unserem n. l.-Korrespondenten

Sicherlich, noch immer wird es gesagt, sobald ein offizielles Communique veröffentlicht wird. "Die legitimen Rechte der Palästinenser" sind nun einmal zu einem integralen Bestandteil aller Veröffentlichungen geworden, die vorgenommen werden können— sei es nach Staatsbesuchen, sei es nach Besprechungen, sei es bei einer Tagung, die sich mit allen nur erdenklichen Problemen beschäftigt. "Die legitimen Rechte der Palästinenser werden stets berührt, auch wenn von Gartenbau gesprochen werden sollte. Dieses Schlagwort ist in die Weltpolitik eingegangen. In dieser Hinsicht hatte die arabische Propaganda vollen Erfolg.

Aber Worte sind Worte, und Taten sind Taten. Oder sollten wir vielleicht eher sagen, Tatsachen sind Tatsachen? Denn die arabischen Staaten sprechen nach wie vor von den "Palästinensern". Man fragt sich nur, wie weit sie das noch meinen, wie weit all dies noch im Zusammenhang mit der offiziellen Politik der arabischen Staaten steht.

### ÄGYPTEN TUT NICHTS FÜR DIE "PALÄSTINENSER"

Besucht Mexikos Bundespräsident Echeverria Kairo, so wird, natürlich, im Endcommunique von den Rechten der Palästinenser gesprochen. Wie könnte sich auch Anwar es Sadat erlauben, das zu vergessen?! Aber es ist mehr als deutlich, dass ihn diese Rechte keinesweges interessieren. Denn sein Interesse ist ägyptisches Interesse. Und eben darin liegt wohl das grosse Versprechen für die Zukunft.



Präsident Anwar es Sadat: Darf die Palästinenser nicht vergessen

Die Ägypter haben mit den "Zielen der Palästinenser" nichts, aber auch gar nichts, zu tun. Es interessiert die ägyptischen Führer keineswegs, bis zu welchem Grade es den "Palästinensern" gelingt, ihre Ziele durchzusetzen. Denn Ägypten hat seine eigenen Probleme, die es lösen will, und alles, was die "Palästinenser" angeht, interessiert die Ägypter im Grunde ganz und gar nicht. Kairo möchte nun all jenen Fragen nahekommen, die es innerhalb Ägyptens gibt, nicht all jenen Fragen, die mit allarabischen Problemen zusammenhängen. Das ist verständlich und einleuchtend. Wie weit es uns nützt, bleibe dahingestellt.

### TERROR ALS WAFFE GEGEN ISRAEL

Die Araber haben ihre Tabus, so wie wir die unseren haben. Zu diesen Tabus gehört der Begriff der "palästinensichen Freiheitskämpfer". Allerdings kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, dass dieser Begriff heute auch in den arabischen Ländern nicht mehr jenen Klang besitzt, den er durch die Jahrzehnte, seit der Gründung des jüdischen Staates, hatte. Denn die Araber haben verstanden, weit mehr als alle anderen Nationen der Welt, dass die Juden zurückgekehrt sind, um im Nahen Osten zu bleiben, dass sie wirklich nach Hause gekommen waren, als sie ihren neuen Staat im Nahen Osten gründeten.

Ein Nebenprodukt des Zionismus, und darüber kann kein Zweifel bestehen, ist die "palästinensische Identität". Es hätte sie niemals gegeben, wäre der Zionismus nicht in die Weltgeschichte eingetreten. Die "Palästinenser", die sich erst profiliert haben, als es die zionistische Besiedlung des Landes Israel gab, sind im Grunde zutiefst mit dem verbunden, was sie bekämpfen, mit den Zionisten nämlich. Ohne den Zionismus gäbe es heute nichts, was auch nur mit "Palästinensern" zusammenhängen könnte, darüber sind sich wohl alle Gelehrten einig.

### ARABER HABEN WENIG MIT PALÄSTINA ZU TUN

Zwar wurde ein Propagandabegriff geschaffen, der "Palästina" heisst, aber im Grunde haben alle Araber, vom Atlantischen Ozean her bis zum Persichen Golf, mit eben jenen Palästinensern ganz und gar nichts zu tun. Denn diese Palästinenser sind ein Begriff, den die Araber nicht kennen, von dem sie nicht wissen, was er bedeutet. Das ist verständlich, denn diese Palästinenser gibt es im Grunde gar nicht. Erst nach der Gründung des jüdischen Staates lernte die staunende Welt, dass es Palästinenser gibt, die einen Anspruch auf ein Land geltend machen, die behaupten, das Land, das die Juden sich als Staat erkoren haben, gehöre ihnen.

Nun ist klar, dass das Gros des arabischen Volkes, das sich noch nicht vollkommen in irgendeine der neuen nationalen Einheiten eingegliedert hat, keineswegs bereit ist zu akzeptieren, dass es die Palästinenser als ethnische Einheit gibt. Es mag sein, dass auch diese Menschen dazu gezwungen werden, anzuerkennen, dass es heute arabische Bürger gibt, die sich als "Palästinenser" sehen. Aber das haben sie noch nicht ganz erfasst, denn sie wissen, und nur sie wissen es ausser uns, dass es diese "Identität" erst dann geben darf, wenn sie, die Identität nämlich, anzuerkennen bereit ist, dass auch die Juden ein Anrecht auf dieses Land haben.

Das Gros der arabischen Bevölkerung in allen arabischen Staaten weiss nichts von den Palästinensern und will damit auch nichts zu tun haben. Das muss als Grundlage für unsere künftigen Möglichkeiten angesehen werden. Gerade jetzt, da wir vor neuen Verträgen mit arabischen Staaten stehen, sollten wir wissen, dass die "palästinensische Identität" keineswegs eine Selbstverständlichkeit darstellt.

### UND DIE MORAL VON DER GESCHICHT'

"Palästina" ist das Land der Juden. Das hatte bereits der Emir Feisal erkannt, als er, im Jahre 1919, den Anspruch des jüdischen Volkes auf das Land Israel anerkannte. Er war wohl der Vernünftigste der arabischen Politiker. Als Araber, als ein Vetter der jüdischen Bevölkerung — und er empfand sich als solcher durchaus — war Feisal klug genug zu erkennen, dass die Juden zum Nahen Osten gehören — wie immer auch die Einstellung anderer Bevölkerungsgruppen, die hier leben, dazu sein mag.

Die heutige Realpolitik der arabischen Staaten dieser Zone geht im Grunde genau nach den selben Gesichtspunkten vor. Was immer auch zur Zeit erklärt werden mag, niemand wird bestreiten können, dass die Juden einen Staat gegründet haben, der zu diesem Weltbezirk gehört. Und solange wir nicht versuchen, uns selbst aus der Gesamtheit der Orients herauszukatapultieren, wie es die Opposition immer wieder vorschlägt, sind wir engstens mit den Völkern verbunden, die hier leben. Diese Bindung zu erhalten und zu pflegen, ist unsere höchste Aufgabe in dieser Stunde.

Sich dieser Aufgabe gewachsen zu zeigen, ist wohl unsere bedeutsamste Aufgabe gerade jetzt. Möge uns die Vorsehung helfen, uns der grossen Stunde, vor der wir stehen, in jeder Hinsicht gewachsen zu zeigen!

# Der Konsument laesst sich jetzt nicht mehr alles bieten

Von ILAN HAMEIRI

Der israelische Konsument ist aufgewacht. Unterstützt von mehreren Verbraucherschutz-Organisationen und auch vom Handels- und Industrie-Ministerium beklagt er sich über jeden einzelnen Fall, in dem er sich um sein gutes Geld betrogen fühlt. Presserubriken, Rundfunkprogramme und Fernsehsendungen über dieses Thema haben sich als äusserst populär erwiesen und mussten schon nach kurzer Laufzeit in ihrem Umfang erweitert werden. Die Produzenten sind vorsichtiger geworden und überlegen sich zweimal, ob es sich lohnt, wegen einer unbeachteten Kundenbeschwerde öffentlich angeprangert zu werden und dadurch schwere Einbussen zu erleiden.

Freilich gibt es Stufen in den Klagen, die von den Verbrauchern vorgebracht werden. Ein grosser Teil betrifft die fehlerhafte Warenbezeichnung. Nicht immer geschehen hier Irrtümer zum Schaden des Konsumenten. Wir kauften z.B. vor kurzem eine Konservendose, die anstelle billigen Gemüses den viel teuereren, wenn auch nicht bei jedermann beliebten jemenitischen "Sechug" enthielt. Als entschuldigende Antwort kam dann recht prompt ein Brief von der Konservenfabrik, dass sie eben zu den verhältnismässig niedrigen Arbeitslöhnen, die sie im Interesse des Verbrauchers nur zahlen kann, keine besseren Arbeitskräfte finden kann als solche, die mit ihren Gedanken stets beim Vergnügen in der Freizeit sind und nicht genügend Verantwortungsbewusstsein für die Arbeit besitzen. Würde sich die Fabrik hier nicht auf eine nur stichprobenweise Kontrolle beschränken, müsste sich die Ware ganz erheblich verteuern.

Kritischer werden die Klagen, wenn es sich um eine irreführende Warenbezeichnung handelt. Es gibt recht viele Firmen, die von dem Grundsatz ausgehen, dass sich ihre Ware nur verkaufen lässt, wenn sie mit all den Eigenschaften angeboten wird, die der Kunde wünscht. Peinlichen Eindruck erweckt diese Methode, wenn sich die Angaben innerhalb einer mehrsprachigen Beschriftung widersprechen. Der israelische Kunde liebt z.B. Farben, also steht in der hebräischen Sprache klar und deutlich auf der Packung, dass die Ware gefärbt wurde. Aber der europäische Kunde fürchtet sich vor Lebensmittelfarben, von denen ihm Ärzte immer wieder versichern, dass sie gesundheitsschädigend sind und sogar eine Krebserkrankung hervorrufen können — und daher wird auf der gleichen Packung in englischer Sprache versichert, dass die Ware selbstverständlich nicht gefärbt wurde. Eine ähnliche Differenz findet sich oft in den Gewichtsangaben, wobei der Kunde zudem feststellen muss, dass keine der angeführten Gewichte den Tatsachen entspricht. Solche fehlerhaften Angaben sind meistens schon als Irreführung des Kunden strafbar.

Noch schwerwiegender ist eine bewusst unrichtige Warenbezeichnung. Die Aussichten, dass eine solche Ware überhaupt abgesetzt werden kann, ohne dass es zu einem Strafverfahren kommt, sind allerdings sehr gering. Darum beschränken sich Firmen, die betrügen wollen, gewöhnlich auf unrichtige Qualitätsangaben. Aber auch das hilft heutzutage nicht mehr viel. Wer "Qualität 1 — A" anbietet, bekommt oft genug zur Antwort: Geben Sie mir Ware der zweiten Wahl zum halben Preis. Was der Hausfrau gewöhnlich als sicherstes Schutzmittel gegen Betrügereien bleibt, ist eine sorgfältige Auswahl ihrer Lieferanten, vor allem für verschlossene Packungen, deren Inhalt nicht zuvor überprüft werden konnte. Gerade deshalb sind die Firmen daran interessiert, durch oftmalige Veröffentlichung von Beschwerden nicht in schlechten Ruf zu geraten. Hausierer haben jedenfalls schon lange keine grossen Chancen mehr, es sei denn, sie bieten derart billig Waren an, dass sich der Verbraucher denken kann: Viel Geld habe ich nicht verloren, wenn er mich betrügt.

Dennoch sollen hier nicht nur die Produzenten und die Detailhändler erwähnt werden. Ein grosser Teil der Schuld an überteuerten Waren ist ohne Zweifel dem Zwischenhandel zuzuschreiben. Selbst unter Berücksichtung der hohen Transportspesen liegen die Gewinnspannen hier viel zu hoch. Es besteht einfach keine Berechtigung dafür, dass der Landwirt einen Kilopreis von 50 Ag. für das gleiche Gemüse bekommt, das die Hausfrau für 2 IL kaufen muss. Auf die Beschwerdewelle über die Einzelhändler muss jetzt die Forderung einer gewissenhafteren Überprüfung des Zwischenhandels folgen, der nicht mehr eine Goldgrube für mühelosen Gewinn, sondern vor allem eine, wenn auch nicht unbezahlte, Dienstleistung sein muss. Der Konsument, der sich jetzt nicht mehr alles bieten lässt, wird die Behörden auf ein wirkungsvolles Eingreifen zu drängen wissen.









Redaktionsleitung. J. E. Palmon, M. Bielski, Alice Schwarz

هكذا من الأصل

RUMAENIEN UND ISRAEL:

# Logik und Unlogik der Nahostpolitik

Von HAIM MASS

Aussenpolitik ist im Grunde genommen das Bestreben zweier oder mehrerer Länder, ihre lebenswichtigen Interessen zum gemeinsamen Wohle ihrer Völker miteinander abzustimmen. An diesem pragmatischen Masstab gemessen haben es Israel und Rumänien gut verstanden, den obenzitierten Grundsatz auszuwerten. Die Tatsache, dass Rumänien der einzige Ostblockstaat ist, der die Beziehungen zu Israel nach dem Sechstage-Krieg aufrechthielt, räumt Bukarest eine Vorzugsstellung auch im Ostblockkonzept ein. Der rumänische Aussenminister **Gheorghe Macovescu** ist ,aus der Sicht Andrej Gromykos, in einer *beneidenswerten Lage*: er kann nach Jerusalem kommen und hier mit Allon und Rabin Gespräche führen oder die führenden israelischen Staatsmänner in seine Hauptstadt zu Gegenbesuchen einladen. Gromyko kann das nicht.

Aber das Alpha und Omega des israelisch-rumänischen Verhältnisses liegt auf der Ebene der bilateralen Beziehungen, die sich vielleicht, seit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen von seiten des Ostblocks, sogar *vertieft und gefestigt haben. Sowohl* Israel als auch Rumänien geniessen die merkbaren Vorteile guter Handelsbeziehungen, die auch auf der aussenpolitischen Ebene für beide Seiten Dividenden einbringen. Zur Atmosphäre der Freundschaft, der gegenseitigen Rücksichtnahme und der politischen Toleranz tragen in nicht geringem Ausmass die Massen israelischer Staatsbürger bei, welche durch Geburt, Erziehung und Mentalität, durch Sprache und Kultur mit Rumänien auch Jah*re nach ihrer Einwanderung in* Israel emotionell verbunden bleiben. Es genügt, einer Vorführung rumänischer oder in Rumänien gebürtiger Künstler beizuwohnen, um dies als unbestreitbare Tatsache bezeugen zu können. Unter den tausenden israelischen Touristen, die alljährlich das geographisch nahegelegene, landschaftlich so schöne Urlaubsland Rumänien, besuchen, befindet sich ein hoher Prozentsatz ehemaliger Rumänen.

**OFFIZIELLE BESUCHE UND VERMITTLUNGSVERSUCHE**

Die Staatsmänner beider Seiten haben einander mehr als einmal offizielle Besuche abgestattet, die sich als grosse Erfolge erwiesen. Frau **Golda Meir** weilte, als sie noch an der Spitze der israelischen Regierung stand, zu einem Staatsbesuch in Bukarest. Gerüchte besagten anschliessend, dass der rumänische Staatspräsident und Erste *PCR-Sekretär* **Nicolae Ceausescu** damals versucht habe, eine persönliche Begegnung zwischen Golda Meir und Anwar Sadat in die Wege zu leiten — eine Schocktherapie, die Jahre danach auch dem mexikanischen Staatspräsidenten Echeverria in ihrer eisernen Logik einleuchten sollte. Anfangs war Ceausescu überrascht, als Sadat diese Initiative ablehnte; doch nachher scheint er sich damit abgefunden zu haben, dass die Regeln der politischen Logik nicht auch auf den Nahostkonflikt anwendbar sind. Als könne man mit jemandemFrieden schliessen, ohne mit ihm sprechen zu wollen...

Zwischen den Aussenministern der beiden Länder herrschen ausgesprochen freundschaftliche persönliche Beziehungen. Es ist ja in Israel ein offenes Geheimnis, dass Allon in seinem Heimatkibbuz Ginossar nur Politiker bewirtet, von deren freundschaftlicher, guten Willen bekundender Haltung er überzeugt ist, und denen gegenüber er seinerseits Freundschaft demonstrieren will.

**SCHUETZENHILFE FUER ARABISCHEN EXTREMISMUS**

Um so schmerzvoller, und jeder Logik widersprechend, wird in Jerusalem die Tatsache empfungen, dass Bukarest es mit seiner positiven, lobenswert—konstruktiven aussenpolitischen Haltung als vereinbar betrachtet, ausgerechnet die extremsten Elemente im arabischen Lager offen und nachdrücklich zu unterstützen. Rumänien macht kein Hehl daraus, dass es recht gern eine gewisse Rolle im Nahen Osten spielen möchte, was bei den Besuchen Allons in Bukarest und Macovescus in Jerusalem klar zum Ausdruck kam. Um jedoch eine Vermittlerrolle im Nahostkonflikt, und sei sie noch so bescheiden, spielen zu können, muss der potentielle Vermittler die erste Spielregel beachten, die jeder Initiative dieser Art als conditio sine qua non zu Grunde liegt: vom Rahmen ausgeglichener Objektivität nicht abzuweichen. Nur wenn Bukarest beiden Seiten klar macht, dass es auf peinlichste Neutralität bedacht sei, kann es auch das Vertrauen beider Seiten gewinnen. Auf dieser Ebene ist jedoch Rumäniens Aussenpolitik voller Widersprüche, denn:

● In politischen Kreisen Jerusalems wird kein Zweifel darüber gehegt, dass Rumänien an *einem baldigen, dauerhaften* Frieden in Nahost interessiert ist und dass es das Lebensrecht Israels als unabhängiger, souveräner Staat, vorbehaltlos anerkennt.

● **Gleichzeitig** unterstützt Rumänien die extremistische PLO, erkennt ihr „Alleinvertretungsrecht" der Palästinenser an, und gestattet diesem Terroristenverband, eine Zweigstelle in Bukarest zu eröffnen.

● Trotz der rumänischen Friedensbejahung und der Unterstützung des Grundsatzes, dass politische Konflikte nicht mit Waffengewalt, sondern auf diplomatischem Wege beigelegt werden müssten, leistet Bukarest ausgerechnet demjenigen Element im arabischen Lager Schützenhilfe, das konsequent erklärt, sich jeder politischen Lösung des Konflikts zu widersetzen und dessen ideologische Verfassung nicht etwa bloss die Gründung eines Palästinenser-Staates **neben** Israel, sondern die Bildung eines solchen Staates **anstelle von Israel** — mit anderen Worten die **Vernichtung, die Zerstörung, die Liquidierung des Staates Israel** anstrebt.

Dabei scheint sich Bukarest der Tatsache zu verschliessen, dass es sowohl im panarabischen Lager (Aegypten, Jordanien, die Christen des Libanon, Tunesien) als auch unter den Palästinensern selbst (beispielsweise unter denen, die in Jordanien und dem besetzten Westufergebiet und Gazastreifen leben) **gemässigte** Elemente gibt, die die Koexistenz mit Israel als einzige Lösung betrachten, um ein präzedenzloses, alle Seiten ins Unglück stürzendes Blutvergiessen zu vermeiden.

**PROTOKOLLARISCH UNERHOERT**

Als sei es an sich nicht schon schlimm genug, dass Rumänien die umstrittene Sicherheitsresolution Nr. 242 vom November 1967 einseitig und nach Moskauer Diktat dahingehend auslegt, dass sie die Rückerstattung „aller" besetzten Gebiete, die den arabischen Nachbarn Israels wiederholt als Sprungbrett für ihre diversen Aggressionen dienten, anordne, fand es Bukarest auch noch für richtig, seiner Verehrung für den Verband der Frauen- und Kindermörder, der sich PLO nennt, dadurch Ausdruck zu verleihen, dass es einen **Vertreter dieser Mordorganisation dem Empfangskomitee zu Ehren des US-Präsidenten Ford am Flughafen von Bukarest** mit einfügte. Der Vertreter der Meuchelmörder wurde dem nichtsahnenden amerikanischen Präsidenten *ganz offiziell vorgestellt* und Ford konnte in seiner peinlichen Verlegenheit nicht umhin, ihm sogar flüchtig die Hand zu reichen. Politische Kreise in Jerusalem finden dieses Verhalten des rumänischen Aussenministeriums, um es milde auszudrükken, protokollarisch unerhört. Dass sich der PLO-Mann keineswegs ohne Wissen der rumänischen Gastgeber in die Empfangslinie eingeschlichen hatte, versteht sich von sich selbst. Auf die verwunderte Anfrage, wie es möglich gewesen sei, dass dem PLO-Vertreter eine offizielle Einladung zum Flughafen zuteil wurde, wo ja dem Protokoll nach nur akkreditierte Diplomaten von Staaten, mit denen das Gastland diplomatische Beziehungen unterhält, zugelassen sind, soll rumänischerseits etwas von einem „eigenen Protokoll" erwähnt worden sein, was natürlich eine lahme Ausrede ist. Wie hätte wohl der rumänische Aussenminister bei seiner Ankunft zu einem offiziellen Besuch in Washington reagiert, wenn im Empfangsausschuss ein Vertreter der irredentistischen Bewegung für ein „selbständiges Transsylvanien" gewesen wäre und ein Sprecher des State Department nachher erklärt hätte, das amerikanische Protokoll gebiete auch dessen Hinzuziehung zum Flughafen-Empfang?

**TROTZDEM: DIALOG WIRD WEITERGEFUEHRT**

Israel betrachtet den Flughafen-Zwischenfall trotz des grossen Aergers, den er in Jerusalem auslöste, als aus der Welt geschafft und will sich mit erneutem Eifer der Fortsetzung des freundschaftlichen Dialogs mit Bukarest widmen. Aber letzten Endes wäre es nicht weniger im Interesse Bukarests als im Interesse Jerusalems, wenn Rumänien, will es seine einzigartige Rolle als Ostblockregime, das mit allen ideologischen Regimes ins Gespräch kommen kann, wirklich auswerten, ein wenig mehr Sinn für Proportion an den Tag legen würde. Schliesslich gibt es auch im bilateralen und selbst im internationalen Bereich Faktoren, auf die Israel einen nicht unbedeutenden Einfluss ausübt und die zur zusätzlichen Förderung der gemeinsamen bilateralen und internationalen Bestrebungen beider Staaten merklich beitragen könnten.

BLICK IN DIE WELTPOLITIK:

# Unruhiger indischer Subkontinent

Von ALBERT-CHARLES LANDSMANN

Der indische Subkontinent brodelt. Das ist das mindeste, was man feststellen kann. Tatsächlich treibt aber dieser so bevölkerungsreiche und von Armut, Kor*ruption und Kriegen gekenn*zeichnete Teil der Erde unweigerlich einer neuen blutigen Auseinandersetzung entgegen. Waren es früher zwei Staaten, Indien und Pakistan, die einander alle paar Jahre kriegerisch bekämpften, so sind es heute deren drei, denn Bangladesh ist dazugekommen und mit ihm ein neuer Gefahrenherd und dies, obwohl man bei der Gründung des „Armenhauses Asiens" glaubte, einen Kriegsgrund aus der Welt geschafft zu haben. Doch seit 1971 hat sich auf dem Subkontinent viel getan, wenn auch nichts in positiver Hinsicht.

**BANGLADESH — DER KORRUPTESTE STAAT DER WELT**

Ist das gut oder schlecht für die Juden? Unter diesem Gesichtspunkt betrachten die meisten Israelis die Weltpolitik. Nehmen wir einmal diese Froschperspektive ein, um den Militärputsch in Bangladesh zu beurteilen, dann werden wir feststellen, dass es weder gut noch schlecht für die Juden ist. Ob dieses Land nun „Volksrepublik" oder „Islamische Republik" heisst, tut seiner Feindschaft gegenüber Israel keinen Abbruch. Höchstens kann sich der einfache Mann darüber freuen, dass es offensichtlich im gegnerischen Lager so schwerwiegende Meinungsverschiedenheiten gibt, dass diese nur noch mit der gewaltsamen Beseitigung des regierenden Staatschefs — der immerhin gewähltes Oberhaupt war — zu überwinden sind.

Mujibur Rahman hat zwölf Jahre seines Lebens in den verschiedensten Gefängnissen verbracht, ehe er 1971 im Triumphzug in Dacca, der Hauptstadt des von der indischen Armee geschaffenen neuen Staates Bangladesh einziehen konnte. Seither hat er zwar einen eigenen Staat aufgebaut, doch diese Fassade darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass Mujib als Staatsmann einer der grössten Versager der Weltgeschichte war. Während seiner Regierungszeit starben Millionen der fast 80 Millionen Einwohner des Landes an Hunger oder den Folgen von Ueberschwemmungen, ganz abgesehen von den 3 Millionen Toten, die der Bürgerkrieg laut Mujib forderte.

Wäre dieser Mann als Staatsmann auch nur einBruchteil soviel wert gewesen wie als Demagoge, so würde sein Staat, der wohl die massivste Hilfe erhielt, die ein Land jemals bekam, heute einigermassen gesichert in die Zukunft blicken können. Doch d. Dollar und Rubel verschwanden milliardenweise in den Privatkonten der korruptesten Verwaltung der Welt.

Mujib erkannte diese innere Gefahr, rief zu Jahresanfang 1975 eine „zweite Revolution" aus, ogranisierte Staat und Partei neu, machte sich zum allmächtigen Präsidenten mit diktatorischen Vollmachten — be-



Kondakar Mushtag Ahmed

förderte jedoch gleichzeitig die korruptesten Höflinge an die höchsten Stellen. Bei diesem Schachzug hatte er sich den Mann als Vorbild genommen, der einst sein grösster Gegner war: Zulfikar Ali Bhutto, Herrscher von Pakistan.

**PAKISTAN — WAFFENSCHMIEDE DER ARABER**

Bhutto kann von sich behaupten, eine der schillerndsten Figuren der Weltpolitik zu sein. Der allmächtige Grossgrundbesitzer verspricht seinem Volk soziale Reformen und Kampf gegen Korruption und Ausbeutung, wenn er nicht gerade inkognito in der Schweiz seinen zahllosen Bankkonten nachreist, auf denen er sein eigenes Vermögen — seinen eigenen Gesetzen gemäss illegalerweise — sicher angelegt hat.

Bhutto wittert Morgenluft. Nur so kann man sich erklären, dass er, kaum meldete sich über Bangladesh Radio der neue Herrscher **Kondakar Mushtaq Ahmed**, diesem seine Sympathie und Anerkennung aussprach. Offensichtlich will sich der gerissene politische Fuchs Bhutto der neuen Regierung zugun Indiens verständigen. Er h so den Feindstaat wieder in Zange nehmen zu können, diesmal einen Krieg siegreich enden zu können, dank der der eigenen Kriegsindustrie s menden Waffen.

Pakistan hat sich nämlich weitgehend unbemerkt von Weltöffentlichkeit — eine ei Waffenproduktion aufgebau zum Nutzen und Frommen Araber, die auch das nötige in ihrem moslemischen Br staat investierten. Saudi-Ar und Abu Dhabi haben in kistan Kriegsschiffe im Ba dere Araberstaaten warten die erste Lieferung von pa nischen Panzern und von laubter Weise dort nachge ten westdeutschen Klein-U seebooten. **Mit dieser W schmiede hoffen die Araber von ausländischen Liefer unabhängiger zu werden u ihr Wettrüsten ohne pol Einflussnahme der Weltm weiterführen zu können.** es aber auf dem indischen kontinent zum Krieg kor dann dürfte sich Bhutto mehr länger um die Liefe verträge mit den Arabern mern, sondern die für die stimmten Waffen rücksi gegen den eigenen Todfei dien einsetzen—zur Schad de der Israelis.

**INDIENS DIKTATOR GANDHI TREIBT RICHTUNG KRIE**

„Kriegshetzerin, herrs tig, Kriegsverbrecherin", ren die Worte, die Indira auf Golda Meir münzt Worte hätten zugetroffen Indira *sich einmal vor d*ne Spiegelbild bemüht hä „Jahr der Frau" hat e Dame in einzigartiger We tiggebracht, das weibliche alsPolitikerin zu disquali Was diese korrupte Wahl rin, Herrin von über ein ben Milliarde Mensche unzähligen KZs für ihre schen Gegner, die Predig Wassers und Meisterin d ers derzeit mit ihrem vo ger und Bevölkerungsex gebeutelten Staatswesen *spottet jeder Beschreibu* kann nur als staatlich nierter Terror bezeichne den. Politische Gegner u stige Verdächtigte wer jeder Tages- und Nachtz kürlich verhaftet, das Pa gleichgeschaltet, die Jus tergangen und die Vett

(Fortsetzung auf S.



...nna Semer interviewt Bruno Kreisky:

# »PORTUGAL–SCHICKSALSPROBE DER DETENTE«

**...Chefredakteurin des "Davar" Frau ...a Semer hatte während ihres jetzigen ...thaltes in Österreich ein Gespräch mit Bundeskanzler der Alpenrepublik, wo... wichtige weltpolitische Fragen ange...ten wurden. Die Verfasserin hat uns ...olgenden Text zur Verfügung gestellt.**

...no Kreisky: Fachleute sind geteilter ...ng über die gegenwärtigen Vorgänge ... kapitalistischen Welt, in der moder...ndustriegesellschaft, die eine schwere ...haftskrise durchmacht. Es gibt jetzt ...llionen Arbeitslose in den westlichen ...n. In der schwersten Krise in den ...ger Jahren gab es 30 Millionen Ar...se. Ob man es Flaute nennt oder ... die erste Aufgabe in einer solchen ... es, diesen Prozess aufzuhalten.

**...: "Aber wie? Man hat das Gefühl, die westliche Welt mit der neuen Re... nicht fertig wird. Dass sie hilflos ...ell paralysiert ist".**

...eisky analysiert die Problematik. Er ... gewohnt, viel zu reden— (es gibt ...er zahlreiche Witze). — und er ...t mit Genuss. (Ein Witz besagt, dass ...ach seiner Wahl zum Bundeskanzler ...adio erklärte: "Und jetzt spricht der ...er. In den Pausen wird Musik gesen....")

...gibt in dieser Sache im Westen eine ...ologische Kluft zwischen der kapita...n und sozialdemokratischen Auffas... ...ie Anhänger des Kapitalismus glau... ...ss es innerhalb des Systems Aus...ifte zur Wiederherstellung des nor...Zustandes gibt, und daher sei eine ...ung nicht nötig. Allenfalls sind nur ...assnahmen in homöopathischen Do... empfehlen. Das ist eine sehr grau...ilosophie, weil sie sich mit der Ar...keit abfindet. Wir Sozialdemokra... anderer Meinung. Wir glauben, ... eine aktive Politik einschlagen ...muss, um die Wirtschaft zu sa... Das ist eine Intervention und wird ...il des Kapitalismus liquidieren, ist ...nsnotwendig".

...er Realität ist keine der grossen ...tskrisen auf Grund selbsttätiger in...organge beseitigt worden, sondern ...h Eingriff von aussen. Im vorigen ...ert verschwanden die Wirtschafts... den europäischen Industrieländern ...e Einführung der Eisenbahn. Das ...e Regierungs-Verkehrspolitik und ...hte nicht an die wirtschaftlichen ... Aber das Resultat ergab sich aus ...itigen Nachfrage nach Eisen und ...d Arbeitskräften für den Bahnbau ... Bau von Lokomotiven und Wag... elektrischen Signalanlagen. Wenn ... Krise der dreissiger Jahre betrach...st auch sie durch Interventionen, ...ler Kriegsvorbereitungen, beseitigt

**...n New Deal ziehen Sie nicht in Be...**

Aber sein Einfluss war auf die ...chränkt. Die wirtschaftliche Wie...ng, die Beendigung der Arbeitslo... Europa waren auf die Aufrüstung ... Bau einer Infrastruktur für Kriegs... zurückzuführen. Es fragt sich ...ändlich, was heutzutage der er... Anreiz und welches die Möglich...

**...was ist nach Ihrer Ansicht der ...**

...sich die nötige politische Reife ...kann man ein Entwicklungswerk ...gen Ausmassen in der "Dritten ...rchführen: Bau von Eisenbahnli...nutzung hydraulischer Energie...bau von Staudämmen, Errichtung ...wässerungssysteme".

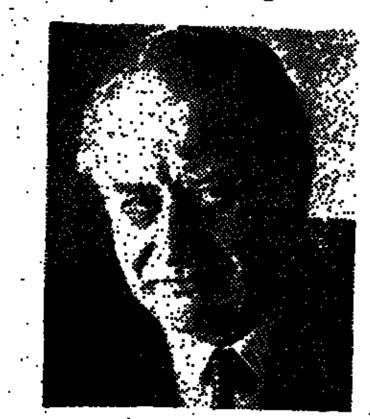
**...würde das auf die Wirtschaft des ...wirken? Glauben Sie, dass die ...n aus dem Westen käme?"**

...Teil. Die Entwicklungs-Länder ...auch noch genug selbst herstellen, ...Arbeit für die Massen, dies würde ...m Hunger retten, und den Westen ...arbeitslosigkeit. Zu guter Letzt wä...twicklungsländer echte Partner der ...ierten Welt nur dann, wenn sie ...tändigkeit überwinden".

...ich von einer gemeinsamen Ak... Westens spreche, so denke ich nur ...rastruktur. Andere Gebiete werden ...mmenarbeit überlassen bleiben. Ich ...ch das Fernsehen zur Infrastruk...ms im Westen ist die Television ...rhaltung und Zeitverschwendung. ... unterentwickelten Land mit ei...n Prozentsatz von Analphabeten ...n erzieherisches Kommunikations...ten Ranges. Es ist nicht nur ...als das Erlernen von Lesen und ... sondern es ist auch nicht erwie... das geschriebene Wort das beste ...ationsmittel ist. Die Menschen hö...ren auf miteinander zu reden... Ich denke etwa wenigstens an einen Marshall-Plan, dem Umfang nach".

**"Ist das nicht eine Utopie?"**

„Ich bin dessen nicht sicher. Es ist richtig, dass die Verwirklichung eines solchen



**Oesterreichs Bundeskanzler Bruno Kreisky im Foto...**

Planes die Entwicklung eines Kreditsystems bei gleichzeitiger Konsumverkleinerung im Westen erfordert. Aber über diese Dinge muss man viel reden, damit sie in das Bewusstsein eindringen, und ich tue das. Auch andere haben begonnen davon zu sprechen. Es ist klar, dass ein solches Programm verschiedene Metamorphosen durchmacht, wenn man die Sache in Gesprächen




**...und in der Karikatur**

ernsthaft anzugehen anfängt. Und zuletzt kommt etwas ganz anderes dabei heraus. Aber die Hauptsache ist, dass überhaupt etwas dabei herauskommt."

"Denn man muss wissen, dass dem Westen auf dem Gebiet der Infrastruktur und der "Investitionen in soziale Verbesserungen" nicht viel zu tun verbleibt. Es ist wichtig, das durchzuführen, aber vom Standpunkt des wirtschaftlichen Einflusses ist es nebensächlich".

**"Wird ein solcher Ausweg, wenn es keine bescheideneren Möglichkeiten gibt, nicht zu spät kommen? Werden nicht inzwischen radikale gesellschaftliche Veränderungen eintreten, wie ein Überhandnehmen des Kommunismus?"**

„Im Gegensatz zu den Kommunisten glauben wir nicht, dass eine Wirtschaftskrise der Revolution den Weg bereitet. Wir wissen aus historischer Erfahrung, dass die Krise eher zum Rechtsradikalismus führt. Erinnern Sie sich an Deutschland und Italien in den dreissiger Jahren".

**„Trotz aller ideologisben Vorbehalte macht sich bei den sozialistischen Parteien und Gewerkschaften in Europa der Wille zur Verstärkung der Ko-Existenz mit den Kommunisten bemerkbar. Kann die detente nicht die Scheidewand zwischen dem demokratischen Sozialismus und dem Kommunismus untergraben?"**

"Nein! Daran glaube ich nicht. Es gibt keinen schärferen Kontrast als den zwischen der kommunistischen Diktatur und dem demokratischen Sozialismus".

**„Nicht schärfer als zwischen dem Kommunismus und dem eingefleischten Kapitalismus, wenn es einen solchen gibt?"**

"Viel schärfer. Vielleicht wird es bei diesen beiden Richtungen zu einer Annäherung der wirtschaftlichen Methoden kommen. Der Kommunismus basiert ja auf dem Staatskapitalismus, und von diesem Standpunkt kann man Aehnlichkeiten mit der kapitalistischen Monopolwirtschaft finden. Der echte Antagonismus besteht zwischen dem Kommunismus und dem demokratischen Sozialismus".

Kreisky ist Feuer und Flamme. Er lässt sich hier auf eine Analyse der Unterschiede ein — worüber er viel geschrieben hat. Er ist kein Marxist mehr. Seiner Ansicht nach war Marx für die Wirtschaft, was Newton für die Physik war: sie waren beide ihrer Zeit voraus, doch die Entwicklung hat sie überholt.

Kreisky versäumt keine Gelegenheit, gegen den Kommunismus zu polemisieren. Sogar in der grossen detente-Tagung in Helsinki sprach er über die ideologische Kluft, die unverändert blieb.

"In einer gewissen Beziehung bewirkt die detente eine Liberalisierung im Osten. Nehmen Sie zum Beispiel Solschenizyn. Ohne die detente hätte er nicht im Westen umherreisen und unter anderem auch mir Moral predigen können. Man hätte ihn nicht ausreisen lassen. Er hätte in einem neuen Gulag gesessen. Aber ich gebe mich keinen Illusionen hin: Es ist klar, dass die Liberalisierung in dem Punkt aufhören würde, wo die Demokratisierung beginnt. Demokratisierung ist dem Kommunismus fremd. Daher ist der ideologische Einfluss der detente auf den Kommunismus sehr begrenzt, aber auf die Sozialdemokraten noch viel begrenzter".

**„Was in Portugal geschieht, ist keine ideologische Eroberung für den Kommunismus, aber es handelt sich um eine Machtergreifung im Rahmen der detente. Wie schätzen Sie diese Entwicklung ein?"**

"In Portugal waren wir Zeugen einer neuen Erscheinung in Europa. Zum ersten Male versuchte eine Armee, sich einer Diktatur zu entledigen. Ich sehe hier ab von den Versuchen der „Reichswehr", denn die sind missglückt. Es entstand ein linker Militarismus. Er will den Parteien nicht nachgeben. Es ist die Frage, ob der Kompromiss zwischen den Militärs und den Sozialdemokraten, die bei den Wahlen die Mehrheit gewannen, gelingen wird. Die sozialdemokratische Führung in Europa hat in dieser Frage in Stockholm sehr deutlich gesprochen, und ich rate niemandem, das geringzuschätzen. Ziehen Sie in Betracht, was ein Mann wie Willy Brandt, der Schöpfer der "Ostpolitik", sagte, oder der Franzose Mitterand, der als „Mitgift" die Zusammenarbeit mit den französischen Kommunisten mitbringt, oder Olaf Palme und andere. Das sind Politiker der ersten Linie".

"Selbstverständlich will ich die Wirksamkeit der Warnung von Stockholm nicht übertreiben. Aber das war ein weitreichender Schritt. Die einzige Macht, die als Hilfesteller des linken Militarismus in Portugal in Betracht kommt, weiss jetzt, dass eine solche Politik die Errungenschaften von Helsinki gefährden und die Brücken abbrechen kann".

**„Hilft diese Macht jetzt nicht der Armee in Portugal?"**

"Vorläufig gibt es meiner Ansicht nach keine Intervention von aussen in entscheidenden Ausmassen. Natürlich ist eine gewisse Unterstützung vorhanden. Aber die Prüfung ist noch nicht gekommen. Die entscheidende Frage ist, ob die Armee es wagen wird, die Faktoren, die das Volk unterstützt, aus dem politischen Leben zu entfernen und auf der Basis einer schmalen öffentlichen Unterstützung zu regieren, die sich auf sechs bis acht Prozent beschränkt. Wenn die Armee das versucht, wird sie sich gegenüber der inneren Opposition nur mit Hilfe greifbarer Unterstützung von aussen behaupten können. Das wird zu Unruhen führen und die detente gefährden. In diesem Falle wird Helsinki fast vergeblich gewesen sein".

**"Kann nach Ihrer Ansicht die sozialdemokratische Bewegung in Europa zu einer Lösung des Konflikts im Nahen Osten beitragen?"**

Ich muss Ihnen aufrichtig sagen, dass wir — ebenso wie die politischen Befreiungsbewegungen in verschiedenen Teilen der Welt — nicht 100 Millionen Araber ignorieren können. Man muss mit ihnen "on speaking terms" im politischen Sinne sein. Ich habe intensive politische Kontakte mit vielen Persönlichkeiten in der arabischen Welt, und ich habe festgestellt, dass es dort Kräfte gibt, mit denen man zum Dialog kommen kann, und andere, bei denen das nicht möglich ist. Und was noch wichtiger ist: Ich habe in Erfahrung gebracht, dass nicht wenige Menschen in den arabischen Ländern, und gerade wichtige Persönlichkeiten, sehr wohl verstehen, dass sie zwischen zwei Riesen, zwischen dem Kommunismus und dem Kapitalismus, in die Enge geraten können, und daher sehen sie im demokratischen Sozialismus in Europa einen erwünschten Partner".



**Die Araber als Wirtschaftsfaktor in der Karikatur: „Ich kaufte gerade die Brooklynbrücke— billig für 100.000 Dollar."**
(Chicago Tribune)

**"Ich wusste nicht, dass es Sozialdemokraten in der arabischen Welt gibt. Ist es Ihnen gelungen, etwas derartiges zu finden?"**

"Nein, das habe ich nicht behauptet. Ich habe gesagt, dass sie zu verstehen beginnen, dass die Kontakte mit uns ihre Abhängigkeit von den Riesen verkleinert und ihnen mehr politische Manövrierfreiheit gewährt. Ohne Zweifel wird ihnen das einen Vorteil bringen. Und wir sagen ihnen, dass wir zur Zusammenarbeit bereit sind, aber nur unter der Bedingung, dass sie die selbständige Existenz Israels anerkennen. Das ist der Prüfstein. Und ich glaube, dass heute bereits eine Erkenntnis der Notwendigkeit von Verzichten in dieser Richtung besteht, wenigstens Anfänge, und ich glaube, dass wir daran einen Anteil haben. Glauben Sie mir, ich weiss, was ich sage".

"Meiner Meinung nach müsst auch Ihr Euch von Emotionen und der Einstellung "Du hast uns auserwählt" freimachen. Die Situation ist nicht fixiert. Die arabische Welt macht grosse Veränderungen durch. Es entwickelt sich etwas wie eine geistige Differenzierung, es gibt Anfänge der Industrialisierung, neue soziale Schichten entstehen und neue soziale Probleme, und das schafft eine neue Konstellation und neue Aussichten, die man wahrnehmen muss. Andererseits soll man auch den arabischen Nationalismus nicht unterschätzen, der im Sechs-Tage-Krieg einen Schock erlitt. Dieser schwere Schock lähmte die Verhandlungsfähigkeit der Araber. Nach dem Jom-Kippur-Krieg, nach den ersten arabischen Erfolgen in diesem Krieg — und ohne Zusammenhang damit, was ihnen geschehen wäre, wenn man den Krieg nicht gestoppt hätte — wurde ihre nationale Ehre gerettet. Ihre Minderwertigkeitskomplexe liessen etwas nach. Das ist eine Situation, in der man verhandeln kann".

"Und ausserdem müsst Ihr Euch daran erinnern, dass die Welt sich verändert hat: Westeurona braucht das arabische Erdöl. Es importiert 96 Prozent seines Oelbedarfes".

**„Aber das ist nicht alles arabisches Erdöl".**




**PORTUGAL: „Die unvolkstümliche Volksfront"...**
(Chicago Daily News)

"Nein, aber zum Teil. Und man kann auf diesen Teil nicht verzichten... Und diese Tatsache hat unweigerlich einen politischen Einfluss. Keine Kapitulation! Aber es muss zu neuen Beziehungen kommen".

**"Wenn dem so ist, wo ist die Grenze? Wenn die Araber einen solchen Druck ausüben können, müssen sie ihre Forderungen nicht limitieren. Wenn sie heute etwas bezüglich der Grenzen erreichen, werden sie morgen die Liquidierung der Selbständigkeit Israels verlangen".**

„Nein, nein. Es ist das keine unbegrenzte Macht. Sie wissen, dass man den Bogen nicht überspannen kann. Schliesslich sind die Araber nicht die alleinigen Herren der OPEC. Es gibt auch Ölreserven ausserhalb der arabischen Welt. Und es gibt auch neue Ölquellen "unterwegs", in Schottland, in Norwegen, und man arbeitet an der Entwicklung neuer Energiequellen. Die Abhängigkeit wird kleiner, aber sie besteht, die europäischen Oelverbraucher müssen eine tragbare Lösung unterstützen. Doch wenn die Machtposition zur Erpressung missbraucht wird, werden auch die Europäer sich dem zu widersetzen wissen. Wenn es sich herausstellt, dass hier der Anfang einer unerwünschten Entwicklung vorliegt, werden wir diesen Prozess noch rechtzeitig aufzuhalten wissen. Aber ich glaube nicht, dass es so weit kommen wird. Die Araber sind sich der Realität sehr wohl bewusst. Sie sahen ein Beispiel in der Stellungnahme der Sozialdemokraten in Stockholm in der Angelegenheit der Suspension Israels in der UNO — und nebenbei gesagt, ich glaube, dass auch die Ägypter das nicht wünschen".

**"Nach ihren früheren Worten sind Sie der Ansicht, dass wir uns einer Lösung nähern?"**

"Es gibt eine Aussicht, die man ausnützen muss, sowohl wir als auch Sie. Zeit ist nach israelischen Begriffen ein anderer Faktor als nach ägyptischen. Zeit zu gewinnen ist nicht immer ein Gewinn. Ich werde Euch niemals sagen, dass Ihr die Wachsamkeit verringern könnt, aber wenigstens die Jungen müssen verstehen, dass die Zukunft allein auf Zusammenarbeit basiert. Ist das möglich? Wenn ich mich an die Spannung erinnere, die in meiner Jugend zwischen den Deutschen und den Franzosen herrschte, und ich vergleiche das mit der heutigen Realität, da zwischen jungen Menschen beider Nationen kein Schimmer von diesem Hass zu bemerken ist, dann sehe ich Aussichten auch in Eurer Region. Die Frage ist, wie man dazu gelangt, und es ist klar, dass die Antwort nur in politischen Entwicklungen liegt. Euer Versuch, die Gespräche beim Kilometer 101, geriet zur beiderseitigen Zufriedenheit. Das allerdings lag auf der militärischen Ebene — aber ich akzeptiere nicht die Annahme, dass Politiker nicht das tun können, wozu Militärs imstande sind. Im Nahen Osten ist jetzt eine politische Entwicklung im Gange. Man ist mitten in einem Versuch. Ich will mich da nicht einmischen und wir werden uns nicht einmischen. Was ich Ihnen sagte, ist prinzipieller Natur, es betrifft Konzeptionen, die Bereitschaft, zu einer Lösung zu gelangen".

**"Was bedeutet Israel für Sie? Nehmen wir den jüdischen Standpunkt. Ich richte die Frage an Sie als an den Sozialdemokraten. Sagt Ihnen der Charakter Israels als freier und fortschrittlicher Staat etwas?"**

"Letzten Endes machen Israels zivilisatorische Errungenschaften auf mich einen tiefen Eindruck. Man kann nicht anders als beeindruckt sein von der Entwicklungsarbeit im Lande. In ein bis zwei Generationen ist bei Euch aus dem Nichts ein blühender Staat entstanden, auch wenn er vom politischen Standpunkt unterentwickelt ist".

**"Was meinen Sie damit?"**

"Die Vielzahl der Parteien. Jedes Land, das so viele Parteien hat, ist politisch nicht entwickelt. Das sagt nichts über das Niveau der Menschen aus, und Ihr könnt dabei klüger sein als andre, aber nicht vom politischen Standpunkt. Das ist eine Sache für sich".

"Aber die zivilisatorischen Errungenschaften sind einzigartig, und jeder erkennt das an. Ausserdem bin ich, als Schüler der marxistischen Schule, der sich für Soziologie interessiert, beeindruckt von der Lektion, die Israels Realität der "Wahrschein-

(Fortsetzung auf Seite 7)

# wie ich es sehe

## Das »Diskriminierungs-Syndrom« und die Wirklichkeit

Von ALICE SCHWARZ

Im Oktober dieses Jahres wird in Israel ein Weltkongress der Juden aus Nordafrika stattfinden, und wohl keinen Augenblick zu spät. Die Einwanderer aus Nordafrika in Israel stellen — mit vielen rühmlichen Ausnahmen, aber doch zum Grossteil — eine problematische Gemeinschaft dar, die sich chronisch zurückgesetzt fühlt. Daraus erwachsen viele nachteilige Erscheinungen: von Umtrieben der Schwarzen Panther über die Jugenddelinquenz, mit ihrem ungebührend hohen Anteil von Abkömmlingen orientalisch-jüdischer Familien, bis



SCHAUL BEN-SIMCHON

Tief erschüttert über Vorurteile

zu — einer anti-israelischen Propaganda, wie sie von diesen Kreisen ausgehend auch im Ausland hörbar wird! So veröffentlichten kürzlich 47 aus Nordafrika stammende Juden in der kanadischen Zeitung "Le Jour" einen offenen Brief, in dem sie bitterste, schärfste Worte der Verurteilung für Israel finden. Dem loyalen Staatsbürger muss recht mulmig zumute werden, wenn er liest oder hört, was dort gesagt wurde. "Dieses Land, das vorgibt, sozialistisch zu sein, hat die Juden aus den arabischen Ländern in seine Grenzen überführt, um die Fabriken, die Gefängnisse und die Rehabilitationszentren mit ihnen zu füllen", heisst es da, in erschrekkender Verkennung der Tatsachen und Umkehrung der kausalen Zusammenhänge! Israel wird in der Anzeige in dem Montrealer Blatt weiter beschuldigt, die orientalischen Juden politisch, wirtschaftlich und kulturell zu "unterdrükken".

Die Nachricht von dem mehr als bedauerlichen offenen Brief wurde vom Vorsitzenden der Weltvereinigung der Juden aus Nordafrika, **Schaul Ben-Simchon**, nach einer Kanada-Reise in Israel bekanntgegeben. Ben-Simchon war tief erschüttert von der Tatsache, dass sich die Überzeugung einer „landsmannschaftlichen Diskriminierung" immer tiefer einfrisst und immer weiter verbreitet.

Von den Millionen nordafrikanischer Juden, die nach Staatsgründung aus ihrer ehemaligen Heimat auswandern mussten, lebt heute die Hälfte in Israel und die andere Hälfte zerstreut in aller Welt. Durch irgendeine geheimnisvolle Selektion sind aber diese Juden im Ausland viel erfolgreicher als in Israel. Das schieben sie "selbstverständlich" dem Judenstaat in die Schuhe. Sie leugnen strikt, dass es auf eine ungleiche Verteilung schon seinerzeit bei der Auswanderung zurückzuführen ist. "Es stimmt nicht, dass Wohlhabende und Intellektuelle nach Frankreich, Südamerika und Kanada, die Armen aber nach Israel gingen!" ist der Tenor überall in diesen Kreisen.

### Im Hemd und mit Huehnern

Wer allerdings diese Massenalija seinerzeit mit eigenen Augen regelmässig beobachtete, der wird anderer Ansicht sein. Ich selbst habe diese Olim bei ihrerAnkunft im HaifaerHafen— und sie kamen damals vorwiegend per Schiff — oft genug gesehen. Es waren Menschen aus einer anderen Welt und einem anderen Jahrhundert, die plötzlich aus Feudalzeit und mittelalterlicher Rückständigkeit in unsere Epoche katapultiert wurden. Ich sehe noch vor mir die alten Männer in gestreiften Hemden, die Frauen, die einen Holzkäfig mit einzwei Hühnern und eine Petroleumlampe mitschleppten. Es kann überhaupt nicht wunder nehmen, dass ihre plötzliche Konfrontation mit einer völlig anders gearteten Gesellschaft eine Schockwirkung hatte. Vielleicht hat man damals manches versäumt, was hätte besser gemacht werden können. Dass aber eine ungeheure Aufgabe einem damals armen, um seine Existenz ringenden Staat aufgeladen wurde, die von grösseren Staaten nicht bewältigt werden konnte, das ist klar.

Amerika mit seinen Portorikanern, England mit seinen Westindern, Mitteleuropa mit seinen türkischen und sonstigen Gastarbeitern waren weniger erfolgreich! Und wer sagt, dass auch ebensoviele Intellektuelle und Wohlhabende wie Arme aus Nordafrika nach Israel kamen, der weiss ganz einfach nicht, oder will nicht wissen, was er redet.

Dem Vorsitzenden der Weltvereinigung der Juden aus Nordafrika ist hoch anzurechnen, dass er nicht in den Tenor der Anklagen miteinstimmt und sich energisch um eine Lösung bemühen will. Auf einer eben absolvierten Europa- und Amerika-Reise sah er sich z.B. in Frankreich, "im Kielwasser der israelischen "Schwarzen Panther", mit hartnäckigen Vorurteilen sogar in zionistischen Kreisen dortselbst konfrontiert.

Bei dem Kongress im Oktober sollen nun 400 Delegierte aus 21 Zweigstellen der Weltorganisation zusammentreten und sich um einen Ausweg aus der Sackgasse der teilweise fehlgeleiteten Eingliederung in Israel bemühen. Der Weltverband will vor allem als selbständige Körperschaft der Zionistischen Weltvereinigung beitreten. Der "Weltverband sefardischer Juden" hat bereits ein Abkommen bezüglich Anerkennung der "Ex-Nordafrikaner" als autonome Landsmannschaft unterschrieben.

Zwei wichtige Punkte liegen den Veranstaltern besonders am Herzen: die pädagogische und die kulturelle Förderung. Zu beiden Anliegen gehört Geld, und das soll in Form von Spenden aufgebracht werden. Die Juden aus Nordafrika fordern aber auch Entschädigung für Vermögen, das sie in den arabischen Staaten zurücklassen mussten, wo Liegenschaften und sonstiger Besitz ohne Gegenleistung einfach beschlagnahmt wurden.

### Foerderung der Forschung — und des Studiums

Das im Oktober zu eröffnende Forschungszentrum an der Hebräischen Universität zu Jerusalem dürfte durch das Studium der geistigen, religiösen und brauchmässigen Tradition der nordafrikanischen Juden nicht nur interessantes folkloristisch-kulturelles Material vor dem Untergang retten. Wichtig ist vor allem die psychologische Bedeutung für die Menschen, deren Minderwertigkeitskomplexe durch eine solche Ehrenrettung ihres Herkommens verringert werden. Ein Stipendienfonds wird andererseits dazu beitragen helfen, dass die Zahl der Studenten aus "nordafrikanischen Familien" an unseren Universitäten zunimmt. Denn wenn es auch heute Menschen aus diesen Kreisen gibt, denen es materiell nichteinmal so schlecht geht, so ist doch ihr Selbstgefühl und ihre Selbsteinschätzung beeinträchtigt, weil relativ so wenige von ihnen akademische Berufe ausüben.

In diesem Zusammenhang ist aber eine Forschungsarbeit wichtig, die keineswegs in Israel, sondern in der Bundesrepublik Deutschland durchgeführt wurde. Aus dieser Untersuchung eines Erziehungswissenschaftlers von der Universität München geht, laut einer Veröffentlichung in der Wiener "Presse", hervor, dass für den Erfolg eines Kindes in der Schule die soziale Herkunft und Familiengrösse massgebend ist! Dies ist mindestens ebenso wichtig wie die Intelligenz und das Anpassungsverhalten.

Der Wissenschaftler Andreas Krapp, konnte nachweisen, dass bei rund 3000 untersuchten Erstklässlern eines Jahrgangs in Augsburg die „Familiengrösse" und "Geschwisterposition" die Schulleistung wesentlich beeinflussten. „Die [...]sultate waren im allgem[...] umso niedriger, je grösse[r die] Zahl der Kinder in der [...] und je jünger die M[...]ren. Bei mehr als drei K[...] sanken sowohl die durchsc[hnitt]lichen Leistungen zu B[eginn] des Schuljahres als auch [...]nigen am Ende merklich. Unter mehreren Gesch[wistern] schnitten Erstgeborene [in der] Regel am besten ab, [...] von den Zuletztgeborenen [...] niedrigsten Leistungswerte [...]ten diejenigen Kinder, die ihren Geschwistern eine [...]re Position einnahmen".

Weiter ergab sich, dass häusliche Umgebung eine [min]destens so grosse Bed[eutung] für den Schulerfolg hat w[ie der] Schulunterricht selbst. D[...] eine beinahe sensationell[e Er]kenntnis, so banal sie de[m ge]sunden Menschenverstan[d er]scheinen mag! Die Lehre[n und] Folgerungen, die wir [...] ziehen müssten, um dem [hart]näckigen Problem der S[chwie]rigkeiten unserer orienta[lischen] Brüder beizukommen, [liegen] wohl auf der Hand... [...]re Familien und Beeinf[lussung] des häuslichen Milieus — das Ei des Columbus, [sollte] man meinen...!

Jerzy Edigey

# DER TOTE MIT DEM SCHLÜSSEL

19.

„Ist das der ganze Versuch?" fragte Hauptmann Osinski.

„Ja. Ich habe die Frage mehreren Männern gestellt. Jeder antwortete ähnlich wie der Herr Leutnant. Ich habe auch Frauen befragt. Die Antworten waren immer die gleichen. Jede Frau wird sofort nach dem Betreten der Wohnung die Lebensmittel an ihren Platz tun. Wenn sie einen Kühlschrank hat, in einen Kühlschrank. Wenn nicht, dann in die Speisekammer".

„Ich begreife zwar nicht, wozu Sie das brauchen", sagte Frau Osinska lächelnd, „aber ich sehe, der Versuch ist gelungen. Ich gehe also. Die Arbeit wartet".

„Ja, wozu eigentlich diese Fragen?" wiederholte Widerski, nachdem seine Mitarbeiterin den Raum verlassen hatte.

„Zum Spass? Nur so aus sportlichem Interesse? Unser Fall stimmt mich keineswegs optimistisch".

„Wie jeder Mann sind Sie ein schlechter Verlierer".

„Spass beiseite. Die Sache steht ernst. Haben Sie etwas Neues?"

„Ich bin gerade dabei, es Ihnen klarzumachen. Aber Sie merken natürlich nichts. Ich muss also deutlicher werden .Ich habe Frau Rosinska nach der Tragödie nicht gesehen, aber ich wette, dass sie Stiefeletten oder Gummischuhe an den Füssen hatte. Stimmt's?"

Der Leutnant holte einen Briefumschlag aus der Schublade, der mehrere Aufnahmen enthielt, suchte eine heraus und reichte sie dem Mädchen. Das Foto zeigte den Teil eines Raumes. Im Hintergrund befand sich eine Tür, davor lag eine Frau auf dem Fussboden. Sie trug einen Pullover, einen Rock, Strümpfe und bis zur halben Wade reichende Stiefeletten.

Hanka warf einen Blick auf das Foto und reichte es Widerski zurück. „Stimmt. Sie hat Stiefeletten an".

„Ich kapiere nicht ,was das soll".

„Nichts zu machen. Ich sehe, ich muss ins Detail gehen. Einer Frau an Ihrer Stelle wäre übrigens längst ein Licht aufgegangen".

„Danke .Sie sind heute wirklich sehr bosbaft".

„Stellen Sie sich bitte vor: Eine ältere Frau betritt die Wohnung. Die Mutter der Hausfrau. Draussen herrscht scheussliches Wetter. Seit dem frühen Morgen fällt Schneeregen. Die Frau kommt aus einer Provinzstadt ,wo es noch mehr Modder gibt als in Szczecin. Sie ist viel in der Stadt herumgelaufen. Jetzt hat sie die Tür zur Wohnung ihrer Tochter geöffnet und steht auf der Schwelle. Die Mutter kennt die Schwäche ihrer Tochter für spiegelblankes Parkett. Eine Menge Frauen haben dieses Hobby. Was tut also die Mutter in der Wohnung ihrer Tochter?"

„Ich begreife noch immer nicht, worauf Sie hinauswollen".

„Sie geht zunächst ins Bad. Noch im Mantel. Ihre erste Handlung: sie zieht die Schuhe aus, um so mehr, als sich die Tür zum Badezimmer dicht neben der Eingangstür befindet. Auf dem Bild, das Sie mir vor einer Weile gezeigt haben, ist eine Brücke vom Eingang zur Badtür zu sehen. Frau Legat hat sie deshalb dort hingelegt, damit auch dieser kleine Abschnitt Flur nicht schmutzig werden kann. Fragen Sie sie mal. Bestimmt verlangt sie von allen Familienmitgliedern, im Badezimmer die Schuhe zu wechseln, wenn sie von draussen kommen. Dort werden Sie auch zweifellos eine ganze Kollektion von Pantoffeln und Hausschuhen vorfinden".

„Ja. Ich erinnere mich, dass dort Pantoffeln gestanden haben, sogar mehrere Paare".

„Das ist nicht weiter verwunderlich. Immerhin wohnen ja dort fünf Personen. Ausserdem war die Mutter häufig zu Besuch. Auch sie müsste dort ihre Babuschen haben".

„Wir haben das nicht nachgeprüft".

„Und es sagt Ihnen nichts ,dass Lucja Rosinska mit Stiefeletten an den Füssen umgekommen ist und die Lebensmittel auf dem Küchentisch lagen?"

„Das zeugt höchstens davon, dass der Mörder die Wohnung gleich nach ihr betreten hatte. Es war einfach so: Frau Rosinska öffnete die Tür, ging in die Wohnung und hörte in diesem Augenblick die Klingel. Sie hatte noch keine Zeit, die Stiefeletten auszuziehen".

„Aber sie war schon durch die ganze Wohnung gegangen ,durch den langen Flur, durch das Esszimmer, durch den zweiten Flur neben der Küche und durch die ganze Küche bis zum Tisch? Dort hatte sie die Lebensmittel aus dem Netz gepackt, liess sie auf dem Tisch und kehrte zurück, um dem Draussenstehenden die Tür zu öffnen? Und dabei tapste sie die ganze Zeit in schmutzigen Stiefeletten auf dem wundervoll gebohnerten Parkettfussboden herum? Noch eins. Sie hatte auch bereits den Mantel ausgezogen und ihn an den Kleiderhaken im Flur gehängt".

„Nun ja. Etwas scheint hier nicht zu stimmen". Widerski war von dem Gedankengang des Mädchens betroffen. Bisher hatte er ihr mit überheblichem Schmunzeln zugehört.

„Natürlich stimmt hier was nicht. Sie sehen selbst, dass es so nicht gewesen sein konnte".

„Sie mögen zusammen hereingekommen sein. Der Verbrecher hat der Rosinska auf der Treppe aufgelauert. Und da sie ihn kannte, betraten sie beide die Wohnung. Er muss eine geschickte Begründung dafür gehabt haben. Vielleicht die Bitte, das Telefon benutzen zu dürfen".

„Nehmen wir mal an, Sie hätten recht. Die beiden kommen also gemeinsam herein. Er geht zum Telefon. Der Apparat befindet sich an einem zentralen Punkt der Wohnung, im Esszimmer. Frau Rosinska beginnt unterdessen i[hre]n Marsch zur Küche und zurück zur Badezimmertür. Das alles in Stiefeletten".

„Es kann ein Unbekannter gewesen sein, der ihr einen Bären aufgebunden hat, zum Beispiel, er müsse unbedingt sofort den Rettungsdienst anrufen. Dann wäre es verständlich, dass Frau Rosinska nicht ins Bad ging, sondern den Fremden im Auge behielt".

„Sie wäre d[an]n höchstens durch den Flur gegangen und in der Esszimmertür stehengeblieben, um zu warten, bis der Mann telefoniert hatte. Uebrigens bezweifle ich, ob sie ihm erlaubt hätte zu telefonieren. Beide Läden in unserem Haus haben Fernsprecher zur öffentlichen Benutzung. Gleich um die Ecke ist eine Telefonzelle".

„Warum ein Mann?"

„Davon zeugt die Wucht des Schlages".

„Den Schlag kann eine junge sportliche Frau geführt haben".

„Zum Beispiel Hanka Wroblewska".

Widerski lachte.

„Sie kommen wieder auf unser Gespräch am Donnerstag zurück".

„Nein, ich weise nur nach, dass ein Mann in diesem Fall nicht in der Lage ist, die Tatsachen wahrzunehmen und die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen. Uebrigens werde ich Ihnen noch beweisen ,dass der Mörder ein Mann gewesen ist".

„Vorläufig sehe ich nicht ein, was uns eine Ana[lyse] des Verhaltens von Frau Rosinska geben könnte. [...] macht es, dass sie sich nicht so verhielt, wie Frauen gewöhnlich tun? Und auch nicht, wie sie gewöhnlich im Hause ihrer Tochter verhalten. Das ändert nichts daran, dass sie ermordet wurde [...] eine grosse Summe aus der Wohnung verschwand".

„Stimmt", räumte Hanka ein, „aber es ändert [...] Reihenfolge des Geschehens".

„Wieso?"

„Veruchen Sie doch mal, Herr Leutnant, die [Rei]henfolge umzukehren".

„Des Mordes? Des Raubes? Was kann hier [um]gekehrt werden?"

„Sie geben selbst zu, dass Frau Rosinskas Ve[rhal]ten vor ihrem Tod merkwürdig und für eine [...] untypisch war. Sie begehen nämlich einen grund[sätz]lichen Fehler".

„Welchen?"

„Sie nehmen an, dass erst Frau Rosinska und ihr Mörder die Wohnung betreten hat".

„Das ist doch klar".

„Nein. Im Gegenteil. Setzt man voraus, das[s der] Täter als erster die Wohnung betreten hat, passe[n] einmal alle Tatsachen mit eiserner Logik zueinan[der]".

„Unmöglich".

„Nicht nur möglich, sondern völlig sicher. [...] nommen, der Täter ist in die Legat-Wohnung e[inge]drungen. Wie er das getan hat? Die Schlösser [mit] einem Dietrich geöffnet? Oder Schlüssel zugep[asst]? Einerlei. Jedenfalls wirtschaftete er in der Woh[nung] herum ,suchte das Geld, hob die Schreibtischsch[ubla]den heraus, warf die Bücher aus den Regalen[...] wusste ,dass das Bargeld irgendwo versteckt [...] Plötzlich hörte er, dass jemand die Eingangstü[r mit] einem Schlüssel zu öffnen versuchte. Was tat [der] Mörder?".

„Was?" wiederholte der Leutnant wie ein Ec[ho].

(Fortsetzung folgt)

**Kritik am Uebermass der Selbstkritik:**

# Israel fuer eine Million Leser in der BRD

VON ERICH GOTTGETREU

Zeitungsartikeln. Leser- ...n und Reden hören die ...s so viel davon, dass es ... amtlichen und anderen ...ichen Repräsentanten ...gelänge, ein positives Bild ... Landes, seiner Zustände ...iner Politik zu übermit- ...ass sie angesichts solcher ...tivunfähigkeit geradezu ...epressionen befallen wer- ...önnten. Aber ist diese ...ritik nicht gar zu einsei-

... ihren Pressereaktionen ...hr sie erkennen — die ... der israelischen Auf- ..., und die ergeben oft ...z anderes Resultat als ...n den Kritikern der is- ...en "Propaganda" unter- ... Eins der jüngsten Bei- ...cheinen mir die beiden Nummern der "einheit" ...rn, der alle zwei Wo- ...erscheinenden "Zeitung ...glieder der IG Bergbau ...rgie". Dieses in Bo- ...scheinende Industrie- ...chaftsblatt wird jeweils ... Auflage von 496.000 ...ren verbreitet. Wenn ...erstellt, dass jedes Blatt ...ndestens drei Familien- ...rn oder Freunden gele- ... erreicht jede Nummer ...eserschicht von fast ...1 Menschen. Da ein ...ttern des Organs je- ...zt, dass es redaktionell ...ographisch ausgezeich- ...cht ist und ausser po- ...und ökonomischen Ar- ...d Nachrichten auch ...haltenden, belehrenden ...tisch-anregenden Lese- ...et, darf die tatsächli- ...schaft wohl weit hö- ...schlagt werden.

...efredakteur des Blat- ...unge, energische Horst ...ier — der übrigens ...germeister der westfä- ...ntwicklungsstadt Dat- ... — war Ende Juni mit ...andern Gewerkschafts- ... aus der Deutschen ...publik Gast der Hi- ...in Israel, nachdem kurz ...ne gleich grosse Hi- ...egation das Rheinland ...tfalen besucht hatte. ...n Gespräch in Jerusa- ...inigen der Teilnehmer ...chen Gruppe hat ge- ...s die Reise — bei den ...der erste Besuch in ... ausserordentliche Ein- ...interlassen hat; und ... Teilnehmer durchaus ...1, was man im heuti- ...munikationswesen als ...smultiplikatoren" be- ... können sich die is- ... Gastgeber auch eine ...che Breiten- und Tie- ...g davon versprechen.

Die Bestätigung ergab sich bereits aus den ersten beiden Nach-Reise-Nummern der "einheit", in denen ihr Chefredakteur Niggermeier schlagend und nicht nur in Schlagzeilen bewies, wie solch eine persönliche Kontakt- und Inaugenscheinnahme das Verständnis für Israels Probleme zu steigern vermag.

## „Harter Druck auf Israel"

Blättern wir durch die zweite Juli-Ausgabe der "einheit" vom 14. Juli.

Schon inmitten des "Schaufensters", des Deckblatts der Zeitung, sehen wir einen (mit einem Photo Leah Rabins illustrierten) dreispaltigen "Kasten" des Titels "Harter Druck auf Israel", der die Meldungen über die Explosion auf dem Jerusalemer Zionsplatz, über die amerikanische Vermittlerrolle in den israelisch-ägyptischen Verhandlungen und über die anti-israelische Resolution auf dem Weltfrauenkongress in Mexiko resümiert, dabei aber ausser dem PLO-Terror auch die Tendenz der Frauenkongress —Resolution scharf kritisiert, die "gegen den Zionismus, die auf die Wiedergeburt des jüdischen Volkes abzielende Bewegung" gerichtet sei. Auf Seite 2 der gleichen "einheit" protestiert Niggermeier unter der Überschrift "Der Krach in Genf" gegen die Zulassung von "Terroristen der PLO" zur 60. Konferenz der IAO (Internationalen Arbeiterorganisation). Niggermeier fügt die wichtige Information hinzu: die Zulassung Arafats, "der sich schon ...auf der UNO-Vollversammlung produzieren und den Israelis die Leviten lesen durfte...", erfolgte gegen die Stimmen der Amerikaner und Israelis sowie der bundesdeutschen DGB-Delegation". Weiter heisst es in dem gleichen Artikel: „Die Herstellung friedlicher Verhältnisse im Nahen Osten kann nämlich nur gelingen, wenn endlich die arabischen Staaten Israel in seiner Existenz anerkennen und diese Existenz auch garantieren. Die weltpolitische Anerkennung der PLO, die demgegenüber das Staatsgebiet von Israel für sich beansprucht, kann jedoch nur neue Spannungen und möglicherweise auch einen neuen Krieg auslösen". Dieser Alarmruf wird von Niggermeier auf der gleichen Seite der "einheit" in einem weiteren Artikel verstärkt. Er schreibt, dass die PLO hofft, es würde eines Tages möglich sein, Israel "ohne Gefahr zu vereinnahmen" und fügt hinzu: "Unsere israelischen Gewerkschaftskollegen sehen diese Gefahr und rechnen deshalb mit der politischen Unterstützung aller freien Gewerkschaften ... Wir sollten sie nicht enttäuschen". Endlich ist auch das Gesamtbild Israels und der Histadrut, das Niggermeier auf der Sonderseite "Die aktuelle Information" entwickelt, durchaus positiv. Die einzelnen Referate auf dieser bebilderten Seite heissen: "Ein Tag in Israel"; „Den Gürtel enger schnallen ... Verteidigung kostet Milliarden"; "500 Dörfer durch Spenden errichtet"; "Es geht um das Überleben" und "Die Araber kaufen jede Menge Waffen ... Ölstaaten zahlen viele Milliarden für die Aufrüstung der arabischen Nachbarn Israels".

## Von Timna bis Mexiko

Auch in der nachfolgenden Nummer der "einheit" vom 1. August gibt es eine Israel gewidmete Sonderseite "Die aktuelle Information", mit einer langen Reportage über die Kupferbergwerke von Timna, einem weiteren Bericht über die Rohstoffschätze am Toten Meer, einem dritten über Probleme und Aussichten der Seewasserentsalzung, ferner Nachrichten über Entwicklungspläne für Eilat.

In einem politischen Artikel geht Niggermeier nochmals auf die von 5000 Delegierten ... beschickte Weltfrauenkonferenz in Mexiko ein, wobei er im Hinblick auf die vom arabo-afrikanischen-kommunistischen Block durchgedrückte Anti-Israel- und Anti-Zionismus-Resolution sagt: "Wenn nicht alles täuscht, dann haben die Länder der Dritten Welt zusammen mit denen des Ostblocks in der dünnen Höhenluft von Mexiko-City einen dicken Tiefschlag in die Magengrube der Israelis gelandet ... Es hat nichts genützt, dass die Bundesrepublik zusammen mit den USA und einigen westlichen Staaten gegen die Aufnahme des Wortes "Zionismus" in diese Entschliessung gestimmt haben ... Mit Sicherheit wird es in der nächsten Zeit nicht an Versuchen fehlen, die Diskreditierung der jüdischen Weltbewegung fortzusetzen. Die gerade in Ostblockstaaten gepflegten Volksfrontkonferenzen gegen Neokolonialismus und andere -ismen werden wohl bald den Zionismus in ihr Anti-Programm aufnehmen, wie es bei der UNO salonfähig zu machen versucht werden wird. So jubelt denn auch die SED-Zeitung "Neues Deutschland" darüber, dass in Mexiko "die imperialistischen Staaten" eine empfindliche Niederlage erlitten haben".

Unter der Überschrift "Arafat rückt vor" referiert Niggermeier weiter über die Versuche der arabischen und afrikanischen Radikalmächte, Israel aus der UN auszuschliessen, in einem historischen Rückblick aber auch über die bisherigen Versuche Israel in den der UN angeschlossenen Organisationen zu diskreditieren. Um so wichtiger ist die in diesem Zusammenhang von Niggermeier übermittelte, vor allem UNESCO-bezogene Information des Inhalts: "Weit über **500 deutsche Professoren haben in diesen Tagen gegen die Verschärfung der anti-israelischen Pogromhaltung in der UN-Organisation protestiert**". Nicht minder ermutigend klingt uns die in der gleichen Nummer der "einheit" veröffentlichte Nachricht: "Heinz Westphal, SPD-MdB und Präsident der Deutsch—Israelischen Gesellschaft, hat die deutsche Industrie aufgerufen, "nicht nur in den arabischen Ländern, sondern auch endlich in Israel ihr wirtschaftliches Betätigungsfeld zu erweitern".

Gern stellen wir die Einheit unserer Gedanken mit den in der Bochumer "einheit" geäusserten Ideen fest.

## Weniger Taschendiebe in der Metro

**In den Zügen der Pariser Untergrundbahn können sich die Fahrgäste jetzt sicherer fühlen als im vergangenen Jahr. Wie das französische Innenministerium bekanntgab, sind Taschendiebstähle um 16Prozent zurückgegangen und Gewalttätigkeiten gegen Fahrgäste sogar um 25 Prozent. Innenminister Michel Poniatowski hatte am 1. Juni 1974 wegen der Zunahme krimineller Handlungen eine bessere Überwachung der Metro angeordnet. Alle zwei Tage wurden 200 Polizisten in Sondereinheiten eingesetzt, um Ganoven das Handwerk zu legen.**

# Partei ehemaliger Nazis in der DDR hat groessten Mitgliederschwund

**Aber Ex-Nazis sind noch aktiv**

Die National-Demokratische Partei Deutschlands (NDPD) in der DDR hat in den vergangenen 20 Jahren mehr als die Hälfte ihrer Mitglieder verloren. Das ergibt sich aus einer Veröffentlichung der Ostberliner aussenpolitischen Wochenzeitung "Horizont". Danach hat die NDPD, die im April 1948 vornehmlich zur Sammlung ehemaliger nationalsozialistischer Funktionäre und der Berufssoldaten - gegründet worden war, nur noch 80.000 Mitglieder, während die Mitgliedsstärke dieser Partei 1954 mit 172.000 angegeben worden war.

Im gleichen Zeitraum hatten die Demokratische Bauernpartei d. DDR 8000, die Christlich-Demokratische Union der DDR 15.000 und die Liberal-Demokratische Partei 66.000 ihrer Mitglieder durch Abwanderung oder Tod verloren.

Der Mitgliederschwund der Partei der ehemaligen Nazis in der DDR ist einmal darauf zurückzuführen, dass nicht wenige "alte Kämpfer" der NSDAP gestorben sind. Andererseits haben aber auch viele NDPD-Mitglieder ihrParteibuch gewechselt und sind in die kommunistische SED eingetreten, für die eine ehemalige Mitgliedschaft in der NSDAP schon lange kein Hinderungsgrund mehr ist.

Die Partei der ehemaligen Nazis wird in der DDR von **Prof. Dr. Heinrich Homann** geleitet, der Berufsoffizier in der Hitler-Wehrmacht war und der NSDAP seit dem 1. 5. 1933 angehört hatte. Heute ist er stellvertretender Staatsratsvorsitzender der DDR und stellvertr. Vorsitzender des Verteidigungsausschusses der Volkskammer. Sekretär des Hauptausschusses der NDPD, also Generalsekretär der Partei, ist der heute 60-jährige **Siegfried Dallmann**, der 1934 der NSDAP beigetreten war und sich als NS-Gaustudentenführer von Thüringen betätigt hat. Heute ist Dallmann stellvertretender Vorsitzender des auswärtigen Ausschusses der Volkskammer. Zur besonderen "Zierde" dieser Partei gehört der heutige Oberspielleiter des Theaters in Eisenhüttenstadt, **Horst Dressler-Andress**, der sich massgebend am Aufbau der NDPD beteiligte, 1930 in die NSDAP eingetreten war, in der Nazizeit als Präsident die Reichsrundfunkkammer leitete, sowie Propagandaleiter der NSDAP in Lublin und Beauftragter der NSDAP in Lemberg und Krakau gewesen ist. Das Mitgliedsbuch der NDPD besitzt auch der "Hauptschriftleiter" der antisemitischen Zeitschrift "Hammer" (von 1932 bis 1935) und ehemalige Mitarbeiter der SS-Zeitung "Schwarzes Korps", **Kurt Herwarth Ball**, dem der Sprung vom "völkischen" zum "fortschrittlichen" Schriftsteller in der DDR hervorragend gelungen ist.

ARNIM STILLER

## ISRAEL WIRD ZUM ERSTEN BROM-EXPORTEUR DER WELT

Unbeachtet bisher ist Israel in diesem Jahre auf bestem Wege, zum ersten Brom-Exporteur der Welt zu werden. Wahr ist zwar, dass bis jetzt nur wenig Brom von Israel gekauft wurde, dies hatte jedoch technische und politische Ursachen. Zur Bereitung von Brom ist nämlich Chlor notwendig, und Chlor wurde bisher in ungenügenden Mengen von einer kleinen Fabrik bei Akko hergestellt. Nun hat die Totes-Meer-Gesellschaft die Produktion von Chlor unter ihre Fittiche genommen. Im vorangegangenen Jahr wurden 20.000 Tonnen Brom exportiert, dieses Jahr werden es bereits 40.000 Tonnen sein, die alle bereits verkauft sind. Im Jahre 1978 werden bereits 55.000 Tonnen Brom jährlich produziert werden und eine steile Aufwärtsentwicklung ist noch zu erwarten. Der jährliche Verbrauch der gesamten Welt beträgt heute etwas weniger als die Produktions-Kapazität Israels in einigen Jahren; man spricht heute mit ziemlicher Sicherheit davon, dass dann Israel 350.000 Tonnen jährlich produzieren kann. Nur die USA produzieren heute mehr Brom, Israel kann sie aber überholen.

Ausser für pharmazeutische und Desinfektions-Zwecke wird heute Brom in der Erdöl-Industrie verwendet, — eine Industrie, in der bekanntlich Israel nichts zu sagen hat. Deswegen hat man sich im Weizmann-Institut etwas einfallen lassen müssen. Eben sind Versuche, mit Hilfe von Brom Plastik-Stoffe feuerfest zu präparieren, erfolgreich beendet worden. Sollte es glücken, diese Methode kommerziell günstig und qualitativ befriedigend einzusetzen, so könnten viele Bau-Materialien, wie Beton, Metalle usw. — durch diese präparierten Plastik-Stoffe wenigstens teilweise ersetzt werden. Dies wäre eine echte Revolution im Bauwesen, auch von den Preisen her gesehen.

# Hanna Semer interviewt Kreisky

(Fortsetzung von Seite 5)

lichkeitstheorie" erteilte. Die Veränderung der Lebensbedingungen im Lande hat die neue Generation charakterlich und in ihrem Aussehen, verändert. Ich glaube zum Beispiel, dass die Juden Israels schöner sind als anderswo. Es gab hier auch eine Rehabilitierung des Menschen, fast würde ich sagen: "Ein Menschenwunder". Und was die Armee und ihre Fähigkeiten betrifft, so muss das Achtung einflössen, aber ich würde nicht sagen Sympathie. Sie wissen, dass es gewisse Kreise gibt, die Ihre Armee schätzen, und in deren Gesellschaft Sie gewiss nicht gern sein wollten. Was mich betrifft: Anerkennung — ja; Hochschätzung — nein. Ich weiss, dass die junge Generation in Israel Frieden wünscht, und man muss in dieser Richtung sich bemühen, auch wenn damit eine Gefahr verbunden ist. Ich sage Ihnen nochmals, dass ich Euch nicht rate, die Wachsamkeit zu verringern, denn wenn es einen Ort gibt, wo der Krieg wirklich ein politisches Mittel ist, dann ist das der Nahe Osten. Und daher ist ein Krieg möglich, aber nicht unvermeidlich".

**„Sie haben bei verschiedenen Gelegenheiten unterschieden zwischen Antisemitismus und Antizionismus. Glauben Sie, dass heutzutage eine solche Unterscheidung gültig ist"**

„Ich weiss, dass es eine arabische Linie gab, die beides verband, aber ich glaube, dass sie jetzt eingesehen haben, dass dies ein Fehler ist".

**„Und ich hatte gerade die jüdische Seite im Auge. Es gibt heute Millionen Juden in der Welt, die keine Zionisten sind, aber sie sehen bewusst eine seelische Verbindung zwischen sich und Israel".**

„Ja, ich weiss. Ich erinnere mich noch an die Debatten zwischen dem "Bund" und "Poalej Zion", und an die *Zweifel* in der sozialistischen Bewegung in bezug auf den Zionismus als nationalistisch-bürgerliche Erscheinung. Aber gerade diese Zweifel sind verschwunden, als im Lande eine starke Arbeitsbewegung entstand. Und selbstverständlich wurde der Zionismus nach dem Erscheinen Hitlers zu einem letzten Rettungsprogramm. Und dann wurde auch der "Bund" liquidiert. Es ist klar, alles ändert sich".

"Als Hitler seine Rassentheorie zu verbreiten begann, befasste ich mich viel, sozusagen wissenschaftlich, mit diesem Thema. Die Literatur darüber war nicht gross, und ich las alles. Und Sie wissen ja, dass an dieser Theorie nicht das Geringste wahr ist. Ich bin ein Anhänger der Assimilation. Ich akzeptiere nicht die These, dass es immer einen Antisemitismus geben wird. Man muss eine Gesellschaft aufbauen, in der das kein Gewicht hat, in der die Abstammung unwesentlich ist".

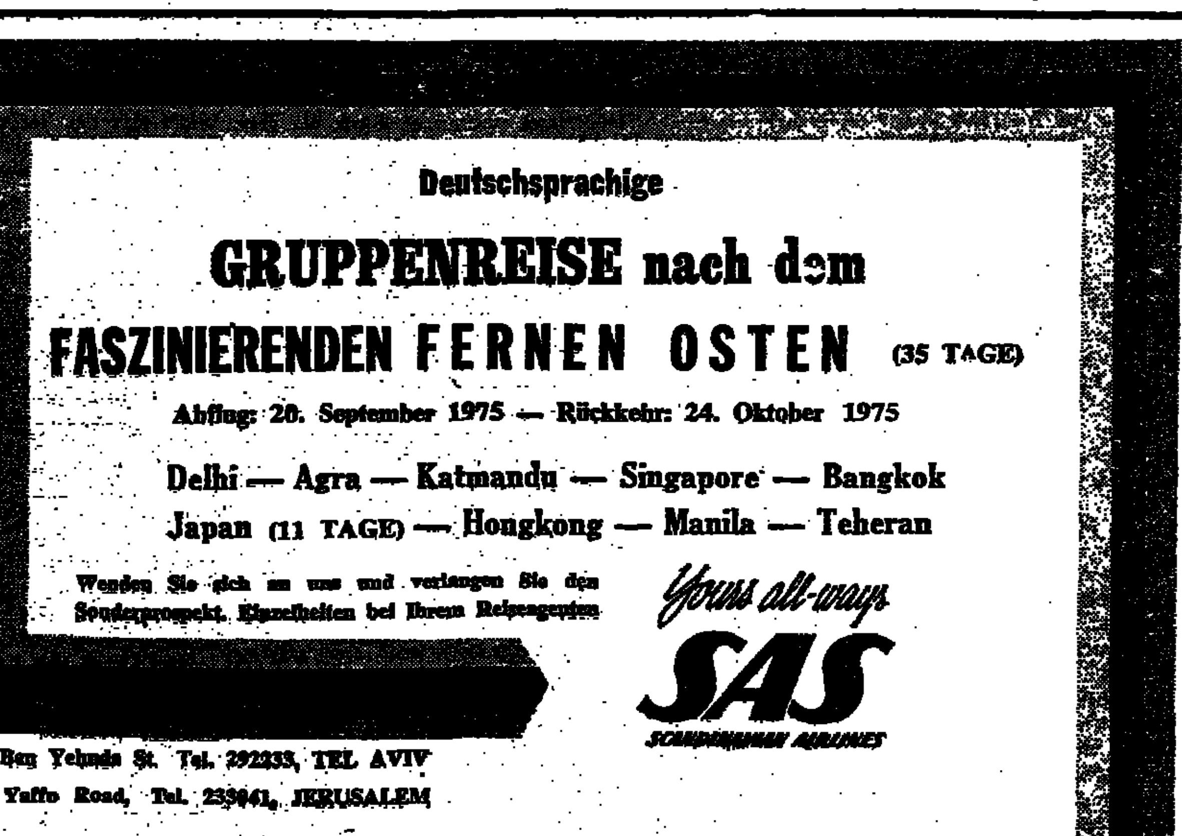
**„Es gibt eine Gesellschaft, die diese Probleme abzuschaffen versprach. Und sehen Sie nicht, dass dies in fast 60 Jahren nicht gelungen ist "**

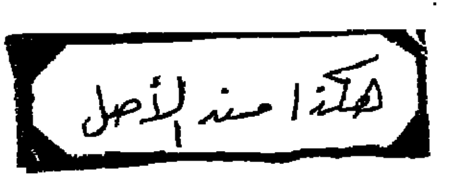
"Und was hat diese Gesellschaft wirklich gelöst? Sogar die soziale Frage, die doch ihr existentielles Zentral-Anliegen ist, hat sie nicht gelöst. Der Kommunismus hat nichts gelöst".

**"Soll ich Ihren Worten entnehmen, dass Sie für die Juden nur zwei Möglichkeiten sehen, nämlich die Wahl zwischen Zionismus und Einwanderung nach Israel, oder Assimilation an die Gesellschaft, in der sie leben?"**

„Nein, ich gebe niemandem einen Rat. Aber ich will auch nicht, dass man mir R...läge gibt und mir Schilder mit Bez...ungen aufklebt. Ich leugne nicht, dass ich Jude bin und ich schäme mich dessen nicht. Ich habe sogar nichteinmal meine Erziehung verraten, denn ich hatte keine solche Erziehung. Die Tatsache meines Judeseins ist für mich nicht von Bedeutung. Aber ich ärgere mich, wenn ich Andeutungen höre oder lese, besonders in Israel, dass ich angeblich ein "jüdischer Antisemit" bin, so wie Marx. Daran ist kein Funken Wahrheit. Und wenn ich mich mit d. Angelegenheiten des Nahen Ostens beschäftige, dann auch deswegen, weil dort ein potentieller Brandherd existiert, aber nicht weil ich will, dass Israels Sicherheit sichergestellt wird. Auf lange Sicht wird Israels Sicherheit nur unter Friedensbedingungen garantiert sein, in Ko-Existenz mit seiner geographischen Umgebung.

(Aus dem Hebr. v. A.S.)



# LITERATUR UND KUNST

## ROBERT STOLZ UND ISRAEL

### Zum Gedenken am 95. Geburtstag — vom israelischen Standpunkt gesehen

Von ALICE GARDOS

„Schade, dass ich nicht beim *Gala-Konzert der Israel National Opera* sein konnte", schrieb Robert Stolz am 15. Januar 1975 an eine israelische Anhaengerin in Haifa. Am 13. Maerz 1975 drueckte er den Wunsch aus, an seinem 95. Geburtstag, dem 25. August 1975, ein Konzert in Israel zu dirigieren. Damit kommt seine innige Verbindung zu Israel zum Ausdruck, mit dem unzaehlige Korrespondenz- und Herzensfaeden den grossen Operetten- und Walzerkomponisten verbanden. Dem Weltbuerger Stolz hatten Rassen- und Religionsvorurteile immer ein Graus sein muessen. Er, der in der Hitlerzeit so vielen juedischen Freunden uneigennuetzig geholfen hatte, der freiwillig, trotz einwandfrei „arischer Abstammung", emigriert war, hat bis in die letzten Tage seines Lebens seine Zuneigung zu Israel nicht verleugnet. Vielen *Anhaengern und Freunden* schickte er — zum Dank fuer Gruesse oder andere Aufmerksamkeiten — seine Schallplatten (gratis), manchen machte er seine Biographie in Buchform zum Geschenk; wieder andere koennen sich ruehmen, einen „vergoldeten Teller" mit eingestanzten Stolz-Symbolen und Walzertakten als Wandschmuck von ihm bekommen zu haben. Und so sind die Israelis, die Stolz und seine Lieder kannten, gewiss ganz aufrichtig, wenn sie wuenschen, dass die zu seinem 95. Geburtstag geplante Musikveranstaltung „Stolz International" in Wien, unter Teilnahme auch israelischer Kuenstler, nun doch — wenigstens als Gedenkfeier — stattfindet (Jehuda Cohen in den I.N.).

In der langen Reihe der Ehrungen — Goldene Schallplatte, Ehrenbuergerschaften in aller Welt, Preise aller Art — liess *Professor Robert Stolz stets* auch an vordringlicher Stelle die Ehrenmedaille der Stadt Jerusalem, die Ehrennadel und Ernennung zum *Ehrenmitglied* des Israel Philharmonic Orchestra (1970) anfuehren, ihm erteilt, nachdem er seine „*Nacht in Wien*" *1963* nach Israel gebracht und hier das IPO dirigiert hatte. Bekannt ist auch, dass er eigens ein Lied fuer Israel komponierte: „Der Sonne nach ins gelobte Land" heisst es, der hebraeische Text stammt von Oded Avissar, der englische von Mack David, der deutsche von Max Colpet, die Ausgabe der Edition Rex Musikverlag KG Muenchen 90 traegt die ausdrueckliche Widmung: „Allen Freunden Israels in der ganzen Welt mit den besten Wuenschen allerherzlichst gewidmet — *Robert Stolz*" (Unterschrift in Faksimile).

Dass der grosse „Ur-Wiener aus Graz" Israel so verbunden war, hat wohl seine Wurzeln in der Freundschaft, die Robert Stolz von jeher mit juedischen Kuenstlern verband. Als er seinen *94. Geburtstag* mit einem grossen „Happening" auf dem Cobenzl beging, da war unter den etwa tausend Radiostationen in aller Welt, die den Komponisten feierten, auch Kol Israel in Tel Aviv vertreten. War unter den Gratulationsschreiben, die im Haus des — von der BBC aus diesem Anlass gefilmten — Geburtstagskinds in Grinzing eintrafen, auch der amerikanische Praesident Gerald R. Ford aufgeschienen, so versaeumte dafuer der israelische Ministerpraesident Jizchak Rabin nicht, wenigstens nach dem Tod des Operettenkoenigs zu kondolieren. Schade, dass der Musiker diese Ehrung aus Israel — nicht erleben konnte... Stolz, fuer offizielle Anerkennung stets dankbar und zugaenglich, *haette* sich gewiss sehr gefreut... Vielleicht tut er es, der trotz glanzvoller Laufbahn und Weltruhm immer irgendwie ueber seinen Erfolg zu staunen schien, in seinem Kuenstler- und Walzerhimmel...

Dort oben, wo man hoffentlich oekumenisch gute Beziehungen pflegt, wird er auch alle wiedertreffen, die Juden waren und in seiner Karriere mitgespielt haben: **Karl Farkas** etwa,



**ROBERT STOLZ:**
Schlagerkönig und Judenfreund

der ihm das Libretto zu „Das Fraeulein aus 1001 Nacht" schrieb, **Max Pallenberg**, der im „Maerchen im Schnee" 1925 mitwirkte, **Oskar Karlweiss**, der den Tonfilm „Zwei Herzen im Dreivierteltakt" zum Welterfolg fuehren half, **Richard Tauber**, der mit Martha Eggert seine Lieder auf Schallplatten sang, **Hansi Niese**, die u.a. in „Hochzeit am Wolfgangsee" mitwirkte, und die vielen, vielen anderen, die u.a. auch in der amerikanischen Emigration mit ihm zusammenarbeiteten, als er zwei Mal den „Oscar" erhielt... Und auch **Bruno Walter**, fuer den er wegen einer Erkrankung des Stardirigenten bei „A night in Vienna" in New York einsprang, um von da an auch in den USA auf Konzerttourneen sich als Magier des Taktstocks beweisen zu koennen...

In Israel wird man ihm vor allem nicht vergessen, dass er sein Lied ueber das Land in einer Widmung als „Apotheose fuer dieses wunderbare Land Israel" bezeichnete und das IPO als „phantastisches Orchester" feierte.

### LEBENSLAUF — KURZ REKAPITULIERT

Als siebenjaehriger spielte Robert Stolz Johannes Brahms auf *dem* Klavier vor, mit elf veroeffentlichte er seine erste Komposition, mit 19 Jahren sah er noch Johann Strauss die „*Fledermaus*" *dirigieren: er war ein* Musikphaenomen und der letzte Wiener Operettenkoenig.

„Mein Leben ist Musik", versicherte der *Altmeister* der gefaelligen Filmmelodien und Chansons. In der Tat sind 50 Operetten, ueber 100 Filmmusiken und 2000 Schlager die stolze Bilanz seines musikalischen Schaffens. Von Wien bis Berlin, von Paris bis New York spielt und summt man immer wieder die Evergreens des charmanten Komponisten und Dirigenten.

„Zwei Herzen im Dreivierteltakt" „Im Prater blueh'n wieder die Baeume", „Adieu, mein kleiner Gardeoffizier", „O, mia bella Napoli" sang einst halb Europa, seine Neu-Inszenierung der „Lustigen Witwe" in New York war im Kriegsjahr 1943 der grosse Broadway-Erfolg.

Robert Stolz wurde am 25. August 1880 in Graz geboren. Engelbert Humperdinck und Robert Fuchs waren seine Lehrmeister in Wien. Aber bald zog *ihn die brodelnde Atmosphaere* des Berlins der zwanziger Jahre an. Die alte Reichshauptstadt wurde zum Ort seiner groessten *Triumphe — bis der National*sozialismus ihn zuerst nach Wien, spaeter ueber Paris in die USA vertrieb. Seit 1946 lebte Stolz wieder in seiner oesterreichischen Heimat. Seine Lieder waren offenbar nicht nur Produkte einer Traumwelt, wie „Ob blond, ob braun, ich liebe alle Frau'n" beweist: Robert Stolz war fuenfmal verheiratet, zuletzt mit „Einzi", der „Einzigen". Er starb Ende Juni dieses Jahres in Berlin, wo er zu Schallplattenaufnahmen weilte. Vor seiner Beisetzung in Wien war sein Sarg — in der Wiener Staatsoper aufgebahrt. Tausende Wiener nahmen hier Abschied von dem „Schlagerkoenig".

---

FESTSPIELE IN SALZBURG:

## Claudels Hinwendung zu Isra

Von CLAUS-HENNING BACKMANN

Festliches Schauspiel in Salzburg praesentiert sich 1975 in Ausstellungen. Dieser Umstand hat Hinweis-Charakter: Ist in der Oper die Ueberhoehung des Alltaeglichen noch moeglich, mag sie dort zum Ohrenschmaus, zum wohlig genossenen Erlebnis der eigenen Bildung geraten — Beispiel: **Die Frau ohne Schatten"**, — so versagt solche fadenscheinige Repraesentanz vor dem exakten Wort. Nach der **„Jedermann"-Parodie** durch den stimm- und ausdruckslosen **Curd Juergens** gab es im Steintheater Hellbrunn einen von **Oscar Fritz Schuh** halbherzig arrangierten Claudel, „Die Geschichte von Tobias und Sara", im Geschwindschritt nach Reader's *Digest-Manier durcheilt* und unglaeubig — das heisst auch: ohne den Glauben an die Textvorlage — aufs Niveau nichtssa*gend-papierener* Feierlichkeit gebracht.

Ein Wort zu den anfangs erwaehnten Ausstellungen: Die ***Max Reinhardt-Forschungs- und Gedenkstaette auf Schloss Arenberg*** dokumentiert das Schauspiel bei den Salzburger Festspielen — „Von Reinhardt *bis* Strehler" — als eine Kette von „Trotzdem"-Leistungen. Trotz des voelligen Ausfalls einer gegenwartsbewussten Dramaturgie kam es zu einzelnen Hoehepunkten, wenn grosse Regisseure und bedeutende Buehnenbildner ihre Vorstellungen durchsetzten. Trotz der Neigung, Bewaehrtes anzubringen, ergaben sich, durch Ort und Stunde beguenstigt, Ensemble-Leistungen abseits der Routine. Dass Schuh mit O'Neill, Schnitzler und Horvath literarische Merkzeichen setzte, sei bei dieser Gelegenheit erinnert. Die Ausstellung **„Paul Claudel"** in der Residenz, eine Initiative der Salzburger Hochschulwochen und der Landesregierung, unter Anteilnahme offizieller Abgesandter aus Frankreich, war gedacht zur Bereinigung eines Versaeumnisses. Plaene zur Inszenierung des „Seidenen Schuhs" gab es in Salzburg mehrfach; auch jetzt tauchen sie — mit feierlicher Verve vorgetragen — wieder auf. Das dramatische *Gesamtwerk Claudels, ein sperriges*, herausforderndes, moeglicherweise auch Gegenkraefte mobilisierendes Oeuvre, fand noch niemals *Eingang in die* Salzburger Festspiele. Die Sammlung des Uebersetzers und Claudel-Forschers Edwin Maria Landau, seit kurzem im Besitz des Romanischen Instituts der Universitaet Zuerich, belegt, dass Claudel, eine historische Gestalt, neu zu erschliessen waere.



**Neuer „Jedermann" in Salzburg**

**Mit Senta Berger in der Rolle der Buhlschaft un Jürgens in der Titelrolle (unser Bild) kam Hofmannsthals mann" wieder heraus (zum ersten Mal bei den ersten Sa Festspielen 1920 unter Max Reinhardt). Neubesetzt wur mal die Rolle des Todes mit Klausjürgen Wussow. Tr sichtbarer Mikrophone mit denen man jetzt die Scha ausgerüstet hat, liess sich keine wesentliche Tonverstärk zielen, so dass Curd Jürgens' *Stimme unzulänglich blieb***

„Die Geschichte von Tobias und Sara", nach einer unkompletten Vorauffuehrung in Avignon 1947 deutschsprachig 1953 in Hamburg uraufgefuehrt und noch im gleichen Jahr nach abermaliger Umarbeitung einiger Szenen in Zuerich vorgestellt, ist ein geistliches Spiel mit Filmprojektionen, Choeren und akrobatischen Taenzen. Ein Werk der Fuelle vor allem, gleichwohl von einer urbildlichen Einfachheit, auf der Basis biblischer Ueberlieferung — des apokryphen „Buches Tobit" — frei fabulierend; nicht leicht zugaenglich wegen seines Symbolgehalts, aber doch wohl effektvoll, wenn es mit Furioso erfuellt wird. Aktualitaet gewinnt es **durch die Hinwendung des Katholiken Claudel zu Israel**, eine — wie gesagt — historische Hinwendung: „Fuer Israel gibt es keine Heimat mehr, seit Zion nicht mehr steht, Jerusalem zerstoert!" sagt Anna, Mutter des jungen Tobias in dem Stueck, — und dieser Satz wurde von Angela Salloker ergreifend gesprochen. Anna, die Diesseitige, realistisch dem Heute zugewandt, wird am Schluss vom Erzengel Raphael geblendet, damit sie mehr sehe als das Heute, damit sie erkenne, dass Gott die Liebe ist. Ueber diesen Anspruch des Dichters, diese Verallgemeinerung der eigenen religioesen Erfahrung mag man sich aergern, — aber zunaechst muss der Anspruch doch wohl ernst genommen werden. Aergerlich war hier jedenfalls nur die belanglose Auffuehrung.

Sara, die biblische Stamm-Mutter Israels, ist bei Claudel **die Seele des Menschen**, durchsetzt mit Marien-Zuegen: „Erloesung den gefangenen Seelen", so das letzte Wort in „Der seidene Schuh". Daran muss man nicht glauben, um aus dem Stueck aesthetischen und geistigen Gewinn zu ziehe ist, mit der Vorwegi Christi im jungen Tobias, weniger als die „Begrue des Neuen Testaments au Alten. Bescheiden waren Dichter nie, weder Ca war es noch Goethe. Ver wird Psycho-Analyse aus schem, aus archetyp Geist. Nicht so in der Ai rung: Reduktionen warc Steintheater, dem Spielo „Festes in Hellbrunn", meidlich; doch dieses th sche Versagen mit pei regielichen Notbehelfer fehlerhaften Konste stand fuer *eine* Verkl im Geistigen der eine Inszenierung vorzuziehe sen waere.

*Gespielt* wurde etwa tel des Stueckes, sov Versuch, dem engen N ter phantasievolle Li abzuzwingen als „Sp zeichnet werden kan Sprachliche schwankte hoeherer Konversation u zerner Deklamation. H es an Faehigkeit zur rung, dort an Kra schlicht an Koennen. Maurer standen als a den Tobias die Toene Demut zu Gebote, d „Israels Schrei" nicht physischen Mittel. Te im Kostuem: Wem w gedient? Das „Fest brunn" droht zur Ge sigkeit der Festspiele ten. Einzig mit der tung eines inspirierten schen Ensembles fuer Operneinakter „Die Leiter" hätte Oscar Fr — kuenstlerischer Le Hellbrunn eine gl Hand bewiesen. Unter rigenten Tito Gotti u Regisseur Vittorio Pat faltete sich die Buffa ligent wie einfallsreich.

---

Europaeische Theaterreise 1975:

## IV. Von München bis Bad Hersfeld

Von ALFRED FRANKENSTEIN

Die „Kammerspiele" in Muenchen waren einmal, zur Zeit von **Otto Falckenberg** — eine *Querstrasse der Maximilian*strasse traegt jetzt seinen Namen, — eines der fuehrenden Theater Deutschlands. Von hier hat die ruhmreiche Laufbahn vieler grosser Kuenstler der Buehne wie **Therese Giehse**, **Sibylle Binder** und **Carola Neher** ihren Anfang genommen. Auch in der Aegide von Hans Schweikart gab es in diesem sympathischen, unpraetentioesen Hause grosse Auffuehrungen, besonders von Stuecken von Brecht und Horvath. Der jetzige Intendant ist **Hans-Reinhard Mueller**, sein Vorgaenger war **August Everding**, derzeit Intendant der Hamburger Staatsoper, der naechstes Jahr die Bayrische Staatsoper als Intendant und Nachfolger von Guenter Rennert uebernimmt.

Es scheint, als ob dies Theater mit seiner grossen Tradition derzeit eine Krise durchmacht. Es mangelt an begabten Regisseuren, es fehlt an einer *klaren Spielplanpolitik und Planung*, und neben tuechtigen und begabten Schauspielern sieht man —man muss es aussprechen — auch manches *Dilettantische* und Unzureichende. Die Muenchener Kritik, notorisch streng und anspruchsvoll, ist im *allgemeinen unfreundlich;* das Publikum zeigt eine gewisse Indifferenz. Eine Auffuehrung wie diejenige, die ich diesmal erlebte, „*Viel Laerm um nichts*" von **Shakespeare**, in der Inszenierung des aus Heidelberg geholten Regisseurs **Friedrich Beyer**, arbeitete im Wesentlichen mit vom Schnuerboden niedergehenden und wieder aufschwebenden Schleiern sowie mit aktuellen Pseudo-Witzen, bei denen mit Regelmaessigkeit der Name des deutschen Bundeskanzlers Schmidt wiederkehrte; unklar, was er mit Shakespeares Komoedie zu tun hat. Der Regisseur erwies sich erfolgreich im Bestreben zu zeigen, dass auch Shakespeare langweilig sein kann — es gelang ihm, aus einem der heitersten und *geistreichsten* Lustspiele eine beinahe traurige Farce zu machen. Dabei gibt es noch immer gute Schauspieler in *diesem* Theater, wie durch **Christiane Hammacher** (Beatrice) und **Wolfgang Reinbacher** (Benedikt), auch Lambert Hamel als Konstabler Holzapfel erfreulich erwiesen wurde. Man wuenscht den Kammerspielen eine bessere Zukunft.

### Maessig trotz Meinrad

Im „Deutschen Theater" in der Schwanthaler Strasse gibt es wie gewohnt eine Tournee-Auffuehrung es ist jeweils ein Starschauspieler, und um ihn herum, in einer moeglichst billigen Inszenierung, zumeist schwaechere Schauspieler. Diesmal handelt es sich um Nestroys Komoedie **„Der Faerber und sein Zwillingsbruder"**, schon vor einigen Jahren im Theater in der Josefstadt erfolgreich — und wenn ich nicht irre, unter dem *gleichen* Regisseur **Axel von Ambesser** — aufgefuehrt. Diesmal ist **Josef Meinrad**, der Unvergleichliche des *Burgtheaters, der Held des* Stueckes, in einer Doppelrolle als liebeshungriger Soldat und als sein Bruder, der friedliebende *Faerber; und Meinrad* kann selbst in schwaecherer Umgebung nie enttaeuschen. Aber wenn in Wien die charmante und gescheite *Elfriede* Ott dem Hauptdarsteller sekundierte, war es hier die aus Filmen wie „Zur Sache, Schaetzchen" bekannte *Uschi Glas*, die einen bedauerlichen Mangel an schauspielerischer Eignung an d. Tag legte. Waeren nicht **Egon v. Jordan** als greiser Schlossbesitzer und noch einige wenige andere Darsteller mit ihm zu Ehren Nestroys dagewesen, es waere selbst mit Meinrad ein trauriger Abend geworden. Aber das Theater war ueberfuellt, die Theatergemeinden schicken ihre Tausende von Mitgliedern in dieses Theater. Doch ist es ein voellig anderes Publikum als *das, welches man im National*theater sieht. Hier sind es die Kleinbuerger und der Mittelstand, die im Theater — und das mit Recht — *eine heitere* Unterhaltung suchen. Aber ich glaube, man koennte ihnen fuer das gleiche Geld schon etwas bessere Unterhaltung bieten, bessere Buehnenmusik und auch bessere Darsteller in den kleineren Rollen. Aber offenbar: es geht auch anders, doch so geht es auch...

### In der Stiftsruine

Es ist ein weiter Sprung von Muenchen nach Bad Hersfeld, wo man seit 25 Jahren in der alten Stiftsruine Sommerfestspiele veranstaltet, die sogar unter dem **Protektorat des Bundespraesidenten Walter Scheel** stehen. Stuecke von Aischylos und Aristophanes bis zu Anouilh und Brecht sind in diesem Vierteljahrhundert hier in der romantischen Kirchenruine gespielt worden, auch „Nathan der Weise" und sogar „Jeremias" von Stefan Zweig haben nicht gefehlt. In diesem Jahr *besteht das Repertoire aus* **„Wie es euch gefaellt" (Shakespeare), „Liliom" (Molnar), „Woyzeck" („Buechner)** und dem ***neuen Zuckmayer-Stueck* „Der Rattenfaenger"**, ueber dessen Zuericher Urauffuehrung schon in dieser Serie berichtet worden ist. *Man tut gut daran*, sich einen warmen Mantel oder eine Wolldecke zur Auffuehrung mitzunehmen; die Naech*te sind kuehl*, obwohl der Spielplatz gar nicht hoch oben im Walde oder im Gebirge liegt wie in Wunsiedel im Fichtelgebirge, sondern nur wenige hundert Meter vom Marktplatz der Stadt, auf dem abends die Autos aus Frankfurt und Fulda, aus Hannover und Kassel parken; denn von weither kommen die Besucher. Der Zuschauerraum, zusammen *mit* der Empore wohl an die 2000 Menschen fassend, ist ueberfuellt! Ich glaube, ausser dem duesteren Buechner sind alle anderen Auffuehrungen ausverkauft. *Tritt Regen ein, und das kommt* in diesem europaeischen Sommer nicht selten vor, so wird der ganze Zuschauerraum mit *einem riesigen Trevira-Gewebe* hautartig ueberspannt, was zwar die Zuschauer, nicht aber die Spieler gegen die Naesse schuetzt, freilich nicht gegen die Kaelte. In Caesarea hat man diese Sorge nicht...

Zuckmayers Fabel eignet sich gut fuer die Freilichtauffuehrung! Er selbst hat sich in einem Brief an den Kuenstlerischen Festspielleiter und Regisseur des „Rattenfaengers" sehr begeistert geaeussert: „Das Theaterleben ohne Berlin als Zentrum, ist ja heute durchaus *dezentralisiert*, — der sogenannten „Ur"-Premiere kommt nur etwas mehr publizistische Beachtung, damit auch Gefaehrdung zu" — heisst es in diesem Brief, der mit dem Satz schliesst: „Jede neue Auffuehrung hat dann ihr eigenes Ge*wicht*, und *ist* ‚erstmalig' fuer einen bestimmten kulturellen Umkreis".

Die Auffuehrung von Hersfeld hat auch *ohne solch* markante Charakterschauspieler wie in Zuerich genug eigenes Gesicht, um dem Dichter gerecht zu *werden. Die Schauspieler sind* zumeist jung und voll Enthusiasmus. Joerg Pleva legt die Hauptfigur des Bunting mehr *auf den Playboy* an als *sein* Schweizer Kollege, aber jeder einzelne Darsteller steht auf seinem Posten. Der Regisseur be*waeltigt die Tuecken der Stifts*buehne mit Geschick. Oberbuehne wie Unterbuehne und alle Schauplaetze der szenenreichen Fabel werden ohne jede Unterbrechung ausgenutzt, und der Umstand, dass pausenlos durchgespielt wird, gibt der Auffuehrung noch mehr Einheit und festes Gefuege als im geschlossenen Theaterraum. Das rege Publikumsinteresse drückte sich in starkem spontanen Beifall für **Autor und Mitwirkende aus.**

---

## Nur nicht in Isr



**Karl Capek, der gro chische Schriftsteller, des Wortes „Roboter". tirischer Kämpfer geg Diktatur, darf heute Hebräische übersetzt Die Prager zuständige haben soeben einer is Agentur mitgeteilt, Uebersetzungsrechte f der Salamander" „leide erteilt werden können.**

Vom Spiegelmenschen zum Sternentaenzer

# Franz Werfel zum Gedenken

**(10. September 1890 — 26. August 1945)**

Von ALICE SCHWARZ



Dichter Franz Werfel: ...iner Renaissance würdig

10. September dieses ... waere er 85 Jahre alt ...den, ein heutzutage durch- ...icht mehr biblisches Alter ...nn nicht am 26. August vor dreissig Jahren also, ...uebermaessig mitgenomme- ...erz versagt haette: Franz ...-Kuender, einmaliger Vi- ...ein ungekroenter litera- ...Koenig seiner Zeit.

...fels Lebenslauf ist nicht ...onell; mit Ausnahme der ...erlichen Flucht im 2. ...eg ergibt sich eher eine ...lich-banale Biographie; ...ohn eines wohlhabenden ...anns in Prag geboren, ...e er daselbst, dann in ...und Hamburg, wurde ...ig-Freiwilliger, arbeitete ...ihre als Lektor im Kurt- ...Verlag und musste 1915 ...Krieg. Dieses Erlebnis, ...bgeschlossen, hat in sei- ...erk relativ wenig Spuren ...ssen. Es wurde nicht ...hwaerenden Trauma wie ...eren Dichtern seiner Ge- ...Schon bekannt als ein ...hrer der expressionisti- ...Lyrik empfand Werfel ...ritt aus dem Soldaten- ...zurueck ins Buergerleben ...ls schwierig. Er liess ...freier Schriftsteller in ...und spaeter in Wien nie- ...er die Witwe des Kom- ...Gustav Mahler, Alma, ...e. Sie hat uebrigens in ...Autobiographie manch ...times Detail privatester ...ueber diese Beziehung ...entlicht.

## ...ruehe Ruhm

...Werfel hat verhaeltnis- ...frueh Ruhm und Aner- ...gefunden. Schon sein ...edichtband war fuer sei- ...eration ein Ereignis. ...hatte das Lebensgefuehl ...Zeitgenossen genauestens ...e uebertragen. Im Jah- ...erhielt der 35jaehrige ...llparzerpreis, zwei Jahre ...wurde ihm der Schiller- ...teil. In der Zwischen- ...t wurde der anfaengli- ...riker vor allem durch ...und Dramen weithin ...Insbesondere seine er- ...e Prosa ist in unzaeh- ...rachen uebersetzt wor- ...Jahre 1938 musste er ...ich verlassen; er ging ...rankreich, von wo er ...abenteuerlicher Flucht ...Spanien nach Amerika ...konnte. Zwei seiner ...sten Werke, „Das Lied ...adette" und „Jakubow- ...der Oberst" enthalten ...derschlag dieses Erleb-...

...en ersten lyrischen Ver- ...n Beginn des Jahrhun- ...kennt sich Werfel zur ...den Liebe und Brue- ...it. Der Maturant sieht ...ein Gefaess aus Glas, ...„die Welt für schaeu- ...Uebermass" schleudert. ...in den aufflammenden ...besingt er die ...die den Menschen ...Spaeter wird er sich ...dem anderen Pol des ...onismus naehern, wo die ...svisionen eines Trakl ...lauern — um Ab- ...zu halten mit der Zeit, ...tlekeit und dem jam- ...n Versagen der Mensch- ...er trotz manchen due- ...und echt „Prager" Un- ...ist Werfel doch ei- ...und auch mitten im ...tischen Geschehen des ...Weltkriegs nie ein ...eher, ein Rebell, ein ...maerer Anklaeger ge- ...Mit dem letzten Grau- ...r sich dichterisch nicht ...bar auseinandergesetzt.

Er blieb bis zuletzt ein Buergerlicher der Literatur. Seine Fluchterlebnisse zeitigten als Resultat das Ausweichen ins Legendaere, Religioese („Lied der Bernadette", die Geschichte von Lourdes) oder ins Komoedienhafte („Jakubowsky ..."). Als dann der Widerhall des Weltbebens bis ins Werfel-Asyl von Beverly Hills drang, da hat er die Flucht ins Metaphysische angetreten, in die Vision, in die utopische Zukunft des Jahres 100.000. Im 1. Kapitel des Romans „Stern der Ungeborenen" entschuldigte er sich deswegen: „Nicht vergessen habe ich, dass ich ein Verfolgter bin. Nicht so taub bin ich geworden, um nicht zu hoeren das Brausen der Bomber... den Marterschrei und das Verroecheln der Entehrten, der Gefolterten, Massakrierten". Aber diese „ungeheure Wirklichkeit", dieses „Visionengewimmel eines Qualdaemons" war kein Stoff fuer Werfel, entsprach nicht seinen Moeglichkeiten und seinem Seelenklima. Und so hat er das aeusserste gewagt, die Flucht nach vorn in eine Sternennacht und Geisterwelt, aus der er dann nicht mehr zurueckfinden konnte. Er ist wenige Tage nach Vollendung dieses ... letzten uebermdimensionalen Werkes gestorben.

## Daemonisches — kein Lebenselement

Das absolut Daemonische ist Werfel zeitlebens fremd geblieben, obwohl er seine Jugend in der geheimnisreichen Stadt Prag verbrachte. Bei Werfel wird das Mystische ins Elegische verwandelt. Ueber eine leise, Trauer und volksliedhafte Schwermut ist er nie hinausgetreten und hinuntergestiegen. Und dennoch wird in seinen schoensten Gedichten der geheimnisvolle Zauber seiner Heimatstadt ebenso spuerbar wie die spaetere Heimatlosigkeit. Der junge Werfel stand im Gegensatz zu seinen expressionistischen Zeitgenossen, die den Untergangsvisionen huldigten, wenig behelligt von den Zwielichtgespenstern eines Kubin, den Sterbevisionen eines Trakl, den schornsteinhockenden Kriegs-Daemonen eines Georg Heym. „Der Weltfreund" hiess der erste Gedichtband des 21-jaehrigen, der alles Bedraengte an sich ziehen und umarmen wollte. Es folgen „Wir sind" (1913) und „Der Gerichtstag" (1919). Im Drama „Spiegelmensch" (1921) wird der Mensch in seiner Selbstentzweiung dargestellt. Doch als die grosse Enttaeuschung, die grosse Ernuechterung kam, die Zeit der Auseinandersetzung mit dem juedischen Schicksal, da hat Werfel in seinen schoensten Gedichten ganz ohne Auflehnung einen Ton tiefster Elegie gefunden. Mit den fortschreitenden Jahren tritt immer staerker ein Prager Element der Mystik in den Vordergrund, die Daemonen jedoch bannend, nicht beschwoerend.

## Dramen — „Komoedie einer Tragoedie"

Die ersten dramatischen Versuche Werfels sind heute hoechstens noch als Dokumente des Expressionismus wirksam. Die „magische Verstrilogie" „Spiegelmensch" war uebermaessig symbolbeladen, ein „expressionistischer Faust", in dem christliche und buddhistische Vorstellungen zur Verwirklichung eines Ideals der Naechstenliebe beitragen sollten. „Bocksgesang" (1921) und „Schweigen" (1922) sind heute nicht mehr buehnenmoeglich. Wie in den Erstlingsdramen „Besuch aus dem Elysium" und „Versuchung" (1913) hatte sich Werfel hier noch nicht vom Einfluss des Hofmannsthalschen Symbolismus freigemacht.

Die Abkehr vom expressionistischen Thesenstueck erfolgt erst in „Juarez und Maximilian", einem Drama gegen die Politik. Darin ist der Untergang des Erzherzogs Maximilian, Kaisers von Mexiko, erschuetternd dargestellt. Im „Paulus" befasst sich Werfel mit der Losloesung des Christentums aus seinen juedischen Urspruengen, waehrend das Hussitenstueck „Reich Gottes in Boehmen" die Tragoedie der Fuehrerrolle zum Kern hat. Spielt hier die truebe Zeitgeschichte vorerst nur im historischen Deckmantel in Werfels Dramatik hinein, so hat er sich in seinem letzten, beruehmtesten Buehnenstueck, „Jakobowsky und der Oberst", direkt mit seiner Zeit auseinanderzusetzen gewagt.

Trotz oder vielleicht gerade wegen seines Ausweichens ins Komoedienhafte ist diesem Werk, nicht zuletzt durch die Verfilmung mit Danny Kaye, Weltruhm zuteil geworden. Die Odyssee zweier ungleicher Schicksalsgenossen, des sturen polnischen Nationalisten und des weltgewandten juedischen Kaufmanns, wurde geradezu zum Lehrstueck gegen den Antisemitismus. Es enthaelt aber mehr: die Auseinandersetzung zwischen falscher „Kavaliersehre" und echter Menschlichkeit, zwischen Vorurteil und Welterkenntnis, zwischen falschem Hochmut und echter Guete. Zuletzt aber greift die Buehnenfassung in echt Werfelscher Manier ins Metaphysische, Uebersinnliche. Mit dem Erscheinen einer seltsamen Jenseitsgestalt, des ewigen Juden oder ewig verfolgten guten Menschen, bricht ein Strahl ergreifender „Prager" Mystik in diese „Komoedie einer Tragoedie".

## Die grossen Romane

In weitesten Kreisen ist Werfel aber vor allem durch seine Romane bekannt geworden, die in viele Sprachen, auch ins Hebraeische, uebersetzt wurden. Sein Prosawerk begann mit einer Gestaltung des Vater–Sohn-Konflikts, „Nicht der Moerder, der Ermordete ist schuldig" (1920). Schon dieses Fruehwerk wurde so bekannt, dass der Titel den Charakter eines fliegenden Wortes annahm. Ein Verdi-Roman, der den Gegensatz zwischen Verdi und Richard Wagner und als Konflikt-Hoehepunkt ihre Begegnung auf dem Karneval von Venedig zum Inhalt hat, folgte im Jahre 1924. In den naechsten Prosawerken setzt sich Grossbuerger Werfel mit kleinbuergerlichen, poetisch ueberhoehten Schicksalen auseinander: das gilt fuer „Der Tod des Kleinbuergers" (1927) ebenso wie fuer „Abituriententag" (1928) oder „Barbara oder die Froemmigkeit" (1929). Ein grosser Wurf gelingt wieder 1931 mit dem Roman „Die Geschwister von Neapel". Darin wird in poetischster Form der Zerfall einer patriarchalischen Welt vorgefuehrt. „Hoeret die Stimme" (1937) ist ein Roman um den Propheten Jeremias. Im Jahre 1939 entstand eines der schoensten Prosawerke Werfels, „Der veruntreute Himmel" gleichfalls verfilmt: die Geschichte einer einfaeltig glaeubigen Magd, deren Welt einstuerzt, als sie erkennen muss, dass ihr Neffe, dem sie das Theologiestudium bezahlte, ein Betrueger ist. Damit erfaehrt sie aber gleichzeitig ihre Laeuterung, durch die Einsicht, dass ihre geschaeftsmaessige, mit dem Himmel um ein Paradiesplaetzchen schachernde Froemmigkeit missgeleitet war. Das groesste epische Werk Werfels duerfte wohl der zweibaendige Kolossalroman „Die vierzig Tage des Musa Dagh" (1933) bleiben. In diesem Epos schildert Werfel zwar die Massenvernichtung armenischer Christen in der Tuerkei waehrend des 1. Weltkrieges; doch die Parallele zum Schicksal des juedischen Volkes ist klar erkennbar. Wieder einmal hat Werfel, der Spiegelmensch, das Gleichnis gewaehlt, wo die Wirklichkeit ihm unertraeglich schien. Das hindert heute die Armenier nicht daran, ihm ihre Dankbarkeit zu erweisen. Ein armenisches Komitee hat bekanntlich die Ueberfuehrung seiner sterblichen Ueberreste in ein Ehrengrab in Wien in diesem Jahre finanziert.



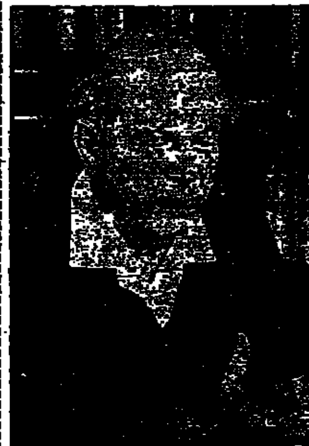
Franz Werfel und Gemahlin Alma Mahler-Werfel — unter dem Portrait Almas, gemalt von Oskar Kokoschka.

„Das Lied der Bernadette", 1941 entstanden, verdankt sein Werden einem Geluebde Werfels auf der Flucht durch Frankreich. Hier materialisiert sich, was bereits in frueheren Werken wetterleuchtet, naemlich die Faszination, die der Katholizismus auf den juedischen Dichter ausuebte. (Das fuehrte auch zum Bruch mit Max Brod, siehe dessen Autobiographie). Auch in Werfels letztem Buch, „Stern der Ungeborenen", klingt ein aehnlicher Ton an. Die Kirche und die Juden sind die beiden Institutionen, denen Werfel Ewigkeitsdauer zubilligt.

## Das Spaetwerk — transzendent

In drei Bänden gesammelter Essays, besonders in „Zwischen oben und unten" erschien Werfel, wie im ganzen Spaetwerk, als ein Bekaempfer des „naturalistischen Nihilismus". Seelisch dem katholischen Glauben angenaehert und von der Kirche fasziniert, blieb er doch Jude und konnte sich auch auf dem Sterbebett nicht zum Uebertritt entschliessen. So ist er denn in die Geschichte eingegangen als ein Vermittler und Brueckenbauer zwischen den Religionen, als ein grosser Mystiker und Poet, als ein Heimatloser, der zu seiner Zeit in den Herzen von Millionen eine Heimstaette fand. Er wuerde es verdienen, dass ihm jetzt — wie einem anderen Halbvergessenen, eine Zeitlang Verkannten, naemlich Jakob Wassermann — literaturkritisch und verlegerisch eine Renaissance zuteil wird.

## NEW YORKER LITERATURPREIS FUER SHIN SHALOM



DICHTER SH. SHALOM
Neuerlich preisgekroent

*Der Irving und Bertha - Neuman - Literaturpreis fuer das Jahr 1975 wird am Montag, den 25. August, um 17.00 Uhr, in einer Zeremonie an der Haifaer Universitaet dem grossen hebraeischen Dichter SHIN SHALOM ueberreicht werden. Der Preis wird im Rahmen des Programms der UNIVERSITAET NEW YORK fuer Hebraeische Kultur und Erziehung erteilt, aus Anlass des 300jaehrigen Jubilaeums der beruehmten portugiesischen Synagoge zu Amsterdam.*

*Der Dichter Shin Shalom (70) war eng befreundet mit Max Brod, der auch einige der hebraeischen Gedichte des Haifaer Poeten ins Deutsche uebertrug. Nun hat aber Shin Shalom den ISRAEL NACHRICHTEN ein Gedicht zur Verfuegung gestellt, das er selbst ins Deutsche uebersetzte, was eine literarische Raritaet sein duerfte. Aus diesem besonderen Anlasse geben wir den Text wieder, der sich auf die portugiesische Synagoge bezieht.*

*(Eine Wuerdigung des Israelpreistraegers Shin Shalom von S. Ben-Chorin brachten wir am 11.4. 1975.)*

### Shin Shalom: TAUSEND KERZEN

*In der portugiesischen Synagoge*
*Zu Amsterdam brannten*
*Tausend Kerzen jeden Sabbatabend*
*Und jeden Abend der Feste*
*Je eine Kerze an jedem Pult*
*Zum Gebet und zum Gesang.*
*Marmorsaeulen stuetzen den Saal.*
*Die Heilige Lade geschmueckt*
*Mit Tuerkis und Amethyst*
*Und Edelsteinen jeder Art.*
*Und die Tausend Kerzen leuchten*
*Wie im Tempel Salomons.*
*Am Simchat-Tora-Abend im vergangenen Jahr*
*Weilte ich als Fremder dort*
*Ein Vorbeter war da, ein Rabbi war da*
*Und die Tausend Kerzen leuchteten.*
*Doch Gottes Volk ward zu Asche verbrannt,*
*Ein Kaddisch allein bleibt.*

(Aus dem Hebraeischen uebersetzt durch den Verfasser)

# Hiller-Dokumente gesucht

Der Schriftsteller **Kurt Hiller** waere am 17. August 1975 neunzig Jahre alt geworden. Hiller (geboren 1885 in Berlin, gestorben am 1. Oktober 1972 in Hamburg), Dr. jur., Autor zukunftorientierter rechts- und staatsphilosophischer Buecher, war waehrend der Revolution, 1918, im Berliner Reichstag Vorsitzender des Politischen Rats Geistiger Arbeiter, in den zwanziger Jahren fuehrender Kopf der deutschen Friedensbewegung, bis zum Sieg des Nationalsozialismus, 1933, eigenwilliger „Weltbuehnen" - Mitkaempfer Tucholskys und Ossietzkys wurde 1933/34 gefoltert in mehreren Konzentrationslagern, fluechtete 1934 nach Prag, 1938 weiter nach London, kehrte 1955 nach Deutschland zurueck, wo er bis zu seinem Tode von Hamburg aus den Neusozialistischen Bund leitete.

Kern der Lebensarbeit des Sozialisten eigener Praegung Kurt Hiller war, anknuepfend an Vorarbeiten Platons und Nietzsches, der Kampf gegen die „unerkannte Diktatur des majoritaeren Typus Mensch" (die dann beispielsweise einen Adolf Hitler zur Macht brachte) und der Versuch, eine Verfassung durchzusetzen, „nach der Befugte das Gesetz geben".

Von Hillers dreiunddreissig groesseren Schriften, seit 1908, sind die wohl wichtigsten: Verwirklichung des Geistes im Staat (1925); Der Sprung ins Helle (1932); Koepfe und Troepfe (1950); Der Aufbruch zum Paradies (1922/1952); Ratioaktiv (Limes Verlag, Wiesbaden 1966) und die Autobiographie: Leben gegen die Zeit (Rowohlt Verlag, Band I, 1969 Band II, 1973).

Fuer die Sammel-Ausgabe der Schriften Kurt Hillers gibt es noch keinen Verleger. Eine Veroeffentlichung „Kurt Hiller" (Essay Bibliographie) erschien 1969 im Hans Christians Verlag, Hamburg.

Das **Kurt Hiller-Archiv**, Hamburg 13, Hallerstrasse 5 E/8, bittet alle Besitzer von Briefen, Photos usw. Kurt Hillers um eine Nachricht auch wegen Vorbereitung einer Briefausgabe.

# KURZ NOTIERT

### AUSGEREIST, DOCH NICHT EMIGRIERT: MILAN KUNDERA

Der tschechoslowakische Schriftsteller Milan Kundera, einer der brillantesten Kritiker der Novotny-Aera, hat fuer das kommende Studienjahr einen Lehrauftrag fuer slawische Literatur an der Universitaet Rennes in Westfrankreich erhalten. Kundera gilt als Wiederentdecker der Erotik in der tschechischen Lyrik, hielt in seinem Roman „Der Scherz" mit der tschechischen Geschichte von 1948 bis 1964 Abrechnung und wurde unlaengst fuer seinen bei Gallimard erschienenen Roman „Das Leben ist anderswo" mit dem Prix Medicis ausgezeichnet. Kundera hat sich seit einem Jahr um ein Ausreisevisum bemueht. Er erklaerte vor seiner Abreise vor Journalisten, er habe keineswegs die Absicht, seine Heimat fuer immer zu verlassen.

### HOHE PREISE FUER IMPRESSIONISTEN IN LONDON

Bei einer mit Spannung erwarteten Versteigerung impressionistischer Meistergemaelde im Londoner Kunstauktionshaus Sothebys wurden am Dienstagabend fruehere Hoechstpreise ueberschritten, aber mit der Geldentwertung halten die neuen Rekorde kaum Schritt. Pissaros „Soleil apres midi" aus dem Jahre 1898 wurde fuer 120.000 Pfund (rund 1,6 Mio. IL) von einer Londoner Kunsthandlung erworben. Aber der bisherige Hoechstpreis fuer einen Pissaro, 108.000 Pfund (rund 1,4 Mio IL) im Jahre 1968, bedeutete damals mehr Geld als der heutige sogenannte Hoechstpreis.

Dasselbe gilt fuer den Hoechstpreis von 130.000 Pfund (rund 1,7 Mio IL), den eine Schweizer Kunsthandlung fuer Maurice de Vlamincks „Le pont de chatou" zahlte. Claude Monets Studien der Kathedrale in Rouen „La Cathedrale de Rouen" aus dem Jahre 1894 brachte 210.000 Pfund Sterling.

Die 59 impressionistischen und modernen Gemaelde, die kuerzlich unter den Hammer kamen, stammen aus dem Besitz eines franzoesischen Sammlers.



هكذا من الأصل

# PHILIP UND ELIZABETH

## JAHRE EINER EHE

4.

Wer ist zur Zeit der am meisten begehrte Junggeselle der Welt? Eine Meinungsumfrage ergab: Es ist Kronprinz Charles, der älteste Sohn von Prinz Philip, Herzog von Edinburgh, und Ihrer Majestät der Königin von England.

Wahrscheinlich haben die Meinungsforscher damit recht. Denn: Gibt es wohl viele junge Mädchen im passenden Alter, die Charles abweisen würden, wenn er sie ernsthaft fragte: Willst du meine Frau werden?

Man muss dabei zusätzlich bedenken, dass Charles in Wirklichkeit noch viel besser aussieht und auch viel sympatischer ist als auf Fotos. Er gehört zu den vielen Menschen, die erst in der Bewegung wirken und dann um so stärker ihre Anziehungskraft auf andere ausüben. Charles ist gross, schlank, sportlich, blauäugig, er hat dunkelblondes Haar.

Und Prinz Charles besitzt viel Charme, ist intelligent und selbstbewusst. Ich habe ihn oft gesehen und beobachtet, und ich habe immer wieder festgestellt: Eigentlich könnte er genau so gut ein Deutscher wie ein Engländer sein. Das Blut seiner zahlreichen deutschen Vorfahren macht sich bei ihm ganz *offensichtlich bemerkbar.*

Charles beschloss sein dreijähriges Studium an der Universität Cambridge mit dem Grad eines Bachelor of Arts in Geschichte. Seither, genauer gesagt seit September 1971, dient er bei der britischen Marine, hat sich aber kürzlich für einen Schulungskursus als Jet-Pilot für einige Wochen an die Königliche Luftwaffe "ausleihen" lassen.

Eine Zeitlang diente er als Sub-Leutnant auf der "Norfolk" und kreuzte auf ihr durchs Mittelmeer. Seine Kameraden von der "Norfolk" sagen: Charles ist weder arrogant, noch scheu und verklemmt, sondern ein ungezwungener, sehr moderner junger Mann, alles in allem ein Pfundskerl. — Ein grosses Kompliment für einen Thronfolger!

Dass Charles so ist, wie er ist, verdankt er zweifellos der Erziehung durch seine Eltern *und ihrer so ausserordentlich* glücklichen Verbindung, die man nun, in ihrem 28. Jahr, nach *manchen Stürmen als die* ideale Ehe schlechthin bezeichnen kann.

Philip und Elizabeth haben dafür gesorgt, dass Charles nicht abseits vom Alltag erzogen wurde. Vor allem war es Philip, der für den Sohn mutig in den Kampf gegen das verstaubte Hofprotokoll zog. Charles weiss das und nahm sich den Vater zum Vorbild.



**Es gibt Stunden, in denen Elizabeth am liebsten allen Verpflichtungen entfliehen möchte. Sie, die eigentlich Schüchterne, wurde zur Königin nicht geboren. Dass sie die Aufgabe dennoch so gut gemeistert hat, verdankt sie vor allem Philip — sie hat es oft selbst gesagt.**

Doch so sehr er ihm auch immer nacheifern mag — im Beruf eines Marineoffiziers, beim Sport, im Umgang mit Menschen — einen wesentlichen Unterschied gibt es zwischen Vater und Sohn: Charles lässt sein Herz mit seinen knapp 24 Jahren immer noch schweifen; Philip dagegen hatte seines im selben Alter längst verschenkt: Er liebte Elizabeth. Und sie liebte ihn. Die beiden wollten heiraten.

Trotzdem bedeutete die Klarheit der Gefühle nicht, dass Philips Weg zu Ehe und Glück ohne Steine und Dornen war. *Ja, es gab sogar ein grosses* Hindernis auf diesem Weg, und das war Georg VI. Denn der König betrachtete Philip zunächst als einen unerwünschten Bräutigam.

"Was interessiert er sich nur ausgerechnet so für Lilibet, dieser junge Grieche, der kein Griechisch, dafür aber perfekt Deutsch spricht", sagte der König schon zu seiner Frau, als Elizabeth noch ein halbes Kind war.

November 1941. Zweiter Weltkrieg. Der Buckingham-Palast ist bombardiert worden. Die Königsfamilie weilt in Windsor. Elizabeth, bald 16, sitzt an ihrem kleinen Rokokosekretär am Fenster mit den rosefarbenen Chintzvorhängen und schreibt einen Brief. Ihre Wangen sind gerötet vor Eifer. Sie hat ihre jüngere Schwester Margaret, die immer wieder stören will, eben mit einem energischen Wort aus dem Zimmer gewiesen. Da tritt der König ein, *ein schmaler, immer* ein wenig kränklich wirkender Mann.

"Wenn du an deinen Onkel David Boves Lyon schreibst, bestell, ihm einen Gruss von mir, Lilibet".

"Ich schreibe aber nicht an Onkel David", sagt die Tochter, "*sondern an Philip*". — "Hast du dich nicht gestern erst bei deiner Mutter beklagt, weil Philip zu wenig von sich hören lässt?" fragt ihr Vater.

Elizabeth beisst sich auf die Lippen. Die Eltern haben also über sie und Philip gesprochen. Dann hebt sie den Kopf und sagt: "Schon, aber Philip ist doch bei der Navy im Kriegseinsatz, Papa. Und ich weiss, dass er immer auf Briefe von mir wartet".

„Vergeude nie deine Zeit an Dinge, die ohnehin aussichtslos sind, Lilibet", meint der König bedeutungsvoll. Elizabeth versteht, was er sagen will. Doch das hält sie nicht davon ab, mit dem Briefschreiben fortzufahren: "Ich schicke dir demnächst ein Paar Strümpfe, die ich für dich gestrickt habe. Lieber Philip, zieh sie an kalten Tagen an, damit du dir keine Grippe holst . . ."

"Es waren schreckliche Sokken — viel zu klein für meine grossen Füsse", erinnert sich Philip heute. "Ich habe sie nie getragen. Aber das habe ich Libet natürlich erst erzählt, als wir längst verheiratet waren".

Und dann war da noch die Sache mit dem Kuchen, an dem sich Philip fast die Zähne ausgebissen hätte . . .

November 1943. Der König und die Königin sitzen in Windsor gemeinsam am Radio, um die neuesten Berichte von der Front zu hören. Von draussen fällt trübes Spätherbstlicht durch die hohen Fenster auf die braune Polstersesselgruppe vor dem Ka*min.* Das offene Feuer leuchtet warm. Die Buchenscheite knistern in den Flammen. "Wo ist Lilibet?" fragt Georg VI. unvermittelt.

"In der Küche", antwortet Prinzessin Margaret, die eben hereinkommt.

Der König stutzt. "Was macht *die Kronprinzessin beim* Personal?"



**2. Juni 1953: Prinzessin Elizabeth wird zur Königin gekrönt. Im Augenblicken muss Philip seine Frau allein lassen, und beide spüren schmerzlich die Trennung.**

"Sie backt einen Kuchen".

Ja, und das tut — so unglaublich es auch klingen mag — die zukünftige Königin Grossbritanniens in diesem Augenblick wirklich. Sie müht sich, eine weisse Rüschenschürze überm Kleid, mit Rührlöffel, Schüssel und Teig ab und schiebt später die Form mit der gelben zähen Masse eigenhändig in den Backofen. "Der Kuchen ist für Philip. Er *wird ihn mit der Feldpost* bekommen", gesteht sie dem Vater später".

"Schon wieder dieser Philip", brummt der König unwillig.

Er wird das in Zukunft noch oft tun. Schon vier Wochen später, kurz vor Weihnachten, hat er Gelegenheit dazu. Er erkundigte sich bei Lilibet, was sie sich zum Fest wünscht. "Es soll kein zu aufwendiges Geschenk sein, jetzt, im Krieg . . ."

"Was ich mir wünsche, kostet nichts", sagt Elizabeth. „Ich wünsche mir, dass Philip am Weihnachstag bei uns ist".

Philip, gerade in London auf Urlaub, wird eingeladen. Letzten Endes kann der Vater seiner Lilibet ja doch nichts abschlagen. Und es wird dann auch ein fröhliches Weihnachtsfest. Die 12jährige Margaret berichtete einer Freundin: "Es war einfach herrlich. Wir haben Spiele gemacht, und dann haben Lilibet und Philip *getanzt und getanzt und* getanzt. Und kein Mensch redete von dem schrecklichen wie sonst immer".

Nich ohne zustimmend teresse beobachtet die des Königs die junge Lie da in ihrer nächsten Nä blüht: die alte Queen Ehefrau König Georg V.

1944, als Elizabeth kn ist, heiratet in seinem ner Exil König Peter vo slawien eine Verwandte Prinzessin Alexandra. beth und Philip sind Ho gäste. Sie tanzen wieder men. Queen Mary find beiden seien ein schöne und sagt das ihrem Soh aber erklärt seiner Mut ernstem Gesicht: "So w ich gar nicht gern. Lili noch viel zu jung, um len zu können, ob ein echt ist oder nicht. U Philip ist es nicht anders"

"Was hast du eigentli gen Philip?" fragt die haarige alte Dame den Sc

"Eigentlich nichts. Ic ihn sogar. Ich meine n bet sollte nicht gleich sten Mann heiraten, kennengelernt hat. Sie s erst mal ein bisschen und neue Bekanntschaf chen. Deshalb habe ich Verwandte auch gebet vorerst von näheren ten zu Elizabeth abzuhal

Ja, und dann, am En die kleine, manchmal nig hilflos wirkende ihren Willen doch gar gisch durch: Der Vater geschlagen. Er verweig nen Segen nicht mehr. ja, als Philip den Kö die Hand seiner Tochte nachdem die Königsfar der Afrika-Reise zurück

Allerdings stellte G noch einige Bedingun Philip vor der offiziel lobung zu erfüllen ha lip musste den grie thodoxen Glauben was ihm leicht fiel, w *nehin seit Jahren in* Gottesdienst in englisc chen besuchte. Und e die britische Staatsbü erwerben, was ihm schwerer fiel, als er seiner Titel und gleich nes Namens verlus Prinz von Griechenla Dänemark.

Fortsetzung am nächst

---

Heute ein Feuilleton :

# Die Reise

Von J. H. SPEER

„Danke", sagte er und verstaute das Paket, mit den Reiseprospekten in seiner Aktentasche. Dann erhob er sich mühsam vom Sessel und griff nach seinem Stock, der über der Armlehne hing.

Das Fräulein vom Reisebüro öffnete ihm die Tür.

„Danke", sagte er nochmals, „bis morgen werde ich mich für irgend ein Hotel entscheiden. Gut, dass Sie mir diese Liste gegeben haben. Die Hotels in Wien scheinen ja sehr teuer zu sein. Vielleicht werde ich mir nur ein Zimmer in einer kleinen Pension nehmen".

Er verliess das luftgekühlte Büro und trat auf die Strasse. Die heisse Luft schlug ihm wie eine Ohrfeige ins Gesicht.

"Wieder ein Chamsin", dachte er. Er lebte schon fünfundvierzig Jahre im Land, aber n glühenden Tagen des Wüstenwinds kamen ihm immer wehmütige Erinnerungen an das gemässigte Klima seines Geburtslandes und an die kühle Luft des Wienerwaldes. Jahrzehntelang hatte er gespart und jetzt war es so weit. Den grösseren Teil des Sommers würde er diesmal in Wien und seiner waldigen Umgebung verbringen. Überdies würde die Reise kein Vermögen kosten. Seine Frau und er waren nicht mehr die Jüngsten und stellten keine grossen Ansprüche. Ein kleines, gemütliches Zimmer. Ein Besuch bei dem Haus, in dem er das Licht der Welt erblickt hatte, kurze Spaziergänge durch die Stadt, durch den Wienerwald. Einen Nachmittag in Schönbrunn, einen Abend in Grinzing. Vielleicht auch, wenn sie nicht zu müde sein würden, eine kleine Reise nach Salzburg oder nach Tirol. Natürlich würde er auch zum Zentralfriedhof fahren, um die letzten Ruhestätten seines Vaters und seiner Grosseltern zu besuchen. Zum Friedhof würde er seine Frau allerdings nicht mitnehmen. Rachel war in Kairo geboren und die Grabstätten ihrer Angehörigen würde sie kaum jemals besuchen können.

Obwohl er auf der Schattenseite der Ben Yehudastrasse entlangschritt, strömte ihm der Schweiss über den ganzen Körper und seine Brillengläser waren von der dampfigen Luft beschlagen. Bei einer Bank machte er Halt, legte Stock und Aktentasche hin, putzte sorgfältig die Brille und wischte den Schweiss von der Sitrn.

In der Wohnung war es verhältnismässig kühl, da Rachel alle Fenster geschlossen und den Fussboden *aufgewaschen hat*te. Als er sich zum Tisch setzte und ein Glas eiskalten Orangensaft trank, legte er das Päckchen mit den Reiseprospekten vor sich hin. Dabei fühlte er sich mit einem Schlag so frisch und munter, dass die Temperatur von fast vierzig Grad Celsius auf der sonnigen Seite der Ben Yehudastrasse fast unglaublich schien.

*

Frühstück hatten sie noch in Tel Aviv gegessen — und jetzt, wenige Stunden später, sassen sie schon in einer kleinen Gaststube in Mariahilf bei einer grossen Portion Wiener Schnitzel und Kartoffelsalat. Nachher machten sie einen kleinen Verdauungsspaziergang, der sie genau bis vor die Türe ihrer bescheidenen Pension führte. Dann, es war noch am frühen Nachmittag, stand er mit Rachel auf dem Platz, von dem er fast ein halbes Jahrhundert nur geträumt hatte.

"Dort oben, Rachel, im fünften Stock — dort bin ich geboren worden . . . "

"Ein schäbiges Haus", meinte Rachel.

"Ja", gab er zu, "aber du darfst nicht vergessen, es steht schon mehr als hundert Jahre . . . "

Gegenüber war das Raimundtheater — nichts schien sich geändert zu haben. "Nein", sagte er zu sich selbst, jetzt würde er nicht bis zum fünften Stock hinaufsteigen, um, wie er es sich so oft vorgestellt hatte, die Wohnung seiner Kindheit zu besichtigen. Morgen vielleicht. Im Augenblick war er zu müde.

"Komm, Rachel . . ." Sie bogen in die Wallgasse ein.

Ein älterer Herr ging vor ihnen.

"Hier war das Geschäft meines Vaters". Er zeigte auf ein kleines, mit Rolladen verschlossenes Lokal.

Der ältere Herr war von untersetzter Gestalt, hatte eine grosse Glatze und einen dicken schwarzen Schnurrbart. Jetzt zog er ein Schlüsselbund aus seiner Tasche, bückte sich, öffnete die Schlösser und mit einer flinken Bewegung riss er den Rolladen in die Höhe.

"Papa . . ."

"Was sagst du?" fragte Rachel.

"Nichts, nichts . . . Komm, gehen wir weiter . . . Wir haben noch viel zu se*hen*".

In der Grasgasse zeigte er ihr die Volksschule, die er zwischen seinem sechsten und zehnten Lebensjahr besucht hatte. Die Synagoge, die wenige hundert Meter entfernt lag, konnte er ihr nicht zeigen, da er sie nicht finden konnte. Vielleicht stand sie auch gar nicht mehr dort. Natürlich existierte auch der jüdische Jugendverband nicht mehr. Nur das Haus stand noch — und dort, wo früher die Vereinsräume waren, befand sich jetzt ein Magazin mit Lederwaren.

"Du weisst, Rachel, es ist schon eine Ewigkeit her, ich kann mich an keinen einzigen meiner Klubkameraden erinnern. Nur eines ist noch ganz frisch in meinem Gedächtnis — nämlich das grosse Schild, welches an der Wand im Versammlungssaal angebracht war. "Wir wollen aus Judenjungen — junge Juden machen . . ." Ja, ja — das hat man zweifellos aus uns gemacht. Sonst wäre ja der Staat Israel bis heute nicht gegründet worden. Aber trotzdem ist aus mir jetzt ein alter Jude geworden . . . Ich bin müde Rachel . . . Gehen wir zurück in die Pension . . ."

Als er am nächsten Tag kurz nach Sonnenaufgang erwachte, weckte er Rachel nicht. Er wusch Hände und Gesicht mit dem eiskalten Leitungs-Wasser, zog sich an, schrieb einen kleinen Zettel an Rachel und legte ihn auf ihr Nachtkästchen. "Mache einen kleinen Morgenspaziergang. Werde noch vor dem Mittagessen zurücksein. Vielleicht werde ich Theaterkarten besorgen. Ruh Dich inzwischen aus. Schalom, Chanan".

*

Er glaubte sich genau erinnern zu können, wo die Gräber seines Vaters und seiner Grosseltern lagen. Er schrittgeradeaus auf den Platz zu, aber dort waren sie nicht. Er begann ziellos durch den riesigen Friedhof zu wandern. Öfters blieb er vor einem Grabstein stehen, stützte sich auf seinen Stock und entzifferte die Inschriften.

Obwohl die Sonne sich hinter grauen Wolken verkrochen hatte und die ersten Regentropfen sein Gesicht benetz*ten, bgann er zu schwitzen. Er machte* noch einige Schritte. Dann wurde ihm übel. Weit und breit war kein einziger Mensch zu sehen. Nur unzählige Grabsteine. Erschöpft kniete er vor einem grossen Stein, dessen Marmorüberzug schon etwas brüchig geworden war. Er zog sein Taschentuch und wischte Regen und Schweiss von seinem Gesicht. Jetzt nur nicht krank werden! Rachel wartete auf *ihn und würde sehr besorgt sein.* Übrigens hatte er ihr ja noch so viel zu zeigen . . . Oper, Burg, Spanische Reitschule, Schönbrunn, Kahlenberg . . . Noch so viele schöne Dinge . . . Mit zittrigen Händen putze er seine Brille. Er konnte jetzt die Inschrift des Grabsteins entziffern . . . Ein stechender Schmerz durchzuckte seinen Brustkorb. Etwas würgte seine Kehle.

Er traute seinen Augen nicht . . . Er kniete vor dem Grabstein seines Vaters . . . Es war dunkel geworden. Von weitem hörte er das Donnern eines herannahenden Gewitters. Es begann in Strömen zu regnen, aber das Würgen an seiner Kehle und der Schmerz in der Brust waren nicht mehr so arg. Er tastete nach seinem Stock, aber er lag nicht mehr neben ihm . . .

*

"Wie fühlen Sie sich, mein Herr?" fragte eine weibliche Stimme auf Hebräisch.

Er öffnete die Augen. Ein junges Mädchen, in der weissen Uniform einer Krankenschwester, beugte sich über ihn.

"Danke, danke . . ." Er fühlte sich ganz gut und begann sich aufzurichten.

"Nein, mein Herr, ruhig liegen ben . . ." sagte die Schwester mit ter Stimme, wie zu einem kleinen

Jetzt bemerkte er auch Rache hinter der Schwester stand.

"Wie fühlst du dich, Chanan?"

"Ganz gut, Rachel, ganz gut — sag, mir — wie bin ich hierherg men?"

Sie trat näher und küsste ihn a Wange.

„Ich habe dich schon immer geb nicht so viel zu rauchen, Chanan . . dem Tag, als du die Reiseprospekte Hause brachtest, bist du beim Tisc sessen und hast die Stadtkarte von studiert. Du musst eine Zigarette der anderen geraucht haben, denn Aschenbecher war voll mit Stum Plötzlich hast du zu stöhnen bego bist totenbleich geworden und fast vom Sessel gefallen. Eine Zig ist dir aus der Hand gefallen und ein grosses Loch in meine schöne masttischdecke gebrannt . . . Aber nichts . . . Hauptsache, du bist wiede sund . . ."

„Mach dir nichts draus, Rachel, gen der Tischdecke. Wir werden neue kaufen. Wir werden noch vie dere Sachen kaufen können. Denn Wien fahren wir sowieso nicht. Vi aufregend für mich . . . Du siehst die Stadtkarte allein hätte mich fast ins Jenseits befördert . . ."

"Das habe ich mir auch gedacht, nan. Ich habe für nächsten Monat zwei Plätze im Erholungsheim von jat Anavim bestellt. Die Bergluft dir guttun . . ."

"Die Berge von Jerusalem . . ." meinte Chanan, "sicher werde ich dort erholen . . . Aber ich hätte di gerne meine Geburtsstadt und ihre gebung gezeigt . . ."

"Wozu denn, Chanan . . ."

"Damit du mehr Respekt vor n kommst — du . . . du . . . Afrikanerin!

Rachel lachte und wischte mit kleinen Taschentuch den Schweis Antlitz ihres Mannes.



# für die Frau

## Vom Chemisier zum China-Kragen

### Neue Mode bei Benet

Von ALICE HOLDHEIM

…iesem "Sommer unseres …rgnügens", wenn schon …ersten Frühstück die Mor…ung uns klar macht, dass …uch wenn wir noch so …chen möchten, eigentlich zu lachen haben, war es …sondere Freude, die er… Wintermodelle der Fa zu sehen, einer der jüng… …odefirmen des Landes, …t 1973 gegründet worden …r waren der Fa Benet …ersten Mal im Januar …Jahres begegnet, bei ei… …sseschau mitten im Grü… …f dem Lande, in Par… …Chanah in der Fabrik …und alles war so neu, ländlich, so einfach. Die …trierte Schau von dreissig Modellen in klaren Grundlinien und mit geschicktem Wechsel im Detail.

Der Gründer und Leiter des Unternehmens, Herr Edwin B. Tisch, ist ein junger Israeli, der 12 Jahre lang in Frankreich Mode studiert und Erfahrungen gesammelt hat, aber eben nicht nur auf dem Gebiet der Mode (Jaques Esterel), sondern in allen Zweigen der Fabrikation, die für den Erfolg eines auf Fertig-Mode spezialisierten Unternehmens wichtig sind: Ma…

…schinen und ihre Leistung, rationelle Herstellung, Marktkenntnis und Aufbau des Vertriebs. Diese Ausbildung, diese, bei grossen erfolgreichem Modekonzernen (Tricosa-Paris, Frine — Deutschland u. Jerusalem) gewonnenen Kenntnisse kommen jetzt seinem eigenen Unternehmen zugute, wobei noch ins Gewicht fällt, dass er als alter Israeli sein Publikum und dessen Bedürfnisse gut kennt.

Auch mit dieser Kollektion blieb er dem Grundsatz treu, speziell die Mode zu bringen, wie wir Israelis sie gern tragen. Und so spürte man, ganz der Schichtung unserer Damenwelt entsprechend, eine gewisse Dreiteilung der Typen. Da ist die Mode für die besonnene, konservative junge Frau, die vielleicht sogar auch schon über Zwanzig ist (ja, das soll es geben!): für sie sahen wir das A und O unserer Tagesmode, das Chemisier, mit vielen interessanten Neuheiten: Kimonoärmel, lang aber auch — nach Jahren zum ersten Mal wieder! — dreiviertel-lang. Es gab ganze Kleider und Twopieces mit interessanten Passen in ganz neuen Formen, Rollkragen, "Rückenbetonung" (nämlich durch grosse Knöpfe) und eine ganz neue Art von Ärmeln, voll und weich fallend und am Handgelenk zusammengefasst.

Sehr hübsch waren auch die Jungmädchen-Kleider, enges Mieder, vorn kürzer als rückwärts, mit dicht gekraustem, sehr weiten Rock — eine raffiniert züchtige, artige, ja zurückhaltende, und gerade darum umso reizvollere Mode. Und dann gab es, für die Ganz-Extremen, die Barrikaden-stürmenden Revolutionärinnen der Dizengoffstrasse, die weiten Röcke, zu weiten losen Jacken, ein Rhombus auf den anderen getürmt. Die Röcke waren hübsch, die Jacken waren hübsch, besonders wenn sie fern-östlich kleidsame kleine Chinakragen hatten.

Die Kollektion, deren verschiedenartige Modelle sich übrigens zu einem harmonischen Ganzen zusammenfügten, stammen von Designern aus England, Frankreich und Italien (warum eigentlich kein "Renommier"-Israeli unter ihnen?!), die in festem Vertragsverhältnis jeweils für mehrere Wochen im Lande weilten. Die Stoffe wurden nach genauen Angaben von Benet in verschiedenen Fabriken des Landes und ausschliesslich für Benet gewebt. Und sie waren es, die mir ganz besonders gut gefielen. Sie waren entweder einfarbig — in den von der Mode diktierten Tönen, oder mit leuchtenden Streifenkombinationen in besonders schönen Farben durchwebt — ein gutes Gegengewicht gegen die Monotonie unserer matten Herbstfarben. Und auch die Struktur der Gewebe war neu: federleicht, porös und doch warm, ein bisschen wie Krepp, ein bischen wie Voile, dabei weich, griffig — eine neuartige und interessante Variante für unseren Winter.

…s Chemisier-Kleid mit „Rücken-Interesse". Modell: BENET

…n zeigte ein buntes von allerlei Verschiede… …l wenn es ihre Grund… …war, aus der Weltmo… …igen Linien und For… …uwählen, die für Isra… …sbedingungen und sei… …n passen —, nun, da… …nten wir auf recht …ne Arten selig werden. …o dieses Mal. Diesmal Schau "streamlined", der Stadt, in der hy… …nen Luxusatmosphä… …rand Beach-Hotels in … mit Scheinwerfern, …n, Lautsprechern, …e die Erwachsenen": …aufgebaute, konzen…

## DER NERVENBOHRER

…einer hat das Gold an der richtigen …— im Herzen. Er ist ein halber Un… …und ein halber Tscheche und wenn nicht alles trügt, macht ihn das zu …n Siebenbürger. So ganz genau …ich das nicht, denn wir hatten gra… …lie Hausschneiderin, als dieser Erd… in der Geographiestunde behandelt …e. Kennt man ihn schon längere Zeit …Zahnarzt), so weiss man, dass spä… …Nachmittagsstunden für Sitzungen bei …zu bevorzugen sind, wenn sich …erste Ermüdungserscheinungen be…bar machen. In den frühen Mor…unden ist er noch energiegeladen nicht aufzuhalten. Er lässt Dich lange warten, denn bekanntlich ver…n ja alle Beschwerden im Warte…er des Zahnarztes. Er küsst Dir ga…lle Hand und beginnt ein einseiti… …Gespräch, denn wer kann widerspre… mit weggedrückter Zunge, Spei…auger und einer Klammer in der …nze? Wie hat Ihnen Fredi Durra ge…? Wohlgefälliges Grunzen meiner… Nach einer Ewigkeit lässt er mich …ucken und ich benutze die einmalige Gelegenheit und murmele was von alten Jeckes. Nun, sagt er, es gibt doch keine jungen Jeckes, aber da habe ich bereits wieder die Maulsperre und kann nur leicht hysterisch kichern.

In kurzen Abständen führt er mit seiner Assistentin Gespräche in einer unverständlichen Sprache. Auch sie ist sympathisch, bindet Dir Lätzchen um, mischt Füllungen, macht Röntgenaufnahmen von Deinem Gebiss und drückt Dir ein Zettelchen in die Hand, worauf der Termin für das nächste Rendevous verzeichnet ist. In einer unvorsichtigen Minute lässt er mich zu Worte kommen. Sagen Sie bitte, lohnt es sich noch, so viel Arbeit zu investieren? Eines Tages wird man sagen, für so ein altes Pferd ist das Gebiss noch auffallend jung.

Wissen Sie, gnädige Frau, es lohnt sich, denn am Ende wird das das Einzige sein, was Sie mitnehmen können.

Nach einigen Bedenken bin ich zu der Ansicht gekommen: eigentlich hat er vollkommen recht.

TAMAR



## Scheidung auf Italienisch - das war einmal

Italiens Frauen dürfen — rechtlich — einen grossen Sprung nach vorn tun. Ein progressives Familienrechtsgesetz, das vom Parlament endgültig angenommen wurde, verschafft den Ehefrauen die volle Gleichberechtigung mit dem Mann.

### Der Realitaet gerecht

Es war auch Zeit! Denn die Verfassung hat schon vor fast drei Jahrzehnten den Grundsatz der Gleichstellung von Mann und Frau aufgestellt. Für den Ehealltag war aber bis jetzt das noch ganz von patriarchalischem Geist erfüllte Bürgerliche Gesetzbuch entscheidend. Es gab allein dem Mann die Verfügungsgewalt über die Kinder. Die Familie führte seinen Namen und sie wohnte, wo er es wollte. Die Realität hat diesen Rechtsstatus des Ehemanns unterhöhlt, so wie auch Millionen berufstätiger Italienerinnen längst über die Rolle des Heimchens am Herd und der "Mamma" hinausgewachsen sind.

Jetzt zieht endlich auch der Gesetzgeber nach. Über acht Jahre hat es gedauert, bis das Parlament nach immer neuen Anläufen so weit war.

Das neue Familienrecht trägt der neuen gesellschaftlichen Wirklichkeit Italiens, zu der auch die inzwischen errungene Ehescheidung und die Herabsetzung der Volljährigkeit auf 18 Jahre gehören, Rechnung. Die Signoras der Apenninhalbinsel überholen in einigen Punkten sogar die Frauen der meisten anderen westeuropäischen Länder. So wird ihnen jetzt das Recht zugestanden, woanders zu wohnen als der Gatte. Sie behalten auch ihren Mädchennamen, dem sie lediglich den des Ehemanns hinzufügen.

### Schluss mit der Treuepflicht

Der Brauch der Mitgift wird offiziell abgeschafft. Grundsätzlich gilt Gütergemeinschaft, doch kann Gütertrennung vereinbart werden. Die beiderseits geforderte Treuepflicht macht endgültig Schluss mit typisch italienischen Strafgesetzbestimmungen wie jener, nach der die Frau schon nach einem Seitensprung ins Gefängnis geschickt werden konnte, der Mann aber nur im Falle eines länger andauernden ehebrecherischen Verhältnisses. Oder mit der berühmten „Scheidung auf italienisch" der Erschiessung der untreuen Gattin — einer mild bestraften Tat zur "Rettung der beschmutzten Ehre des Mannes".

Vater und Mutter haben künftig gleiche Gewalt über die Kinder.

### WIEDER TUCHFUEHLUNG BEIM TANZ

Standard- und Lateinamerikanische Tänze, Langsamer Walzer, Foxtrott und Blues erfreuen sich bei der europäischen Jugend wieder wachsender Beliebtheit. Tuchfühlung beim Tanz ist Trumpf. In diese Richtung zielt auch der neue Modetanz "Touch and go", bei dem sich die Partner durch einen kurzen Klaps berühren und dann wieder zurückziehen. Ein anderer moderner Modetanz ist "Kung Fu", der fernöstliche Angriffs- und Verteidigungsmöglichkeiten symbolisiert.

## Von Huehnern und Puten

Von MARIANNE

Als Heinrich II. in der Öffentlichkeit den königlichen Wunsch äusserte, dass in seinem Reich jeder Bürger sonntags sein Huhn im Topf haben sollte, da glaubten vielleicht seine treuen Untertanen, dass eine goldene Zeit anbrechen würde. Bei uns ist alles anders. Das wöchentliche Huhn jeder Familie zum Schabbat bedeutet eine Selbstverständlichkeit. Wir Israelis sind verwöhnt. Huhn und Pute gehören nicht mehr in die Küche des Gourmets.

Das Landwirtschaftsministerium ist daher bemüht, diesem Federvieh wieder zu grösserer Geltung zu verhelfen. Der Export, der jetzt bei 120.000 bis 150.000 Tonnen pro Jahr liegt, soll bis 1980 mit Konsum auf etwa 200.000 erweitert werden.

Bekanntlich liegt ja jedem Huhn und Truthahn ein Ei zugrunde. Israel ist führend (dieses Mal ein positiver Rekord) auf der Weltliste der eieressenden Ländern, mit vierhundert Stück pro Kopf und Jahr. Millionen von Eiern werden exportiert, weitere Millionen lagern in Kühlhäusern, um den — vor den Feiertagen sprunghaft ansteigenden — Verbrauch dekken zu können.

Viel mehr unserer Frauen, als man denkt — grösstenteils aus orientalischen Ländern stammend — behandeln das Huhn von der Einkaufstasche bis zum Kochtopf noch so, wie es Generationen vor ihnen Mütter und Grossmütter taten: lebend kaufen; nach sachverständiger Begutachtung und "Kontrolle" durch Daumen und Mittelfinger: jung, zart, fleischig, kommt der Gang zum Schächter und das Rupfen. In der eigenen Küche wird "ausgenommen", gereinigt und kochfertig gemacht. Die moderne Hausfrau ist aber dazu übergegangen, die vom Landwirtschaftsministerium, Abteilung Hühnervermarktung, fertig zum Verbrauch verpackten Hühner zu kaufen. Der Weg vom Hühnerstall zum Verkaufstisch steht unter strengster veterinärärztlicher und Kaschruth-Kontrolle. Damit die Hausfrau nicht das Huhn im (Plastik)-Sack kauft, ohne genaue Gewichts- und Grössenangaben, ist man dazu übergegangen, Hühner und Puten wie Eier nach Grössen klassifiziert zur Auswahl anzubieten: Klein bis 1 Kilogramm, mittel bis 1,6 Kg., gross ab 1.6 Kg. Höchstalter 12 bis 14 Wochen, je jünger desto teurer. Die grösseren Hühner haben keineswegs weniger zartes Fleisch; das ist Hausfrauenaberglaube, der durch Tatsachen widerlegt werden kann.

Ein Festmahl im Grand Beach entwickelte sich geradezu zu einem Wettessen. Chef Micha Noy und Chef Nissim Bakai hatten ein Riesenbuffet reich bestückt, bei dem es nur Suppenhuhn und Hühnerbrühe — weil allgemein bekannt — nicht gab. Ansonsten war für Gourmets bestens gesorgt. Dass allerdings in einer tütenförmigen, hauchzarten Blätterteigpastete eine ganze Keule verborgen lag, hätte leicht zur unangenehmen Überrachung werden können, als die Zähne auf den nicht herausgeschälten — Knochen stiessen.

Dass die Durchschnittshausfrau nicht zuwege bringt, was selbst für Berufsköche Spezialitäten sind, ist selbstverständlich; aber probieren kann man es ja einmal.

**Huhn in Curry**

Zutaten:
- junges Huhn
- 3 Esslöffel Mehl
- 2 Teelöffel Curry
- 1 Zwiebel
- Ein halbes Glas Wein (weiss)
- Ein viertel Glas Öl
- Salz.

Zubereitung:
Fleisch in kleine Stücke schneiden, mit Salz, Mehl und Curry vermengen. Das Ganze in heissem Öl auf kleiner Flamme in einer Pfanne backen. Beim Herausnehmen die rohe Zwiebel hinzugeben, den Wein darüber giessen und auf kleiner Flamme dünsten, bis das Fleisch weich ist (wenn nötig etwas Wasser hinzufügen).

**Huhn mit Sabres garniert**

Zutaten:
- 4 Stück Hühnerbrust
- Ein halbes Glas Wein
- 1 Teelöffel Cornflour
- 2 halbierte Sabres
- 1 gekochte Zwiebel
- 1 Teelöffel Ingwer (Pulver)
- 1 Glas fertige braune Sauce
- Salz, Pfeffer, Zimt
- 2 Pfefferminzblätter
- fein gehackte Zwiebel

Zubereitung:
Das Hühnerfleisch mit den Gewürzen eine Nacht im Wein liegen lassen. In einer Pfanne Öl wärmen und das Fleisch, das vorher in Cornflour gewälzt wurde, darin braten; nun das Huhn in eine feuerfeste Schüssel geben. Währenddessen in d. Pfanne die Zwiebel mit den Gewürzen dünsten und zum Schluss die braune Sauce und den Wein dazugeben. Diese Sauce aufkochen lassen und abschmecken. Jetzt die Sauce auf das Fleisch in der feuerfesten Form giessen und mit den in Scheiben geschnittenen Sabres belegen. Nun in den vorgeheizten Ofen schieben und etwa zehn Minuten durchbacken lassen. Als Beilage werden Püreekartoffeln oder Reis und grüner Salat empfohlen.

DER PRAKTISCHE WINK:

## Sommerliche Pflege des Rasens

Rasen hat im Sommer Hochsaison, in jeder Hinsicht, auch was Pflege betrifft. Er muss gemäht, gewässert, eventuell gedüngt werden und alles in der richtigen Weise und mit Überlegung.

Die Schnitthäufigkeit richtet sich allein nach dem Wachstum der Gräser. Die Halme eines durchschnittlichen Gebrauchsrasens lässt man nicht länger werden als acht Zentimeter. Dann wird jeweils auf drei bis fünf Zentimeter mit einem optimalen Mittelwert von vier Zentimeter heruntergeschnitten. Bei anhaltender Trockenheit bleibt man an der oberen Grenze, weil sich zwischen den längeren Halmen Tau und Eigenfeuchtigkeit besser halten, als wenn ein Rasen superkurz geschoren wird. Kurzschnitt strapaziert die Gräser in Trokkenzeiten über Gebühr und macht zusätzliches Wasser nötig, was man sich ersparen könnte, wenn die Halme nur ein paar Zentimeter länger wären. Luxusrasen zum mehr oder weniger blossen Anschauen muss noch häufiger und dabei etwas niedriger geschnitten werden als Gebrauchsrasen. Schon wenn die Masse der Halme eine Länge von sechs bis sieben Zentimeter erreicht hat, kürzt sie der Mäher auf vier bis zwei Zentimeter. Da beschnittene Halmenden jetzt schnell vertrocknen, muss gewässert werden. Die Grasschnipsel müssen abgekehrt werden. Diese wahrhaft lästige Arbeit entfällt, wenn gleich beim Mähen ein Grasfangsack die Halme sammelt.

Ein gesunder Rasen in gutem Pflegezustand verdunstet je Tag und Quadratmeter etwa drei Liter Wasser. Um diese drei Liter zu ersetzen, müsste es drei Millimeter regnen. Da es nicht regnet, summiert sich die Menge innerhalb einer Woche auf rund 20 Millimeter. Nach Abzug für Tau bleiben 15 Millimeter, die dem Rasen fehlen. Es wäre falsch, den errechneten Verbrauch von zwei bis drei Millimeter auch täglich zu ersetzen. Der Arbeitsaufwand ist zu hoch, und ausserdem profitieren von dieser Art oberflächlicher Bewässerung hauptsächlich die dicht unter der Narbe befindlichen Wurzeln. Die Trockenresistenz eines Rasens ist aber um so grösser, je tiefer er wurzelt. Ist er nur oben feucht, leiden darunter die Wurzeln in der Tiefe, ja sterben sogar ab. Man wässert nur, wenn wirklich nötig, und einmal in der Woche, dann allerdings gründlich und besonders gründlich unter Bäumen, die etwa auf dem Rasen stehen. Normalerweise reicht es, wenn ein brauchbarer Regner („Mamtara") an einer Stelle 30 bis 40 Minuten regnet.

## Zum ersten Mal weibliche Offiziere fuer die Bundeswehr

Zum ersten Mal seit Bestehen der Bundeswehr wird es weibliche Offiziere geben. Der Bundestag verabschiedete ein Gesetz, das Ärztinnen die Laufbahn der Offiziere des Sanitätsdienstes eröffnet. Damit soll der Mangel an etwa 600 längerdienenden Sanitätsoffizieren behoben werden. Die Frauen werden ihren männlichen Kollegen gleichgestellt. — An einen Dienst mit der Waffe ist nicht gedacht. Der Bundesrat muss noch seine Zustimmung geben.

Mit der Zustimmung der Opposition forderte Alfred Biehle (CSU) erneut die umgehende Vorlage eines Konzepts zur Gesamtlösung d. Personalproblems beim Sanitäts- und Gesundheitswesen der Bundeswehr. Der Soldatenstatus dürfe auf Frauen ausserhalb der Laufbahn für Sanitätsoffiziere nicht ausgeweitet werden. Die Sanitätsstruktur der Bundeswehr müsse auf allen Ebenen rasch verbessert werden. Friedrich Gerstl (SPD) betonte: "Wir vertrauen auf den Sachverstand der Frauen". Mit dem Gesetz wurden Vorurteile beseitigt. Gerstl teilte mit, dass schon 80 Bewerbungen vorliegen würden. I



هكذا من الأصل

# RADIO und FERNSEHEN

**FREITAG, 22.8.1795**

Nachrichten jede Stunde:

**Programm A:**

8.10 und 9.05 Morgenkonzert — Smetana, Beethoven, Mussorgsky, Rimski-Korsakoff; 10.05 „Mein Konzert" (Wiederholung); 11.00 Volkstuemliches Hebraeisch: 11.15 Programm fuer Schueler in den Ferien; 11.45 Englisch fuer Fortgeschrittene: 12.05 Sonderprogramm zum rumaenischen Nationalfeiertag; 12.30 Tonbandaufnahmen des Jerusalemer Symphonieorchesters — Verdi: Streichquartett; 13.05 Vivaldi: „Die Jahreszeiten" (mit Alexander Tal-Violine): 13.55 Vorschau auf das musikalische Programm; 14.10 Fuer Mutter und Kind; 15.05 Schabbateingangsprogramm: 16.10 „Schicksalsschwere Entscheidungen" vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges, August 1914; 17.05 Musikalische Soiree — Bach: Choral-Prelude: Mozart: Klavierkonzert; Dvorak: Serenade Opus 22; 18.30 Literatur: 19.05 Wochenkommentar — mit Daniel Bloch: 20.05 Gebet und Gesang; 20.30 Radioerzählung: 21.05 Wunschkonzert klassischer *Musik* — Beethoven: Leonoren-Ouvertuere Nr. 3; 22.05 Beethoven: Sonate Nr. 3 fuer Cello und Klavier; 22.40 „Kuss der Musen"; 23.05 Musik zum Tagesende (Ada Brodski); 00.10 Ein kurzes Gedicht;

**Programm B:**

6.10 Morgengymnastik; 6.20 *Musikalische Uhr*; 6.59 *Eine* Minute Hebraeisch: 7.35 Gesaenge; 7.55 „Gruenes Licht"; 8.10 Morgenprogramm: 10.05 Fuer die Hausfrau: 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 „Ein Laecheln und ein Lied"; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 und 15.05 „Hier, dort und ueberall"; 16.10 Wochenende mit Iris Lavi und Amnon Rubinstein; 17.05 „In den vier Waenden" mit Edna Peer: 18.05 Musikalische Begegnungen — Neues aus der Welt des Jazz: 21.05 Buehne und Film — Lieder aus Filmen und „Musicals"; 22.05 „Ich mach mir Melodien". — hebraeische Lieder; 23.05 und 00.10 „Bier und gute Laune" — Jaakov Agmon interviewt im Theaterklub;

**Sender H:**

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 Schabbatlieder und Lieder aus dem Lande; 20.05 „Abend der Sterne" — Auswahl von Liedern und Melodien.

**Militaersender**

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 Morgenklaenge; 8.05 Nachrichtenjournal; 9.05 Gruesse mit einem Lied; 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft"; 12.05 Stern mit drei Zacken — Schoschana Damari; 12.15 Soldaten fragen — der Oberquartiermeister antwortet; 12.40 Der juedische Standpunkt (Chana Semer): 12.55 Kurze chassidische Erzaehlung: 13.05 „Papiermond"; (Wiederholung); 13.55 Mitteilungen fuer Soldaten; 14.05 Chansonsparade; 15.05 und 16.05 „Drei bis zum Schabbat; 16.55 Vorlesung aus dem Wochenabschnitt; 17.05 „Die Rotkaeppchen von Monte Cassino" — Soldaten der polnischen Anders-Armee in Erez Jisrael; 18.05 Die Woche — Wochenmagazin des Militaersenders; 19.05 „Der kurze Freitag von Didi Menussi"; 19.53 Schabbatgespraech — Prof. Schimon Sandbank; 20.05 „Leben des Menschen" — 30 Jahre nach der Einwanderung der „Mauritius" — Fluechtlinge (Wiederholung); 21.05 „Schabbat-Tee"; 22.05 „Gute Stunde"; 23.05 Tanzmusik (bis 02.00).

**Schulfernsehprogramm in den Ferien:**

16.00 „Der mathematische Detektiv"; 16.27 Was Amir ueber Klopsi und die anderen zu erzaehlen weiss; 16.42 „Der Fisch und die Katze" — Film fuer die Kleinen.

**Fernsehprogramm:**

15.00 „Liebe fuer Rom" — „Die schoenen Menschen"; 15.30 Schabbateingangsprogramm fuer Kinder; 18.00 bis 20.05 Programm (Film) und Nachrichten in arabischer Spache; 20.05 Schabbatlied: 20.10 „Die Woche"; 21.00 Drama — „Shakespeare or Bust" (Ferien in Stratford) BBC-Televisionsspiel ueber drei Bergleute aus Yorkshire, die zu den Shakespeare-Festspielen in Stratford gelangen wollen; 22.30 Konzert — Rachmaninoff: Rhapsodie fuer Klavier und Orchester ueber ein Thema von Paganini (Solistin Ilana Vered); 20.55 Schabbatabschnitt, Nachrichten.

**SCHABBAT, 23.8.**

Nachrichten: jede Stunde.

**Programm A:**

*8.05 Schabbatmorgenkonzert* — Respighi u.a.; 9.05 Welt der Wissenschaft; 9.30 Musikalisches Rätsel; 10.05 Wochenchronik: 11.05 Radiodrama — von Erich Maria Remarque; 12.05 Oeffentliches Gericht — für oder gegen Entschädigungszahlung für Verkehrsopfer; 13.05 Leichte Musik von Bizet, Mussorgski, Helmsberger, Ziehrer, etc.; 13.55 Vorschau auf das musikalische Programm; 14.10 Fü Mutter und Kind; 15.05 Musikalische Begegnungen — (Wiederholung) der Pianist Boris Bermann über die Ausführungsschwierigkeiten von Beethovens „Eroica"-Variationen u. Brahms' Variationen Opus 21; 16.10 Schabbatkonzert — Beethoven: Leonorenouvertüre Nr. 3; Mozart: Klavierkonzert in B-dur (Alfred Brendel); 17.05 Spanische Romanzen; 17.30 „Offenes Mikrofon" — Direktübertragung (auch 18.05); 19.05 Rezital — Tonbandaufnahmen eines Konzerts im Jerusalemer „Khan": Simcha Heled (Cello), Gila Jaron (Sopran) und Natan Zak (Klavier) — Bach: Sonate Nr. 2 für Cello und Klavier; Brahms: Drei Lieder und Sonate Nr. 2 für Cello und Klavier; 20.05 Schubert: „Forellen"-Quintett, gespielt vom Israelischen Klavierquartett: Pnina Salzmann, Mosche Murwitz, Abraham Bornstein, Elchanan Bregman mit David Dansi (Contrabass): 20.50 Rezitation aus der Bibel; 21.05 Wochenchronik; *22.05* „Hamawdil" und „Melawe Malka"; 23.05 „Slichot"-Gebete laut jemenitischer Tradition; 00.35 Ein kurzes Gedicht.

**Programm B:**

7.10 und 7.35 Gesänge; 8.10 und 9.05 Schabbatmorgenprogramm; 8.55 Die Landschaft unseres Landes (Esaria Alon); 10.05 „Erster Applaus" — Radiobühne zurEntdeckung junger Talente; 11.05 „Do-re-mi" — musikalische Versuche, neue Schallplatten — hebräische Balladen; 12:45 „Wer, wann, wo?" — Kunst und Unterhaltung; 13.05 „Zusammen in Katalonien" — der Journalist Amnon Kapljuk bringt katalonische und spanische Lieder; 14.10 „Offene Tuer" — das Givatron unter Zwicka Caspi: 15.05 und 16.10 „Hier Ehud Manor" (Programm über Hans Christian Andersen); 17.05 „Doppelt" — Zeitungswesen und andere Massenmedien; 18.05 Programm mit Jigael Buton: 18.30 Vom Sportplatz; 21.05Sportergebnisse; 21.20 Jazzecke („Etwas aus Schweden"); 22.05 „Alles über das Instrument" — die Oboe (Chaim Zur); 23.05 und 00.10 Radiothek;

**Sender H:**

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 Israelische Lieder und Chansons; 20.05 Blasmusik (Wettbewerb der Zahal-Orchester, Marschlieder aus den Jahren *1963* und *1969*.

**Militärsender:**

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 Schabbatmorgenprogramm; 8.05 und 9.05 „Sandwich"; 10.05 „Welch schöne Lieder"; 11.05 Unterhaltung mit Menni Peer; 12.05 „Man sagt es gäbe ein Land"; 13.05 Jaakow Agmon stellt persönliche Fragen an Mordechai Gasit: 14.05 „60 Minuten Schuhe" (Wiederholung); 15.05 „Das waren die Lieder von einst"; 16.05 „Die 112 Geschworenen"; (mit Dubi Lentz); 17.05 Unterhaltungsprogramm: 18.05 „Die sieben Musen"; 19.05 Etwas über die israelische Industrie" (Arie Arad); 19.53 Prof. Reuben Jaron: „Ueber alte Bücher"; 20.05 Musical: „Hans Christian Andersen und seine Erzählungen" — Lieder aus dem Film; 21.05 Tradition, Tradition; 21.35 und 22.05 Direkte Verbindung mit dem Schallplattenarchiv"; 23.05 Eine Stunde mit Noam Sheriff: 23.40 Nachrichtenjournal;

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte *Musik, Lieder, Chansons.*

**Fernsehprogramm:**

18.00 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache: 20.00 „Liebe auf amerikanische Art": 20.30 „Mabat"; 21.00 „Wort und Klang" mit Jizchak Navon: sefardische Lieder, Melodien und Gebete zu den grossen Feiertagen; 21.30 Sportschau; 22.00 „Cool Million" (Eine Million Gehalt): „Die Rache der Marcella": 22.30 Tagesabschnitt. Nachrichten.




## Vorschau auf das TV-Programm der Woche

**SONNTAG, 24.8.**

17.30 „Born free" (In Freiheit geboren). Sendereihe in *13 Kapiteln über das Leben in Afrika und die Löwin Elsa*, erstes Kapitel: ‚Wildes Land'; 18.20 Lieder des Alphabeths; 20.00 Wochenschau für die Jugend: 21.00 Dokumentarbericht — „Welt im Kriege". 15. Kapitel. England in den Jahren 1940-1944: 21.55 „Heute abend" — Jehoschua Ben-Porat empfängt;

**MONTAG, 25.8.**

17.30 Naturfilm: 18.00 „Das singende Boot": 20.00 „Aller Anfang ist schwer" — „Jackie, Steve, Eric and Mike" — Einordnungsschwierigkeiten der vier Korbball-Stars; 21.00 Drama — „Stella" von Mosche Ben-Schaul; 22.00 „Cannon".

**DIENSTAG, 26.8.**

17.30 „Telepele": *17.40* „Es war einmal": „Der Schuster und die Zwerge": 18.00 „George", der Hund von den Alpen, zweites Kapitel: ‚George geht in die Schule'; 20.00 „Erbgut" — „Kinder sprechen über Gott"; 21.00 „Kojak"; 21.50 ‚Brennpunkt'.

**MITTWOCH, 27.8.**

17.30 Zirkus; 17.40 Die Welt von *Walt Disney*: 20.00 ‚Kolbo-thek' — Magazin für alles; 21.50 „The private Life of Don Juan" (Das Privatleben von Don Juan), Komödie aus dem Jahre 1934 von *Alexander Korda*; 22.20 Unterhaltung — mit Charles Aznavour;

**DONNERSTAG, 28.8.**

17.30 Telepele: 17.50 Trickfilme; 18.15 „Es war einmal": „Die Feldmaus und die Stadtmaus"; 20.00 „Das ist mein Geheimnis". Programm mit Uri Sohar; 21.00 „Tandu", mit Miriam Benjamini, Schlomo Gronich und Micha Baram; 22.00 Spiel der Woche:

**FREITAG, 29.8.**

15.00 „Liebe zu Rom": ‚Unser Freund Gino': 15.25 Schabbateingangsprogramm für Kinder; 21.10 Freitagabend-Filmklub — „Gold Rush" (Goldrausch). Film aus dem Jahre 1925. Komödie von Charles Chaplin über die Goldsucher im Jahre 1898; 22.30 Konzert — Weber: Klarinettenkonzert Nr. 2;

**SCHABBAT, 30.8.**

20.00 Unterhaltungsprogramm — „Kanconissima", italienisches Unterhaltungsprogramm; 21.00 „Was und wie ist das" — zum Monat Elul; 21.30 Sportschau; 22.00 *„Maclaoud"* — „Million Dollar round-up" (Der erste gewinnt.).



## THEATERPROGRAMM

**HABIMA:**

„Heuchelei u. Verlogenheit", 22., 23., 24., 28.8.75

„Die Geiseln", 23., 24. (Ein Hashofet), 28.8.75

„Edy King", 25., 26., 27.8.75

„Dreyfus", 25., 26., 27.8.75

**KAMERI:**

Sommerferien

**HAIFA:**

Sommerferien

**KHAN:**

Freitag, 22.8. (3.30) Kinderfilm; (10.00 u. 12.00) Khan-Film: „Der Erfolg eines Taugenichts"

Mozae Schabbat 23.8. (9.00) Rivka Michaeli mit ihrem Programm: „Ueberstunden".

Montag, 25.8. (9.00): Theater: „Diener zweier Herren"

Mittwoch, 27.8.: Folkloreabend für Touristen, mit „Hora".

Donnerstag, 28.8. (9.00 Uhr): „Gedenkveranstaltung für Ludwig van Ricci".

## *Für* BRIEFMARKENFREUNDE

**DIE NATURSCHUTZ-SONDERMARKEN** der Israel-Post waren gewöhnlich der Jugend gewidmet, was in den niedrigen Nennwerten zu 2, 3, 5, 6 Agorot zum Ausdruck kam. Die nächste Naturschutz-Serie erscheint am 14. Oktober 1975 mit Abbildungen von geschützten Wildvögeln. Der Satz wird aus drei Werten zu 1.10, 1.70 u. 2.00 IL bestehen, ist also diesmal zum Frankieren bestimmt und kann infolge des hohen Preises den Kindern nicht mehr als Alternative zu einer Eisstange *dienen. Die im Fluge abge*bildeten Wildvögel auf den viereckigen Briefmarken werden für den Naturreichtum unseres kleinen Landes Propaganda machen. — Gleichzeitig wird eine 4.00 IL Sondermarke im langen Querformat mit Abbildung des HADASSA-Gebäudekomplexes auf dem Mt. Scopus ausgegeben werden, die das Rückübersiedeln des Hadassa-Lehrinstitutes auf den Har-Hazofim philatelistisch dokumentieren soll.

**AUF DICKEM PAPIER** mit matter Gummierung fand man nun auch die Städtewappen-Briefmarke zu 0.10 Ag. grün, so dass bereits vier Städtewappen-Marken auf diesem Papier bekannt sind. Von den Landschaftsmarken ist vorläufig die 0.18 Ag. die seltenste auf diesem Papier und man bezahlt weiterhin etwa IL 100.— für ein Stück mit Anhängsel. — Wir haben die Papierunterschiede gründlich untersucht und fanden, dass man die Unter*scheidung am leichtesten bei* Durchsicht gegen das Licht feststellen kann: das dünne Papier erscheint in der Durchsicht porös, ungleichmässig, das dickere Papier als dichte, glatte gleichmässige Masse. Aber auch dieses dickere Papier stammt unserer Ansicht nach nicht aus einer einzigen Lieferung, denn es gibt eine reinweisse und eine gelblich getönte Sorte davon. Wir bleiben bei unserer Ansicht: für den Spezialsammler ein dankbares, weites Sondergebiet, jedoch dem Allgemeinsammler nicht zum Sammeln zu empfehlen.

**KATALOG Nr. 3** des Orient-Verlages (Tel Aviv, POB 3204) ist soeben erschienen und enthält die Abstempelungen aus der Türkenzeit, die Briefmarken und Abstempelungen aus der Mandatszeit und aus der Interims-Periode des „Minhelet-Ha'Am" bis zum 15. Mai 1948. Die Verfasser, G. Guttmann u. M. Siegel, bieten dem Generalsammler endlich ein übersichtliches Nachschlagewerk über dieses bisher vernachlässigte *Sammelgebiet. (Preis IL 15.—.)*

**SCHWEDEN POST** meldet uns für den 11. Oktober, gleichzeitig mit den bereits besprochenen Scouting-Marken, drei weitere schöne Sondermarken: 55 Oere „Igel" (Erinaceus europaeus) in Rollendruck und in Markenheftchen, 75 Oere „Musikant" mit einer mittelalterlichen Schlüsselfidel in Rollendruck und 7 Kr. „Ballettszene" aus einem Pantomimespiel, nur in Rollen ausgegeben. Alle drei Marken werden uns wieder mit Spitzenprodukten des schwedischen Stichtiefdrucks erfreuen.

Y.H. Kolar

# Schach-Ecke

**SCHACHECKE**
**redigiert von J. Aloni und H. Fuss**

Vom Grossmeisterturnier in Los Palmas bringen wir eine interessante Gewinnpartie des jungen brasilianischen Grossmeisters Meking gegen Exweltmeister Tal. Da in den letzten Wochen viel von einem Wettkampf Fischer — Meking gesprochen wird, macht die vorliegende Partie klar, dass Bobby es bestimmt nicht leicht haben würde.

Weiss: Meking Schwarz: Tal
Sizilianisch.

1. e2 — e4 c7 — c5; 2. Sg1 — f3 d7 — d6; 3. d2 — d4 c5 x d4; d. Sf3 x d4 Sg8 — f6; 5. Sb1 — c3 a7 — a6; 6. Lc1 — g5 e7 — e6; 7. f2 — f4 Dd8 — b6; 8. Dd1 — d2 Dd6 x b2... Obwohl die meisten Theoretiker *diesen Zug ablehnen*, lässt sich Tal auf das Risiko ein, aber Meking erhält doch bald die Initiative und versteht es, seinen Vorteil durch die ganze langwierige und schwierige Partie zu halten und in das Endspiel zu übertragen und zu gewinnen. Es spricht sehr für die Stärke Mekings, wie er alle Versuche von Tal vereitelt, zum Gegenangriff zu kommen. *9.* Sd4 — b3 Db2 — a3; 10. Lg5 x f6 g7 x f6; 11. Lf1 — e2 Sb8 — c6; 12. 0 — 0 h7 — h5; 13. Sc3 — b1 Da3 — b4; 14. Dd2 — e3!. durch die Drohung a2—a3 Db4—a4 nebst Sb1—c3 mit Damengewinn erzwingt Meking d. Rückgabe des B und ausserdem eine schwache schwarze Bauernstellung... d6 — d5; 15. e4 x d5 Sc6 — e7; 16. Sb1 — c3 Se7 — f5; 17. De3 — d3 Db4 — b6 +; 18. Tf1 — f2 Db6 — e3; 19. Sc3 — e4 De3 x d3; 20. Le2 x d3 Lf8 — e7... die Damen hat Tal also tauschen können, aber seine Stellung ist minderwertig und beschränkt ihn auf die Verteidigung... 21. Ta1 — e1 Ke8 — f8 ...es drohte Bauernverlust durch Sxf6 + Lxf6 nebst Ld3xf5... 22. d5 x e6 Lc8 x e6; 23. Se4 — c5 Sf5 — d4; 24. S5 x e6 + Sd4 x e6; 25. Ld3 — f5 Se6 — c7; 26. Te1 — d1 Sc7 — b5; 27. Td1 — d7 Ta8 — d8; 28. c2 — c4 Sb5 — d6; 29. Td7 x d8 + Le7 x d8; 30. Lf5 — d3 b7 — b6; 31. Tf2 — d2 Ld8 — c7; 32. Kg1 — f2 Kf8 — g7; 33. Kf2 — f3 Th8 — e8; 34. Td2 —e2 Te8 — d8; 35. Te2 — d2 Sd6 — b7; 36. Ld3 — e4 Td8 x d2; 37. Sb3 x d2... so hat Weiss das bessere Endspiel erzwungen!.. Sb1 — c5; 38. h2 — h4 Lc7 — d6; 39. Sd2 — f1 Ld6 — c7; 40. Sf1 — g3 Kg7 — h6; 41. Sg3 — f5 + Kg7 — h7; 42. Sf5 — g3 + Kh7 — h6; 43. Le4 — c2 Sc5 — e6; 44. Sg3 — f5 + Kh6 — h7; 45. g2 — g3!.. keine Gegenchancen!.. Se6 — g7; 46. Sf5 — e7 + Kh7 — h8; 47. Se6 — d5 Lc7 — d8; 48. Kf3 — e4 Sg7 — e6; 49. Lc2 — d1 Se6 — g7; 50. Sd5 — b4 a6 — a5; 51. Sb4 — d5 Kh8 — g8; 52. Sd5 — c3 Kg8 — f8; 53. Ld1 —c2 Kf8 — e7; 54. Ke4 — d5 Ke7 — d7; 55. Lec2 — a4 + Kd7 — e7; 56. La4 — c2 Ke7 — d7; 57. Lc2 — a4 + Kd7 — e7; 58. Kd5 — c6 Sg7 — f5; 59. Sc3 — d5 + Ke7 — e6; 60. Sd5 x b6 Sf5 — d4 +.. vielleicht bot doch Sxg3 noch etwas Remischancen. 61. Kc6 — b7 Ke6 — d6; 62. Sb6 — d7; Sd4 — e6; 63. Kb7 — c8 Ld8 — e7; 64. La4 — d1.. Schwarz gibt auf; er kann seine Bauern nicht mehr verteidigen.

**PROBLEMTEIL**

Lösung des Problems Nr. 79 von N. Schell.

**Schlüsselzug: De4 — h1** mit der Drohung Te1 — a1 nebst Db1 ++.

1. Kb2xc2 2. Dh1—f3 nebst Dc3 ++.

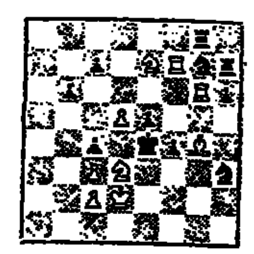
1. c4 — c3 2. Dh1—d5 Ka2—a3 3. Db3 ++.

1. f6—f5 2. Ta1 und Db1 ++.

1. b7—b6 2. Te1—b1 + Kxc2 3. Dh1—e4 ++.

Richtige Lösungen sandten uns: Käte Bershtel, Susanne Striem, Frida Teitelbaum, Metzger, Dr. D. Taubes, S. Altaras, S. Gross, M. R. N. Kümmel, J. Zimbler, J. hen, N. Stenzler, M. Ell gen, J. Maurüber, P. Berg M. Borinski und D Eufrati

**Problem Nr. 81**
von A. Kykko Italien



1. Preis „Scachista" 19.

Weiss: Kd2, Tf7 und g6 Sd3 und e7, Lg4 Bauern c2, c3 und d5 9 Figuren.

Schwarz: Ke4, Tg8 und h Sg7 und h3, Bauern b6, c4, c7, e5 f4 11 Figuren

Matt in 3 Zuegen.

**SCHACHNACHRICHT AUS ISRAEL**

**Nationalliga.** Die letzte de der Liga wurde um eir tere Woche verschoben, u Spielern von Stadt Haif Uni T.A. noch eine letz legenheit zu geben, da strittene Wiederholun auszutragen.

Jungmeister David Be und sein Begleiter und Meister Lederman sin Lubljana (Jugoslavien) zu gendweltmeisterschaft ab

Der Laskerclub Haifa sierte ein Turnier um d menmeisterschaft von I rael, an der sich 12 Da teiligten. Den Sieg erra rina Stein mit 10.5 P. lomonowitsch 9,5, Hirsch und Schamis je 7.

Die Meisterschaft des clubs Betar—Michal T wann Meister Lew mit vor Lussian 8,5 und 7,5.

Eine grosse Menge cher interessierte sich Schachveranstaltungen i men der „Jugendstadt T Am Turnier beteiligten Spieler, es siegte Eli mit 8,5 aus 9 vor und Jungreis und Halp Auch ein Blitzturnier multanvorstellungen fan Organisator und Tur war J. Kopilowitz.

**SCHACHNACHRIC AUS DEM AUSL**

Im I.B.M. Turnier in dam siegte nach Kampfe der junge jugos Grossmeister Liubovic m aus 15 Partien vor M (U.S.S.R.), Szabo und je 9, Kavalek und Rasu 8. Hübner 7,5. Uhlman, Timan und Sosenko je

**UNRUHIG**

(Fortsetzung v. S.

schaft zu einem neuen G Dreistigkeit getrieben rend in den Strassen de nenstädte Tausende vor elendiglich zu Grunde

Was Wunder, wenn berechenbare Dame, gene politische Ueberleb rem Machtrausch im V ihrer totalen Unfähigkeit sung der inneren Probl lenken will. Die wütende tion auf den Sturz und Günstlings Mujib zeigen hin die abenteuerlich geht. Erste Truppenk tionen entlang der Gre Pakistan und Bangladesh die nächste mörderische andersetzung in unmittel he rücken.

Der indische Subk treibt einem neuen Ki gegen. Millionen Unsc werden leiden, sofern haupt überleben. Aber üblen Diktatoren wer Machtpositionen halten an noch schlimmere verlieren. Ein tödliche lauf, der unaufhaltsam scheint.

## Kleine Anzeigen

### - UND VERKAUF

ACH WIE VOR!
EPPICHE-
JURAN!
Geula 49, Tel. 57885
...hmännische Reinigung
...araturen — versichert
...lagerungen — kostenlos
...holen und Zustellung
... nach Wunsch.
...KAUF — VERKAUF

LASTIK-
...RHAENGE
... Badezimmer. Kueche.
...rtig und nach Mass
...rylene Tischdecken.
...sendische Erzeugnisse.
T.-A. Pinsker 28
(Ecke Trumpeldor) Tel. 288770

„SEGAL"
KAUFT
Möbel, Kühlschränke
...evisionsapparate und
...ushaltsauflösungen
Tel. 83 22 67
...ends Tel 862856

... alles! Möbel, Frigidai-
...isionsapparate. Antiqui-
...achlässe. Tel. 235117.

...p Hakone kauft Mö-
...tiquitäten, Frigidaire,
... — Telefon: 834938,
... 80711.

... & Marco kaufen antike
...rauchte Möbel, auch
... Tel. 825681...
... gebrauchte und anti-
..., Nachlässe, Haus-
...sungen. Tel. 472796

...schua kauft Möbel
...sauflösungen, Nachläs-
...r, Frigidaire. 831494
...89608.
... kaufen antike und ge-
Möbel. Haushaltsgegen-
...achlässe. Tel. 833245
80248.

... Ihrer Bequemlichkeit
...quidationen! — Zahle
...reise! Abraham-Avner,
...52!

...ge Frau: Sie haben be-
... Ihrer Wohnung ein
...lem Sie sich satt gese-
... und es tauschen oder
... wollen (es muss nicht
... in gebrauchter Rem-
...in). Wenden Sie sich
...voll an I. M. Bleicher's
...y, Tel Aviv, Ben Je-
...el. 298575. Komme ins
...ganzen Land. Seit 1933
Bilder, Bronzen, Anti-
Judaica. Kleinmöbel
Tausch — Verkauf:
...auflösungen — Schät-
...stkarte genügt. Aufhe-
...sschneiden.

...im Land!!! Ausserge-
Sendung aus den USA
...n! Bügelfreie Laken,
...rzüge in Farben und
... wie sie im Lande nicht
... sind. Reiche Auswahl
... Peer", Bne Brak, Ja-
... 14, Ecke Rabbi Aki-
... 782913. — geöffnet
...nd 9.00 — 18.00.

... zu allerletzt!
... man doch zu Stampf
... man TEPPICHE
...n, verkaufen oder
... richten will.
STAMPF
... 1, Tel. 295531, T-A

### ...UENZEN

...n, Medaillen. Papier-
...n Israel. Komplette
...en von Münzen der
...elt kauft dauernd ge-
...hlung. A. Schneebaum,
Allenby Rd. 94. Tel.

# ★ TEL AVIV ★

## BUECHER

● Wir kaufen einzelne Bücher und ganze Bibliotheken aus allen Wissenschaftsgebieten in allen Weltsprachen und bitten um detaillierte Angebote an: Buchdienst Darmstadt, D-61 Darmstadt, Postfach 827.

● Kaufe stets Bücher: Judaica, Geschichte, Kunst. Höchste Preise. Auch Provinz. Pollak. Tel-Aviv, King George 36, Telefon 248616.

## AUTOMARKT

● Von Pass zu Pass zu kaufen gesucht Mercedes 280, Modell 1975. Tel. 03-611615 während des Tages. Schabbat: Tel. 03-241360.

● Besondere Gelegenheit! Von Pass zu Pass. Peugeot 504 Sport ohne Dach, 1973, Injektor, 63000 km. Tel. 772601-845254.

## KLAVIERE

● Klaviere — neu und gebraucht. Orgeln. Grosse Auswahl — gute Bedingungen. Metnik. Tel-Aviv, Dizengoff 125. Tel. 220303.

● Klaviere. Kleinmann, das führende Fachgeschäft und autorisierter Importeur für zollfreie Empfänger. Tel-Aviv, Zamenhof Str. 36, Tel: 283989; Jerusalem, Koresch Str. 2. Tel. 223796.

## ARBEITSMARKT

**OLAH CHADASCHA AUS DER SCHWEIZ,**
sucht Arbeit als Säuglings- evtl. Kinderpflegerin oder bei pflegebedürftigen Personen. Gute Köchin, auch spezielle Diätküche. Angebote: Frau Elisabeth Birrer, Schimonstr.3 Kirjat Bialik, Tel. 730762.

Suche Stelle als
**LKW - FAHRERIN**
Offerten an:
Frl. H. Nussbaum, Zelgstr. 10
CH — 3027 Bern, Schweiz

● Krankenschwestern — Pflegerinnen — Säuglingspflegerinnen — Gesellschafterinnen — Köchinnen — Haushaltspersonal — Büro-, Laboratoriumreinigungen — Büroangestellte — Verkäuferinnen — Kellnerinnen — vermittelt „RUTH", Jawne-Str. 2 — 293637! 440647! Alleinstehende Dame sucht Wirtschafterin, wohnen oder 7 Stunden.

● Schönheitsinstitut sucht ledige Kosmetikerin. Ganztagsbeschäftigung. Tel-Aviv. Tel. 242359.

● Gesucht Frau zur Betreuung eines älteren Herrn am Schabbat. Nähe Dizengoffplatz. Telefon 744767 ab 18 Uhr ausser Schabbat.

● Erfahrener Taschenmacher gesucht. Josefov, Tel Aviv, Montefiorestr. 42.

## EHE

● Die erste Heiratsvermittlerin in Israel, seit 1950. Passende Partner für jedes Alter, Sara Moscovici, Jaffastr. 43, Haifa, Tel. 04-524408.

● Israeli/ 63, wohnhaft in Deutschland, sucht nette Frau zwecks Ehe. Wohnmöglichkeit auch in Israel. Bildzuschriften: Postlagernd 063356 A, 6 Frankfurt a/M.

● „Joffy" — 220868 — Dizengoff 212 schlägt vor: Frauen, Touristen: 42, Berlin, 24, Frankfurt, 66, München, 29, Dänemark, 35, Akademikern, 22, New York, 34, Deutschland, 53 und 70, Deutschland. Aerzte, Ingenieure, Religiöse, Techniker.

● Gesucht Ehevermittler in besten Kreisen eingeführt. P.O.B. 1334 Tel-Aviv Nr. 409/L.

● Witwe, USA, unabhängig, vermögend, alleinstehend, sucht seriösen Herrn (60—75) zwecks evtl. späterer Heirat kennenzulernen. P.O.B. 1334 Tel-Aviv, Nr. 408/L.

● Ehepartner für jeden! Touristen, Akademiker. „Fortuna", Idelsonstr. 20, Tel-Aviv, Telefon 29 1004.

## WOHNUNGSMARKT

Baruch **KAINER** T.-A.
Ben Jehuda 65
Tel 223759, nur 9-12
DAS VERMITTLUNGSBUERO
Wohnungen, Häuser, Läden.
Migraschim ● Expertisen

**3 Zimmerwohnung,**
Schlüsselgeld, Brennerstr.
Tel Aviv abzugeben
Tel. 284022.

● Grosse Hotelzimmer IL 30.- täglich. — Hotel zu verkaufen, auch teilweise. Spinozastr. 11. Tel. (03)238664.

## EXISTENZEN

● Geschäftsfrau, Ausländerin, sucht Teilhaberschaft in einem Engros- oder Detailunternehmen, Uhren- oder Juwelenbranche bevorzugt. Zuschriften: POB 1334 Tel-Aviv Nr. 407/L.

## VERSCHIEDENES

● Fesche, lebenslustige Fünfzigerin, sucht Partner für Europa-Reise auf eigener Rechnung. — POB 4653 Tel-Aviv.

● Zahnprothesen, Express-Reparaturen in ½ Stunde. Zahnlaboratorium E. Zuckermann. Tel-Aviv, King George Str. 5, Telefon 282429.

● Malen, Trissol, Kacheln, Asphaltieren von Dächern mit Jute und Fiberglas, billige Preise, Remont General, Tel Aviv, Mapu-Str. 20, Tel. 224351.

● Television, Stereo, Reperaturen mit Garantie. — Spreche Deutsch. Tedi, Ramat Gan, Bialik Str. 68 Tel. 730343.

● Zahnprothesen, Expressreparaturen, ½ Stunde, billig. Tel-Aviv, Ben Gurion Blvd. 32, Bus 61, 62, 1, 4, 5 und 10. Telefon 246130. Empfängt immer.

● Israel Philharmonic Orchestra. ½ Abonnement, 3. Serie, guter Platz abzugeben. Dzialoshitzki. Tel Aviv. Ruppinstr. 8.

## JERUSALEM

Gesunder, seriöser, kultivierter, älterer Herr, ideal ruhiger Mieter
SUCHT
als Alleinmieter sauberes, luftiges
ZIMMER IN JERUSALEM
per sofort oder spätestens Oktober/Mitte November.
Referenzen stehen gern zur Verfügung. — Angebote an Chadaschot Israel, POB 28026 Tel-Aviv, für Nr. 87/10

● Kaufen — Verkaufen Porzellanservice, Kristall, Handarbeiten. Tischtücher. Brünn und Berohn, Schlomzion Hamalkastr. 18. Tel. 234617.

● Welche berufstätige Dame will elegante 4 Zimmerwohnung in guter Gegend mit Besitzerin teilen Tel. 61025.

## NOTIZEN

Schabbat-Eingang 6.39 Uhr.
Schabbat-Ausgang 7.53 Uhr.

Beth Haknesset Emet we-Emuna, Narkisstr. — Freitag abds. 7.00 Uhr. Schabbat morgen 8.15 Uhr. Bar Mizwa: URI SINAI. Ansprache Raw Israel Löwenstein.

## GOTTESDIENST

Schabbat-Eingang: 6.57 Uhr.
Schabbat-Ausgang: 7.55 Uhr.
Parscha: KI TAWO

1. Ichud Schiwath Zion, Neue Synagoge, Ben Jehudastr. 86
Freitag abend 7.00
Schabbat morgen 6.30 und 8.30 Bar-Mizwa: Zafrir Uzrad; Schabbat Mincha 7.00 Vortrag: Raw Jehuda Ansbacher

2. Ichud Schiwath Zion, Bet Hamore, Nathan Straussstr. 5
Freitag abend 7.00
Schabbat morgen 8.00 Vortrag: Herr Mosche Ardon
Schabbat Mincha 7.00.

„Kedem"-Synagoge, Progressive Gemeinde, Carlebachstr. 20, Ecke Ibn Gwirolstr. Freitag 6.30 Uhr; Schabbat morgen 9.30 Uhr. Predigt Haraw Mosche Zemer.

„Kehilat Ramat Aviv". Universität Tel Aviv, Beth Perez Naftali: Freitag 18.30 Uhr.

Hatechia Ramat Gan: Freitag abend 7.05 Uhr; Schabbat morgen 7.45 Uhr: Lehrvortrag Herr Barkol. — Mincha 7.00 Gamara Schiur. Herr Weizmann.

Kehilat „Emet v'Anava", Ramat Gan. Jabotinsky 57. Freitag abend 6.00 Uhr, Schabbat morgen 9.30 Uhr.

„Haminjan Hechadasch" — Schchunat Elieser. Kfar Saba. Freitag abend 7.10: Schabbat morgen 7.30; Mincha 7.00.

Agudat Beth Haknesset, Kfar Schmariahu. Freitag abend 18.45: Schabbat morgen 8.00; Bar-Mizwa: Mordechai Plaut. Ansprache Raw Schmuel Awidor Hacohen. Mincha 18.45 Uhr.

## KINOPROGRAMM

**TEL-AVIV**

ALLENBY: The Front Page
BEN JEHUDA: Robin and the 7 Hoods
CHEN: The Great Valdo Peper
CINEMA ONE: Four Deuces
CINEMA TWO: Sea Gull
CINERAMA: Snooker
DEKEL: Alice Doesn't Live Here Anymore
ESTHER: Emmanuelle
GAT: Arabian Nights
GORDON: Pollyanna
HOD: Rosebud
LIMOR: Peepers in the Hotel Rooms
MAXIM: Les Bidasses s'en vont en Guerre
MOGRABI: Tommy
ORLY: Lenny
OPHIR: The Ten Commandments
PARIS: General Idi Amin Dada
PEER: The Gambler
ROYAL: The Voyage
STUDIO: The Tamarind Seed
TEL-AVIV: My Fair Lady
ZAFON: Scenes from a Marriage

**RAMAT GAN:**

KINO LILLY: 7.30 u. 9.30 Uhr Zandy's Bride. 4.00 Uhr: The World's greatest Athlet.

## HAIFA

**PLASTIKVORHÄNGE**
für Badezimmer, Küche, fertig und nach Mass, ausländische Erzeugnisse. — Badezimmermatten, Terylenedecken
**HOFSTÄDTER**
HAIFA, Herzlstr. 69
Nur vormittags geöffnet

Neue Auswahl von Perser- und inländischen
TEPPICHEN
zu mässigen Preisen.
„EZRA", Haifa, Khayatstr. 6
Tel. 663238

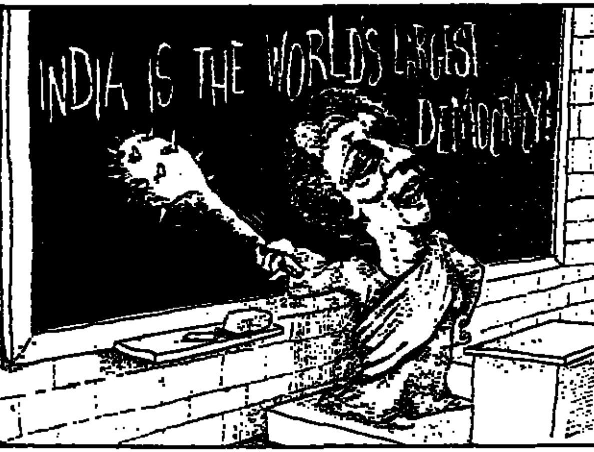
Möblierte
1 ZIMMERWOHNUNG
mit Pension (Karmel)
ZU VERMIETEN.
Tel. 87322.

● Erfahrene pensionierte Krankenschwester, spricht 5 Sprachen, sucht 2 mal wöchentlich Arbeit. Tel. 04-729177.

● Karmel, Hanotstr., 3 Zimmer, Heizung, Renovierungen, Aussicht. Tel. 04-82153.

### Zum Indien-Beitrag auf Seite 4:



„Und nun, liebe Kinder, wiederholt noch einmal: Indien ist die grösste Demokratie der Welt!"




## Sensationen und Krawalle beim Start der Fussballsaison in England

Mit einigen faustdicken Überraschungen, aber auch mit zahllosen Zuschauerausschreitungen wurde die 77. Saison der englischen Fussball-Liga gestartet. Für die Sensation des Tages sorgte Coventry City mit einem 4:1-Sieg bei der heimstarken Elf des FC Everton, wobei David Cross einen echten Hattrick erzielte. Aufsteiger Manchester United begann mit einem verheissungsvollen 2:0-Sieg als Gast der Wolverhampton Wanderers, während der zweite traditionsreiche Neuling Aston Villa mit 1:2 gegen den Europacupfinalisten Leeds United verlor. Bruce Rioch verschoss für Titelverteidiger Derby County beim 1:0 in Sheffield einen Elfmeter.

Von fast allen Stadien der ersten und zweiten Division wurden Zwischenfälle auf den Tribünen gemeldet. Beim 3:3 zwischen Leicester und Birmingham City musste ein Besucher mit gefährlichen Kopfverletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden, die ihm mit einem abgebrochenen Flaschenhals zugefügt worden waren. Vor dem Spiel der zweiten Division zwischen Nottingham Forest und Plymouth Argyle mussten Polizeihunde eingesetzt werden, um Schlägereien zwischen Anhängern beider Klubs zu schlichten. Nottinghams Manager Brian Clough griff selbst mit ein, um die Zuschauer zu beruhigen.

**Die Resultate:** Aston Villa — Leeds United 1:2, Burnley — Arsenal London 0:0, Everton — Coventry City 1:4. Ipswich Town — Newcastle United 0:3, Queens Park Rangers — Liverpool 2:0, Sheffield United — Derby County 1:1. Stoke City — Westham United 1:2, Tottenham Hotspur — Middlesbrough 1:0. Wolverhampton Wanderers — Manchester United 0:2.

**Spitze:** 1. Coventry City 4:½:0, 2. Manchester City und Newcastle United jeweils 3:0/2:0.

## HAIFA

● Kauf-Verkauf Kunstgegenstände aller Art, Bronzen, Silber. Wanduhren. Holländer, Balfourstr. 3. Tel. priv. 525654.

● Kaufe Möbel, Haushaltsauflösungen, antike Gegenstände usw. Tel. 643671, 514941.

● Kaufe gebrauchte Stilmöbel und Haushaltsauflösungen. Tel. 04-662066, 04-532861.

● Kauf! Verkauf! Tausch! Münzen, antike und neuzeitliche Medaillen, Banknoten, Eidelstein u. Holland. Haifa, Herzl 61 Tel. 04-645035.

## NOTIZEN

Schabbat-Eingang 6.50 Uhr.
Schabbat-Ausgang 7.56 Uhr.

**APOTHEKENDIENST:**
Freitag bis 21.00 Uhr: Massada 1, Tel. 662289
Schabbat bis 21.00 Uhr: Hanassi 33, Tel. 87213
Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

## Der Leser hat DAS WORT

### NOCHMALS FLUGMANNSCHAFTEN

Als „demütigend und äusserst unangenehm" bezeichnen die El Al-Mannschaften die Kontrolle ihrer Gepäckstücke in Gegenwart der anderen Passagiere. Nicht genug, dass man ihren überhöhten Gehaltsforderungen, den noch nicht veröffentlichten Devisenzuteilungen usw. nachgekommen ist, besitzen sie auch noch die Stirne, eine besondere Zollkontrolle zu fordern. Wenn die zuständigen Behörden auch diesem Ansinnen nachkommen sollten, wird es nicht verwunderlich sein, wenn die verschiedensten Berufszweige immer neue Beduerfnisse anmelden werden, und das in einer Zeit, wo der Staat Israel aufs Schwerste um seine Existenz ringt!

Hier kann nur eine starke Hand helfen, die auch vor Aussperrungen nicht zurückschreckt. Zu den unseren Luftmannschaften gebotenen Bedingungen stehen genug auswärtige Arbeitskräfte zur Verfügung.

GUENTER RIESENFELD, Tel Aviv.

## APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

**TEL AVIV**

**Freitag abend 19.00—23.00 Uhr**
King George 28, Tel. 223721, Shlomo Hamelech 78, Tel. 246461, Yehuda Halevi 67. Tel. 612474.
**Schabbat 8.30 — 19.00 Uhr.**
Ben Yehuda 183, Tel. 242673, Yehuda Halevi 67. Tel. 612474.
**Mozae Schabbat 19.00 — 23.00**
King George 72, Tel. 286740. Yehuda Hamaccabi 33, Tel. 449995.

**Ramat Gan und Umgebung:** Freitag Derech Negba 38. Schabbat: Jabotinsky 41.

**Bnei Brak: Freitag:** Rabi Akiba 62. **Schabbat:** Wie Ramat Gan.

**Petach Tikwa: Freitag:** Rothschild 89. **Schabbat:** Chowewe Zion 13.

**Herzlia und Umgebung:** Freitag und Schabbat: Herzlia Pituach, Wingate 142.

**Natania: Freitag:** Herzl 36. Tel. 22739. **Schabbat:** Herzl 11. Tel. 22842.

**Bat Jam: Freitag:** Ramat Josef. **Schabbat:** Eli Cohen 1.

**Cholon: Freitag:** Trumpeldor 4 **Schabbat:** Sokolow 70.

**Beer Schewa: Freitag:** Schikun Dalet, Merkas. **Schabbat:** Merkas Galed Chadasch, Derech Hanessiim.

**AERZTENACHTDIENST**

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

**Magen David Adom:** Ärzte Nachtdienst T-A: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

**Kupat Cholim „Maccabi":** Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

**Kupat Cholim „Assaf":** Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan. Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon: Telefon 843133; Haifa; Telefon 254530.

**Kupat Cholim Merkasit:** Tel-Aviv—Jaffo, MDA, Mazestr 13, Tel. 101. von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens. Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4 Tel. 248228.

**Ramat Gan, Giwatajim und Bnei Brak:** MDA. Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621: Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon. Mitteilung im Snif Chedera. MDA. Telefon 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

## WOHIN GEHT MAN ?

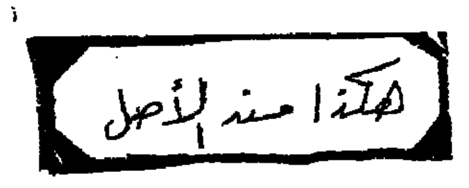
WOHIN SIE auch immer gehen, verlangen Sie überall TEPA KAFFEE: Er ist der Beste

## NOTIZEN

Wiener Minjan. „Habanim-Jaschresch." T.A. Natan Hechachamstr. 10. (fr. Lessingstr.). Kartenverkauf für die Hohen Feiertage findet ab Sonntag 24.8. täglich von 19.00 — 20.30 Uhr in der Synagoge statt.

**EINMALIGE GELEGENHEIT!**
Gegen leichte Hilfeleistung für älteren Herrn steht geeigneter Person (Ehepaar) eine voll eingerichtete
**2 ZIMMERWOHNUNG**
direkt am Autobus Kirjat Amal in Tivon zur Verfügung.
Angebote zwecks persönlicher Fühlungnahme an:
K.R. P.O.B. 1073 Kirjat Tivon (oder Tel. 04-931087)

**GROSSES INDUSTRIEUNTERNEHMEN IN TEL AVIV**
das sich mit IMPORT und EXPORT beschäftigt,
SUCHT
**TYPISTINNEN**
in ENGLISCH
— Hebräischkenntnisse erwünscht —
Arbeitszeit: 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Telefon 03-38752 (Jaffa-Exportabteilung)
zwecks Terminverabredung






# חדשות ישראל ECHO DES TAGES

## חברה תרבותית – או כעס עממי נוסח מזרח התיכון?!

אין ספק שכל עם ישראל היה רוקד ברחובות מרוב שימחה, לו, לפני שמונה שנים, היינו מגיעים לחוזה עם מצרים דוגמת החוזה של היום. רק שבינתיים עברו שמונה השנים האלה, בהן המצב הרוחני של עמנו השתנה בצורה מצערת. אם הסכם זה יתגשם, יש לברך על כך מכל ליבנו. אולם היות וטרם הצלחנו להתגבר על כל המכשולים, קשה לנתחו. לעומת זאת נוכל לנתח את התנהגותם של אזרחים רבים אשר חושבים לנכון להפגין נגד שר החוץ האמריקני, הנרי קיסינג'ר, נגד ראש הממשלה, יצחק רבין, נגד שר החוץ הישראלי, יגאל אלון, נגד כל ממשלתנו.

הפגנות — הן נשק הדימוקרטיה. בכל העולם, נשק זה הוא בשימוש ואין פגם בזה. אולי הוא טוב גם, שיהיה ד"ר קיסינג'ר כי אין כל העם בישראל שלם עם פיתרונות אשר נראים לו, לשר החוץ האמריקני, מצויינים. אולם עלינו לדאוג לכך שההתנהגותם של המתנגדים הימניים הדתיים תשאר בתוך המסגרת של התרבות המערבית אשר היא בעצם ירושה של התרבות היהודית. באותו הרגע שההתנהגות הזאת תעבור מסגרת זו הפסדנו את כל הערכים אשר הם ביטוי חי של עמנו זה אלפי שנים.

פריצה לתוך בית פרטי — גם אם זה ביתו של שר החוץ — אלימות וצעקות רעשניות אשר קשה לסבול אותם אפילו על המסך הקטן, הכל בדומה לכעס העממי הידוע אשר הננו עדים לו שוב ושוב בבירות המזרח התיכון באם מדובר על הפגנות נגד קיומנו, נגד מדינתנו או הגנתנו. כל זה נוגד את המסורת היהודית, מסורת תרבותנו. יתכן שאלה אשר מבטאים את זעמם בצורה זו מתפללים לפי המסורת. אולם הם אינם מייצגים לא את עם ישראל, לא את מדינת ישראל ובודאי שלא את דת ומסורת של ישראל!

מ. ב.

## ZIVILISATION — ODER VOLKSZORN A LA NAHOST?

Vor Freude auf den Strassen getanzt haette wohl das ganze Volk in Israel vor acht Jahren, waere es damals moeglich gewesen, ein Abkommen mit Aegypten zu erreichen, wie das, welches sich zur Zeit abzeichnet. Inzwischen jedoch sind eben acht Jahre vergangen, jene acht Jahre, in denen sich der geistige, der seelische, der allgemeine Zustand unseres Volkes verändert hat, nicht zum Besten, wie man mit Bedauern bemerken muss. Sollte es gelingen, das jetzt dringlichst auf der Tagesordnung stehende Abkommen zwischen Israel und Aegypten zum Abschluss zu bringen, so sollten wir alle dies wohl aus mehr als vollem Herzen begruessen.

Aber noch ist es verfrueht, dieses Abkommen zu analysieren, darueber zu *diskutieren*, seine Ansicht ueber seine Einzelheiten zum Ausdruck zu bringen, denn es ist ja noch nicht unter Dach und Fach, noch fehlen Verhandlungen, um es zu realisieren. Was wir jedoch bereits heute mit grosser Ruhe analysieren koennen, wozu wir ja unsere Meinung sagen duerfen, das ist das Benehmen vieler Buerger, die es fuer richtig halten, gegen den amerikanischen Aussenminister Henry Kissinger, gegen Israels Ministerpraesidenten Jizchak Rabin und gegen unseren Aussenminister, Jigal Allon zu *demonstrieren* — und damit natürlich gegen die ganze Regierung.

Demonstrationen gehoerten von jeher und ueberall zu den legitimen Waffen der Demokratie. In der ganzen Welt wird diese Waffe eingesetzt und dagegen *ist ganz* und gar nichts zu sagen. Es mag sogar sein, dass es nicht schaden kann, wenn US-Secretary of State Dr. Kissinger sehr deutlich gemacht wird — nicht das ganze Volk in Israel ist von seinen Loesungen so bezaubert, so begeistert, wie er das sicherlich fuer woenschenswert halten würde. Aber es ist an uns, und nur an uns, mit allen überhaupt nur erdenklichen Mitteln dafür Sorge zu tragen, dass die Ausdrucksformen, die dafuer benuetzt werden, dass das Gesamtbenehmen der rechten und religioesen Demonstranten, die gegen das neue Abkommen mit Aegypten auftreten, innerhalb d. Rahmens der Kultur und der Zivilisation bleibe, jener Kultur, jener Zivilisation des Westens, die ja im Grunde nichts anderes darstellt als ein Erbe, das eben diese Welt vom juedischen Volke, vom Judentum erhalten und uebernommen hat.

Schreiende Volksmassen, mit Sicherheitsbeamten diskutierende Menschen, die in Privathäusern eindringen und sich in Zimmern verschanzen wollen, der Versuch, *den Verkehr* in der Stadt zu stören und dem Mitmenschen dadurch Leid zuzufuegen — „soll er doch merken, dass hier etwas geschieht, nicht wahr?" — dabei vielleicht verkrampfte Volkstaenze, Grimassen und tobender Beifall fuer bombastisch klingende Parolen — alles das ist uns schliesslich gut bekannt. Es ist bereits unertraeglich, beobachtet man es auf dem Bildschirm. Es ist noch schlimmer in der Wirklichkeit der Strasse. Wie gesagt, wir kennen diese Erscheinungen. Wir sehen und hoeren sie stets, wenn in den *Hauptstädten* des Nahen Ostens Massen aufmarschieren, um gegen uns, gegen unseren Staat, gegen unsere Existenz, gegen unsere Verteidigung zu demonstrieren. Und es sei ganz klar gesagt: nicht der Schimmer eines Unterschiedes ist hier festzustellen, Gott sei es mehr als geklagt!

Dies alles widerspricht in höchstem Masse jüdischer Tradition. Es mag ja sein, dass viele jener Demonstranten oft genug beten. Aber sie werden dennoch, mit diesem Benehmen, keineswegs *zu* Repräsentanten dessen, was Volk und Staat Israel bedeuten, oder gar, was Tradition und Religion im Judentum darstellen!

M. BIEL

ISRAEL DISCOUNT BANK LTD. בנק דיסקונט לישראל בע"מ

בנק ישראל 100 מאה לירות ישראליות

STREIK

BUCHWALD

OHNE WORTE...

## Assa Kadmoni liess sich von der Protestbewegung einspannen

Assa Kadmoni, der Major, der seine Kriegsauszeichnung zuruecksandte, verlangte inzwischen den Rueckritt des Verteidigungsminister und des Generalstabschefs, da sie, wie er sagte, „das Land an die Aegypter verkaufen.".

Vernuenftige Kreise in Tel Aviv bedauerten gestern, dass nationalistische Volksgruppen sich derartiger Offiziere bedienen. Kadmoni dürfte kaum bisher irgendwelche Absichten gehabt haben, sich aktiv in die Politik einzumischen, meinten diese Kreise, aber er wurde von ganz bestimmten Gruppen eingespannt u. ist jetzt so weit aktiv, dass er garnicht mehr anders kann. Die ganze Haltung von Kadmoni ist kindisch und naiv und keineswegs eines nationalen Helden wuerdig, dient aber den kleinlichen Interessen ganz bestimmter chauvinistischer Gruppen im Lande, war die Ansicht in Tel Aviv.

Dazu kommen, leider, ganz bestimmte Presseorgane und Medien der oeffentlichen Meinung, die sich zur Zeit in Israel bemühen, durch gezielte Nachrichten und Mitteilungen eine Lynchstimmung zu schaffen, die von allen vernünftigen Bürgern nicht nur bedauert, sondern mehr als das, schärfstens verurteilt werden muss. Kreise der israelischen Presse erwaegen zur Zeit, gegen diese Presseorgane im Rahmen des Presserates vorzugehen, da ihre Veroeffentlichungen geeignet sind, im Volke Reaktionen hervorzurufen, die mit der israelischen Demokratie und ihren normalen Ausdrucksformen nichts mehr zu tun haben.

Sowohl die Vereinigung für „ein vollstaendiges Land Israel", der Verband der „Frauen gegen den Rueckzug", die „Jugendlichen der Cherut" und der „Gusch Emunim" hatten bereits gestern vormittag mitgeteilt, dass sie, und zwar jetzt im ganzen Lande, ihre Demonstrationen gegen das Teilabkommen mit Aegypten und gegen den amerikanischen Aussenminister Kissinger fortzusetzen beabsichtigen.

MdK Mosche Dayan, der gestern aus Kanada zurueckkehrte, betonte wiederum am Flugplatz, er halte das neue Abkommen fuer schaedlich und werde in der Knesset dagegen stimmen. Inzwischen wurde in Jerusalem ein Jugendlicher festgenommen, da er *geplant hatte, „physisch"* gegen den amerikanischen Aussenminister Kissinger vorzugehen.

## STEUERREFORM WIRD ÜBERWACHT

In Tel Aviv wurde ein Abkommen über die Errichtung einer Komission unterzeichnet, die eine Überwachung der Durchführung der Steuerreform zur Aufgabe hat.

Dieser Überwachungskommission gehören insgesamt zwölf Mitglieder an: Vier Vertreter der Regierung mit Arnon Gafni, dem Generaldirektor des Finanzministeriums, an der Spitze, vier Vertreter der Histadrut und vier Vertreter des Koordinierungsbüros der Wirtschaftsverbände.

Zugleich wurde zwischen der Histadrut und den Industriellen eine Vereinbarung unterzeichnet, wonach die Sussmann-Empfehlungen als mehrjährige Grundlage für die Berechnung der Teerungszulage gelten. Diese soll nach der Sonderregelung für die Zeit vom Monat Juli dieses Jahres bis zum Monat April nächsten Jahres zweimal jährlich neu festgelegt werden, und zwar beginnend vom Monat April 1976 bis zum Monat April 1980. Damit wurde die bereits zwischen der Histadrut und den Industriellen getroffene grundsätzliche Übereinkunft bestätigt, wonach für den Monat Juli 7,5%, für die Monate August und September 9%, für den Monat Oktober 10% und vom Monat November dieses Jahres bis zum Monat März nächsten Jahres 12,9% als Satz der Teuerungszulage gilt.

Finanzminister Rabinowitz, der bei der Unterzeichnung zugegen war, würdigte die Bemühungen bei der Durchführung der beiden grossen Reformen der vergangenen Monate, der Einkommensteuerreform und der Regelung für die Teuerungszulage. Er gab der Hoffnung Ausdruck, dass mit diesen beiden Reformwerken die inflationären Entwicklungen gebremst werden können, sodass die Teuerung in diesem Jahre nur die Höchstquote von 20% erreicht, während in *der Vergleichsperiode des Vorjahres* eine Teuerung um 56% zu verzeichnen war.

Seine Ankündigung, dass die Mehrwertsteuer im Monat Oktober dieses Jahres auf jeden Fall eingeführt werden soll, löste heftigen Widerspruch des Histadrut-Generalsekretär Meschel aus.

## Likud will ueber Schul- und Studiengebuehren diskutieren

Die Likudfraktion, die zur Zeit emsig damit beschäftigt ist, die Knesset unaufhörlich aus den Ferien zurückzuholen, will eine weitere Knessetsitzung einberufen lassen — diesmal über die Frage der Annullierung von Schul- und Studiengebühren - Zuwendungen, welche bisher seitens des Wohlfahrtsministeriums an Familien geleistet worden waren, und durch die rund 100.000 Kinder und Jugendliche in Ruhe lernen konnten.

Inzwischen hat das Ministerium diese Familien als nicht notleidend genug von seinen Zuwendungslisten gestrichen und es kam deshalb zu harten Diskussionen zwischen Schuldirektoren, Sozialarbeitern und staatlichen Beamten anderer Sparten. Likud meint nun, die Knesset müsse sich mit dieser Frage beschäftigen, da es hierbei um Fragen gehe, die prinzipieller Natur sind. Die Fraktion hat deshalb begonnen, die notwendigen Schritte einzuleiten, um eine besondere Parlamentssitzung einberufen zu lassen.

Das Knessetpräsidium wird sich sowieso in diesen Tagen mit dem Antrag des Likud, die Knesset aus den Ferien zurückzuberufen und wieder regelmässig tagen zu lassen, zu beschäftigen haben. MdK Begin und MdK Nissim waren der Ansicht gewesen, dass „die augenblickliche interne und äussere Situation des Staates es dringend erfordere, dass das Parlament in Funktion sei und jederzeit zu den wirklich bedeutsamen Fragen Stellung nehmen" *könne. Sie meinen, es sei* ungesund, wenn die Abgeordneten in einer so bedeutsamen Epoche nur aus dem Urlaub zurückgerufen werden, um dann in einer kurzen Sitzung über die lebenswichtigsten Fragen, vor denen der Staat seit langer Zeit gestanden war, urteilen zu sollen.

## Anstand fuehrt zu Schwierigkeiten

Chaim Weizman aus Kfar Chason, der am Wochenanfang Mädchen, und zwar Freiwillige aus dem Ausland, die hier arbeiten, davor errettete, von zwei arabischen Jugendlichen vergewaltigt zu werden, und der dabei einen Schuss abgab, der einen dieser Jugendlichen tötete, verbirgt *sich zur Zeit mit seiner* ganzen Familie in der Stadt, da er die Rache der arabischen Familie fürchtet.

Aus Polizeikreisen wurde gestern bekannt, dass versucht werden soll, dafür zu sorgen, die arabische Familie zu beruhigen, aber bisher sei das keineswegs gelungen. Vor einem Mikrophon des Rundfunks erzählte Weizman gestern seine Erlebnisse und schilderte die Schwierigkeiten, die sich daraus ergeben, wenn man, wie er sagt, seiner Bürgerpflicht nachkommen will.

Weizman sagte, er sei in Haft gehalten worden, habe vor Gericht erscheinen müssen, unterzeichnete eine Unzahl von Dokumenten — und das alles nur, weil er nicht mit seinem Auto weitergefahren und die Mädchen und ihre Quäler ihrem Schicksal überlassen hatte. „So geht es in *dieser Welt*", meinte er.



## Bank Discount-Angestellte gewähren Erleichterungen

Die Angestellten der Bank Discount haben ihre Zustimmung gegeben, dass Schecks ihrer Bank von den Angestellten anderer Banken zur Einlösung angenommen werden.

Der Landesbetriebsrat der Discount-Bankangestellten veröffentlichte diese Beschlussfassung mit dem Zusatz, dass sie nur gegen ihre Bankleitung, aber nicht gegen die Bankkunden kämpfen wollen. Offenbar wollen sie aber mit dem Zugeständnis sowohl ihnen selbst wie auch den Angestellten anderer Banken erleichtern, ihre Forderungen auf dem Verhandlungswege durchzusetzen.

Inzwischen weigern sich auch viele Geschäftsleute, Schecks der Discount-Bank in Zahlung zu nehmen. Dagegen will jedoch die Staatsbank den Discount-Kunden helfen. Es ist geplant, Arbeitnehmern, die ihre Bezüge regelmässig auf die Discount-Bank überwiesen erhalten, Barzahlungen aus Mitteln der Bank Israel zu gewähren. Eine ähnliche Regelung soll für Import- und Exportfirmen getroffen werden, doch sind diese auch dadurch lahmgelegt, dass sich viele Dokumente in den geschlossenen Filialen der Bank Diskount befinden. Für Touristen und Auslandsreisende soll ebenfalls eine Alternativlösung gefunden werden.

Den Bankangestellten [illegible] mit ihren streikenden [illegible] nicht identifizieren, haben nun auch etwa 100 A[illegible] des Bank Misrachi-Kon[illegible] geschlossen, die von [illegible] triebsrat den Abbruch [illegible] terstützung der Streike[illegible] derten.

### MESCHEL GEGEN DEN STREIK

„Die Histadrut hat [illegible] Notwendigkeit, die Arbe[illegible] brechung in den Ba[illegible] unterstuetzen, denn es [illegible] sen Beamten recht [illegible] gestern Histadrutgenera[illegible] Jerucham Meschel vo[illegible] Waad Hapoel der Hist[illegible]

Der Generalsekret[illegible] Histadrut erklaerte, er [illegible] die sozialen Belange de[illegible] nehmer ein, aber es [illegible] schliesslich um Tatsach[illegible] deln, die Hand und F[illegible] nicht um Errungensch[illegible] weit über das hin[illegible] was die Mehrheit der A[illegible] mer besitzt.

### ZAHLUNGSMITTEL[illegible] GESTIEGEN

Der Zahlungsmittelum[illegible] in der vergangenen Wo[illegible] 153.4 Millionen IL [illegible] fast 4,164 Milliarden IL [illegible] sind 289,9 Millionen [illegible] Goldvorräte und der [illegible] Devisenbestände ged[illegible]

## RUHIGE BOERSENGESCHAEFTE

Vm gestrigen Börsentag sind keinerlei besondere Ereignisse zu berichten. Es ergaben sich nur geringfügige Kursveränderungen im Wertpapierhandel. *In grösserer* Quantität angebotene Bank Leumi — Aktien wur[illegible] Bank selbst ohne K[illegible] rung aufgekauft.

Weder der NAT[illegible] Kurs noch die Pr[illegible] Lilienblum-Strasse [illegible]

### Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

| OBLIGATIONEN | [illegible].8.1975 |
|---|---|
| 6% Israel Electr. „B" $ Linked | 242.5 |
| 5% Dead Sea Works bearer $ Linked | 247 |
| 6½% Zim $ Linked | 206.8 |
| Milve Klita 1965 Index 110.1 | 458 |
| Milve Klita 1966 Index 118.7 | 304 |
| Milve Klita 1967 Index 118.9 | 379 |
| 6½% Dev. Loan ser 202 bearer | 250 |
| Dev. Loan ser 3001 bearer | 148.8 |
| Dev. Loan ser 162 | 302 |
| Dev. Loan ser 309 | 182.5 |
| Milve Bitachon 1969 ser 41 | — |
| **AKTIEN-MARKT** | |
| Osar Hitjaschwut ord. sh. reg. | 187.5 |
| I. L. D. C. Bankholding ord sh. | 215 |
| Bank Hapoalim ord sh. bearer | 225 |
| Bank Leumi „A" ord. stock | 203.5 |
| General Mortg. Bank ord sh. bearer | 204.5 |
| Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh | 205 |
| Housing Mortg. Bank „B" ord. sh. | 151 |
| Hasneh Insurance ord. sh. | 257 |
| Delek ord. sh. reg. | 162 |
| Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10 | 170 |
| Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10 | 330 |
| Israel Land Development ord. sh. reg. IL 4 | 120 |
| Solel Boneh Build. Works 10% bearer | 165 |
| Mehadrin | 209 |
| Neot Aviv | 111 |
| Rassco 8% pref. ord. sh. reg. | 130 |
| Ata „C" ord. reg. sh. | 113.5 |
| Dubek | 452 |
| Phoenicia 3% ord. pref. part bearer | — |
| American Israel Paper Mills | 300.5 |
| Assis | 238.5 |
| Elgar Investment bearer | 108 |
| Ellern Investment Ltd. bearer | 168 |
| Pas Investments | 133 |
| Wolfson Clore Mayer Corp reg IL | 102.5 |
| Discount Bank Inv. bearer | 213 |
| Bank Leumi Investment ord sh. | 168 |
| Clal Investment | 195 |
| Naphta Ltd. ord sh | 265 |
| Lapidot ord. sh. reg. | 415 |
| I. L. D. C. 10% conv deb | 72 |
| Ata 10% conv. deb | 94.5 |
| D-Mark per $ | 2.5520/35 |
| Swiss Fr. per $ | 2.6570/90 |
| D-Mark | 2.43 |
| Natad (unter Banken) | 7.07 |

### TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet
Ohne Obligo

* = ex coup. div K = Nur Käufer
** = ex rights V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds: fest
Index Bonds: uneinheitlich
Aktien: uneinheitlich


ISRAEL NACHRICHTEN חדשות ישראל

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE

— Nr. 502 —

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. [illegible]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724[illegible]
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. [illegible]
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014